

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Land“
Schalter-Gasse, eröffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Druckerei) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
lohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beleglohn. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Hauptstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin die 85 Hauptstellen und in den
benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in ausüblicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 177.

Wiesbaden, Dienstag, 14. April 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reform der Erbschaftsteuer.

Daß es mit der Anleihewirtschaft des Reichs nicht mehr so weitergehen kann wie bisher, darüber gibt es keinen Streit, und daß dieser verderblichen Verschuldungswirtschaft durch eine umfassende Finanzreform ein Ende gemacht werden muß, darüber sind ebenfalls alle Faktoren der Gesetzgebung seit langem einig. Aber was soll geschehen? Die Schwierigkeiten, den Block für die Reichsfinanzreform aktiv zu machen, werden nach unserer Meinung überschätzt. Wir hören immer, daß der Block an dieser Aufgabe wahrscheinlich scheitern werde, und die Vertagung der Finanzreformfrage bis zum Winter wird als Eingeständnis der Unmöglichkeit bezeichnet, Rechts und Links auf ein tragfähiges Programm zu einigen. Wir bekennen uns im Gegenzug zu dieser Auffassung zu einem ausgesprochenen Optimismus. Undenkbar will es uns vorkommen, daß sich nicht ein mittlerer Weg finden lassen sollte, auf dem direkte wie indirekte Steuerquellen gleichermaßen erschlossen werden könnten. Not bricht Eisen, und wenn liberalerlei keine Erhöhung einer indirekten Steuer ohne das Zugeständnis einer gleichwertigen Einführung direkter Reichsteuern gewährt werden kann, so wird man sich auf der rechten eben begnügen müssen, eine direkte Besteuerung in irgendwelchen Formen zu bewilligen. Heute sieht sich das wie eine Unmöglichkeit an, aber eigentlich ist der Widerstand auf jener Seite schon erschüttert, und zum mindesten eine Reform der Erbschaftsteuer würden die Konservativen voraussetzungslos konzedieren. Ob sie noch weitergehen würden, darüber braucht man sich zunächst nicht zu unterhalten, da bereits eine gründliche Verbesserung des Reichserbschaftsteuergesetzes sehr reichliche Mittel hergeben könnte. Mit Benutzung läßt sich feststellen, daß immer mehr Personen von Gewicht und Einfluß für eine Reform gewonnen worden sind, die sich auf die bekannten Bambergerischen Vorschläge stützen müßte. Im Grunde genommen kann man sich geradezu darüber freuen, daß die Finanznot so hoch gestiegen ist, weil die neueste Anleiheoperation abermals zeigt; denn auf diese Weise werden wir um so eher zu einer Reform kommen, gegen die sich eigentlich nirgends ein nennenswerter Widerstand erhoben hat, die höchstens noch durch die vis inertiae aufgehalten wird, die allen menschlichen Beziehungen anhaftet. Und weil der gesunde, sympathische, schmeichlerisch wohlthuende Vorschlag des trefflichen Justizrats Bamberger zu Aschersleben so unzählige Freunde in Nord und Süd, in Ost und West gefunden hat, weil offenbar auch die Regierung ihn mit Wohlwollen betrachtet, darum braucht man die Schwierigkeiten der Reichsfinanzreform, so er-

heblich sie sind, doch nicht allzu tragisch zu nehmen. Der Weg ist gewiesen, auf dem sie zu beseitigen sind, und es trifft sich gut, daß die Erbschaftsteuerfrage, technisch und formal angesehen, einen etwas schillernden Charakter hat, daß man nämlich zweifeln kann, ob die Erbschaftsteuer als richtige direkte Steuer anzusprechen ist, daß also die Verbündeten Regierungen wie die Konservativen diese Reform gutheißen könnten, unbeschadet einer etwa fortdauernden Opposition gegen ein System wirklicher direkter Reichsteuern.

Wir haben noch keine ernstlich in Betracht zu ziehende Bekämpfung des Bambergerischen Vorschlags erlebt, der das Reich zum Intestataten machen will, wenn nähere Verwandte fehlen. Dagegen häufen sich förmlich mit jedem Tage die Zustimmungserklärungen der Beurteiler zu diesem fruchtbringenden Gedanken. Einen neuen wertvollen Beitrag zur Prüfung der Materie liefert der Heidelberger Professor und Wirklicher Geheimer Rat Dr. Becker im jüngsten Heft der „Deutschen Juristenzeitung“. Auch dieser Gelehrte tritt für Bambergers Reformidee ein. Man erfährt aus seiner Darstellung interessante Dinge. Beinahe hätten wir bereits das, was jetzt mit unermüdlichem Eifer erstrebt werden muß. Denn die Kommission, der wir den zweiten Entwurf unseres Bürgerlichen Gesetzbuchs verdanken, hatte geschwankt, ob das Intestaterbrecht mit der dritten oder vierten Parentel abschneiden sollte. Wenn sie doch nur nicht geschwankt hätte! Wenn sie bei ihrem guten Gedanken verblieben wäre! Immerhin, der Schaden läßt sich reparieren, und das soll jetzt geschehen. Darauf müssen alle vernünftigen Menschen, alle gesunden Instinkte, alle klaren Tendenzen der öffentlichen Meinung hinwirken. Für die Rückkehr zum beschränkten Intestaterbrecht der Verwandten in der Gegenwart spricht noch den Ausführungen des Professors Becker zufolge alles. Unzählige Male haben wir von dem demokratischen Zuge, der durch unsere Zeit geht, reden hören und auch wohl selber gesprochen. Und in welchen Familien besteht heute noch ein Zusammenhang der Glieder über die dritte oder gar vierte Ordnung hinaus? Für jeden Erbenden aus den ferneren Ordnungen ist das Erben lediglich Glücksfall, der ihn individuell auch schädigen, zu Faulheit und Leichtsinne verführen könnte und für die Gesamtheit ohne den mindesten wirtschaftlichen Wert ist. Stand der Erbe persönlich dem Verstorbenen näher, warum hat dieser ihn nicht testamentarisch bedacht? Alles zusammengekommen: Welcher Schaden wäre zu befürchten, wenn alle nicht leibwillig vergebenden Erbschaften beim Fehlen von Verwandten aus der dritten (oder bei es auch vierten) Parentel dem Staate zufielen und mit kleiner Änderung von § 1936 des Bürgerlichen Gesetzbuchs durchgängig dem Reichsfiskus überwiesen würden? Wahrhaftig, nichts von Schaden wäre zu befürchten, sondern nur Vorteile hätten das Reich und die Gesamtheit.

Zum Wechsel in der englischen Regierung.

Unser Londoner a-Korrespondent schreibt uns unterm 11. d. M.:

Alle unsere Zeitungen haben sich seit dem Rücktritt des Sir Henry Campbell-Bannerman eifrig mit der Bildung von Ministerien beschäftigt. Es ist zwar nur eine Stelle im Kabinett neu zu füllen, nämlich die des Schatzkanzlers, aber aus einem oder dem anderen Grund erwartet man vielfach eine völlige Umgestaltung desselben. Die vorhandenen Mitglieder sollen gewissermaßen alle „raus kommen“. Das ist aber natürlich ausgeschlossen, und nur einige wenige Verschiebungen stehen zu erwarten. Verschiedene imperialistisch angehauchte liberale Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß Mr. Asquith „für später“ einen Platz im Kabinett für den Lord Rosebery offen halten wird. Wie sie sich das denken, ist freilich nicht recht klar, denn das ginge doch wohl nur an, wenn es sich um einen ganz untergeordneten oder vielleicht gar neu zu schaffenden Posten handelte. Einen solchen könnte man indes einem ehemaligen Ministerpräsidenten und Staatssekretär des Äußeren nimmermehr anbieten. Vorläufig ist sein Beitritt zum Kabinett zum Leidwesen seiner Bewunderer ausgeschlossen, und zwar, weil er im Oberhaus als Gegner der sogenannten schottischen Landwirtschaftsvorlagen auftrat. Sobald diese erledigt, d. h., wie so viele liberale Maßnahmen vom Haus der Lords verworfen sein werden, will man Lord Rosebery also alles vergeben, was er in diesem Fall zum Nachteil der Partei getan, und das Kabinett durch ihn gewissermaßen veredeln. Die Befürworter des Planes erklären ganz offen, daß sein Hauptzweck der ist, das Ansehen ihrer Partei in den Augen der Freihändler unter den Unionisten zu heben. Von diesem wird nämlich erwartet, daß sie sich von den Parteigenossen lossagen werden, wenn jene sich an die Durchführung ihrer Schutzpolitik machen. Allein stehend wäre die bewußte kleine Gruppe vollständig machtlos, und so soll sie eingeladen werden, sich dem buntschwedigen liberalen Heer anzuschließen. Nun steht sie sich jedoch aus lauter Herren zusammen, die, wenn sie auch nicht alle der Aristokratie angehören, doch eine Art aristokratischer Treibhauspflanzen bilden. Wie könnte man diesen wohl zumuten, die gleiche Parlementsbank mit ganz gewöhnlichen Radikalen oder gar Sozialdemokraten zu drücken, wenn sie nicht durch die Anwesenheit eines Lords sozusagen desinifiziert wird. Es steht indes zu befürchten, daß die Harmonie im Kabinett durch die Gegenwart Roseberys leiden würde, und Campbell-Bannerman hätte ihn wahrscheinlich nie zum Beitritt eingeladen. Dieser verstand es übrigens in seiner Regierung Männer zu vereinigen, von denen er von vornherein wußte, daß sie sich — vertragen würden. Dafür bildete es aber auch eine feiner beson-

Fenilleton.

Ewiges Leuchten.*)

Von Max Haushofer († April 1907).

In einem tiefen tiefen Schachte, einem der tiefsten von Europa, waren vor fünf hundert Jahren sieben Bergleute verschüttet worden. Turmhoch waren Felsstrümpfe über die armen Menschen gewachsen, die darunter zerfummelt lagen. Ihre Witwen und Waisen hatten um sie geklagt, aber keine Nacht der Welt konnte sie mehr am Tageslicht bringen, denn nachströmende Wasser hatten die ganze Grube erfällt.

Im Laufe der Jahre hatten sich die Witwen und die Waisen in ihr hartes Schicksal gefunden. Nur eine nicht: die junge Witwe eines jungen Bergmannes, der auch verschüttet worden war. Das junge Weib war über ihrem Unglück wahrhaftig geworden. In einem zu der verschütteten Grube gehörigen Erdloche hauste sie fortan. Während des Tages bettete sie sich das Wenige zusammen, das sie an Nahrung brauchte, abends aber wanderte sie an den verschütteten Schacht; da sah sie und horchte in die Tiefe hinab.

Die Landschaft um den Schacht her verwilderte, der Boden war zu felsig für den Anbau, niemand hatte dort was zu suchen. Nur von ferne sah ab und zu ein Hirte, der seine Tiere vorüber trieb, das einsame Weib sitzen. Man ließ sie gewähren; das Mitleid des Volkes nährte sie durch sieben lange Jahre.

Und eines Tages war sie verschwunden. Ob sie freiwillig den tödbringenden Sprung in die Tiefe des

Schachtes gewagt hatte, ob sie bei Nacht und Nebel hinuntergestürzt war, — niemand wußte es. Aber alle wußten, daß sie in den Schacht gefahren sei zu dem toten Gatten.

Und dann begann die Sage ihre wunderbaren Taten um den Schacht zu weben. Sie webte und webte Jahrhunderte lang. Und sie erzählt:

Als das junge Weib des Bergmanns irrinnig geworden war, hatte sich ihre Seele von ihr getrennt und war in den Schacht hinuntergestiegen, an glühenden feuchten Felswänden entlang. Die heiße Liebe zu dem toten Gatten leuchtete der Seele. Sie half ihr, durch die Spalten zwischen den Felsblöcken einen Weg zu finden, tiefer und immer tiefer bis dorthin, wo der zerfummelte Leichnam ihres Liebsten in seinem Felsensbette lag. Und sie erkannte ihn, obwohl er schon zur Hälfte versteinert war. Da hauchte sie ihn an und sprach zu ihm, wie sie in der Zeit ihres jungen Glückes zu ihm gesprochen hatte: warme, liebevolle Worte.

Der tote Bergmann aber sprach zu ihr: Ich höre dich, doch wir können nicht zusammen kommen, denn dein Leib ist noch am Leben!

So will ich ihm ein Ende machen! sagte die Seele des Weibes. Und wieder suchte sie sich den Weg nach oben und fand den Leib, aus dem sie vor sieben Jahren gewichen war. Und in jener Nacht ward die Wahnsinnige wieder für eine kurze Weile vernünftig. Sie sprach ein Gebet und sprang in den Schacht.

Dann suchte sie ihren versteinerten Gatten wieder auf. Und als sie ihn zum zweitenmal anhauchte, durfte sie bei ihm bleiben.

Und nun müssen wir schlafen bis zum jüngsten Tag! sagte der Tote. Aber die Zeit wird nicht lang werden. Denn im Traume können wir hinauf, so oft wir wollen, können die Sonne sehen und die Vögel zwitschern hören!

Seit jener Zeit sieht man zuweilen in der Nähe des verschütteten Schachtes ein Menschenpaar sitzen. Doch niemand hat sich noch in die Nähe der beiden gewagt

oder sie gar angesprochen. Denn sie sahen aus, als seien sie aus den tiefsten Abgründen der Erde emporgestiegen.

So erzählt die Sage der Grubenleute. Und sie ward mir von einem Bergingenieur berichtet, mit dem ich eines Abends gegen Sonnenuntergang über einen reinigen Berghang herabwanderte, dem alten Siedichen zu, in dessen Nachbarschaft das Bergwerk gelegen war.

Ich sagte, während wir weiter wanderten, daß ich mir in keinem Fall eine Wiedererneuerung des Lebens schwerer denken könne als bei solchen armen Menschen, die in ungeheurer Tiefe unter Felsstrümpfen begraben liegen und nur mehr völliger Verfeinerung entgegengehen.

Mein Begleiter, ein stiller, eigenartiger Mensch, schaute mich mit seinen tiefstehenden schwermütigen Augen an, blieb stehen und sagte: Ich habe darüber meine eigenen Gedanken; Gedanken, die mir manchmal aufstiegen, wenn ich in sehr großen Tiefen unter der Erde zu tun hatte und nichts mehr sah, als was der kleine Lichtkreis meiner Grubenlampe mir zeigte. Ich suchte andere, geheimnisvollere Lichter in der Tiefe. Und wenn ich sie nicht gesehen habe, so habe ich sie doch geahnt. Sehen Sie, Herr: es gibt Lichtstrahlen, die den Menschenkörper durchdringen. Sollte es nicht auch Lichtstrahlen geben, die den Felsenleib der Erde durchdringen können? Wir haben sie nur noch nicht gefunden.

Ich antwortete dem Manne, daß ich die Möglichkeit solcher Lichtstrahlen nicht leugnen wollte, daß ich aber im Zweifel sei darüber, was dieselben mit den verschütteten Bergleuten und mit der verschwundenen irrsinnigen Frau zu tun hätten.

Wieder sah mich der Bergingenieur ernsthaft und nachdenklich an. Dann fuhr er fort: Darauf wollte ich eben kommen. Ich denke mir, daß die Menschenseele auch solche Lichtstrahlen zu versenden vermag: ihre Liebe, ihre Treue, ihre Sehnsucht und Erinnerung. Und auch das denke ich, daß diese Lebenswellen noch viel stärker

*) Aus dem nachgelassenen Werke „An des Daseins Grenzen“ von Max Haushofer. Wir verdanken diese Probe dem Entgegenkommen der E. S. D. Verlagsbuchhandlung „Osar“ in München, welche das merkwürdige Buch demnach zum Preise von 4 Mk. (für das gebundene Exemplar) zur Ausgabe bringen wird; wir kommen dann ausführlich darauf zu sprechen.

deren Gaben, den Charakter eines Menschen sozusagen auf den ersten Blick zu erkennen, und er war in dieser Hinsicht z. B. Gladstone unendlich überlegen. Schroffere Gegensätze in bezug auf gesellschaftliche Stellung und religiöse Anschauungen als in dem Bonnermannschen Ministerium dürften kaum je zuvor in einer englischen Regierung anzutreffen gewesen sein, und doch herrschte in demselben das schönste Einvernehmen. Daß das möglich war, verdankte man zum großen Teil auch noch dem außerordentlichen Takt und der Bonhomie des zurückgetretenen Premiers. Der gleiche Einfluß machte sich außerhalb des Kabinetts im Unterhause geltend, wo es ein gar buntschichtiges und disziplinierendes Meer zusammenzuhalten galt. Ob das dem neuen Ministerpräsidenten, Mr. Asquith, ebenfalls gelingen wird, erscheint fraglich. Er ist ein sogenannter imperialistischer Liberaler, wie Lord Rosebery, und ein entschiedener Gegner von Home rule, also des Gesetzes, das Irland seine Autonomie sichern will. Daher kann er auch nicht mit Bestimmtheit auf den Beistand der unabhängigen Arbeiterpartei und denjenigen der irischen Nationalisten zählen. Gelingt es ihm nicht, sich diese auf eine oder die andere Weise zu versöhnen, so könnte es leicht passieren, daß sie ihn bei einer kritischen Gelegenheit im Stich lassen. Diesbezügliche Drohungen wurden sogar neuerdings bereits in den Organen jener beiden Gruppen geäußert. Den Iren gegenüber vermag Mr. Asquith sich freilich darauf berufen, daß ein Home rule-Gesetz ein Ding der Unmöglichkeit ist, so lange das gegenwärtige Oberhaus besteht, und jene ebenso wie die Arbeiterpartei müssen sich schließlich sagen, daß sie von einer unionistischen Regierung noch viel weniger zu erwarten haben als von einer liberalen. Unter Umständen könnten sie es, indem sie Mr. Asquith im Stich lassen, nur darauf anlegen, einem künftigen liberalen Kabinett ihren Einfluß klar zu machen. Wie dem aber auch sei, so häufen sich doch die Schwierigkeiten der Liberalen in erschreckender Weise.

Politische Übersicht.

Eine offiziöse Stimme zur Reise des Fürsten Bülow nach Rom.

Die offiziöse „Süddeutsche Reichskorresp.“ meldet aus Berlin: „Die Reise des Reichskanzlers nach Rom gilt vor allem der Erwidmung von Besuchen, die ihm die italienischen Minister Tittoni und Giolitti auf deutschem Boden abgeleistet haben. Der Gegenbesuch wäre schon früher erfolgt, wenn nicht die parlamentarischen Geschäfte den Fürsten Bülow in Berlin zurückgehalten hätten. Daß mit den italienischen Staatsmännern auch politische Gespräche geführt werden, ist selbstverständlich, die Fabel aber, es sei die Sorge um ein Abkommen Italiens in der Balkanfrage, die den Reichskanzler nach Rom führe, kann dort, wo man über die Stellung der Großmächte zu diesen Fragen unterrichtet ist, nur erheitern wirken. Die mazedonischen Schwierigkeiten sind durch Zusammenwirken aller sechs Kongressmächte allmählich zu überwinden, und bisher droht der Einigung Europas in diesen Dingen keine ernstliche Gefahr, so heiß auch in manchen Kreisen die Sehnsucht nach einer deutsch-feindlichen Gruppenbildung sein mag.“

Fürst Bülow wird in Rom die Ehre eines Empfanges durch König Viktor Emanuel haben, und es ist nur natürlich, daß er auch im Vatikan einen Besuch abstattet. Ein römisches Telegramm des „Tempo“ hebt richtig hervor, daß es sich dabei nicht um politische Dinge, wie z. B. die alte Seeschlange von der Errichtung einer päpstlichen Nunziatur in Berlin, oder um sonstige, besondere Anlässe handelt. Im übrigen

sind die Beziehungen des Reiches wie Preußens zur Kurie ungetrübt, und im Vatikan ist man weit entfernt, den Reichskanzler etwa mit dem komischen Satz der Zentrumsprelle anzusehen. Es ist noch nicht lange her, daß zu einer Zeit, wo die Zentrumsblätter besonders giftig gegen den Kanzler schrieben, Bismarck einem preussischen Diplomaten, der nach Berlin reiste, Grüße und gute Wünsche für den Fürsten Bülow auftrug. Die Wechselwirkung von katholisch und Zentrum wird in Rom nicht gemacht; in den politischen Teil der Polenfrage hat sich dankenswerterweise die Kurie nicht eingemischt. Der Kanzler kann den Papst besuchen, ohne daß von Polen und Zentrum auch nur mit einem Worte die Rede ist.“

Deutsches Reich.

* Die Zensur der Blokpatrien. In ihren Wochenrückblicken schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die meistumstrittenen Gesetzentwürfe des Reichstages, das Vereinsgesetz und das Vereinsgesetz, gelangten in das letzte Stadium ihrer parlamentarischen Behandlung, und namentlich der erstgenannte Entwurf wurde noch einmal zum Gegenstand beständiger Angriffe von Seiten der Blokpatrien gemacht. Noch die 2. Lesung mußte dazu herhalten, daß die bereits feststehende Entscheidung durch immer wieder erneute Anträge auf namentliche Abstimmung, wenn auch nur um Stunden hinaus verzögert wurde. Es mag dahin gestellt sein, ob eine solche Spekulation auf das Spiel des Zufalles bei der Bildung von Mehrheit und Minderheit noch den guten parlamentarischen Überlieferungen entspricht, wenn, wie im vorliegenden Falle, nach der 2. Lesung unzweifelhaft feststeht, in welcher Richtung der Wille der Mehrheit sich bewegt, und nicht vielmehr in der Anwendung solcher Mittel, wie in der Obstruktion überhaupt eine Verleugnung des dem Parlamentarismus zugrunde liegenden Mehrheitsprinzips gelegen ist. Jedenfalls darf man mit großer Genugtuung feststellen, daß die Taktik der vereinigten Gegner — Zentrum, Sozialdemokraten und Polen — nicht nur völlig fehlschlagen ist, sondern die Bedeutung des Sieges der Blokpatrien noch wesentlich gesteigert hat. Erst diese Belastungsprobe hat vor aller Welt bewiesen, wie ernst die Blokpatrien die Aufgaben nehmen, deren Lösung ihnen aufgegeben war. Reichskanzler Fürst v. Bülow, dessen Eingreifen in die Debatte vorher in einigen Blättern angekündigt worden war, fand hierzu keine Veranlassung. Ein solches Eingreifen wäre nur dann zweckmäßig und geboten gewesen, wenn innerhalb der Mehrheitsparteien noch irgendwelche Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art auszugleichen gewesen wären. Die Gegner waren entschlossen, sich nicht überzeugen zu lassen, und hätten die nochmalige Darlegung der großen leitenden Gesichtspunkte durch den Kanzler sicherlich zu weiterem Anschwellen der Redebeiträge benützt. Ihnen diesen Gefallen zu tun, empfand v. Bülow keine Neigung, und das Ergebnis hat gelehrt, daß seine Haltung dem angestrebten Ziele entsprach. So gelangte der hartnäckige Kampf um das Vereinsgesetz dank dem tatkräftigen Zusammenwirken der Blokpatrien zu dem bekannten Ergebnis, daß als erfreulich angesehen werden darf unbeachtet der Abmilderung, die einige Bestimmungen, namentlich der Sprachenparagraph, erfahren haben. Denkwürdig wird das Vereinsgesetz auch insofern bleiben, als es die erste Gelegenheit geboten hat zur praktischen Bewährung des Satzes, daß konservative und liberale Anschauungen auf wichtigen Gebieten des nationalen Lebens sehr wohl Kompromisse zulassen, sofern nicht doktrinaire Lehrmeinungen, sondern die gegebene Wirklichkeit und die wahren Bedürfnisse der Zeit zur Geltung gelangen. Weit aus

ruhiger verließen die Verhandlungen zum Vereinsgesetz, schon aus dem Grunde, weil das Kräfteverhältnis der Parteien bereits erprobt war, als der Reichstag in der Dienstagssitzung an die 2. Lesung des Entwurfes ging.“

* Ministerverbrauch. Von den preussischen Ressortministern, die beim Beginn der eben abgelaufenen 20. Legislaturperiode des Landtags im Amt waren, befinden sich an ihrem Ende nur noch zwei, Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben und Kriegsminister v. Einem auf ihrem Posten. Alle übrigen sechs Ressort-Ministerien, die des Innern, des Kultus, der Justiz, der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe und der Landwirtschaft, haben im Laufe der Legislaturperiode den Chef gewechselt.

* Eine internationale Fahrplankonferenz findet, wie schon gemeldet, in Heidelberg demnächst statt. Die Frage der Zugverspätungen nimmt schon seit längerem die Aufmerksamkeit nicht nur der mitteleuropäischen Eisenbahnverwaltungen in hohem Maße in Anspruch. Im Laufe der Zeit sind die Fahrpläne außerordentlich gespannt geworden, was zum Teil auf den erhöhten Geschwindigkeiten, der Einführung neuer Haltestellen, vornehmlich aber darauf beruht, daß zur größeren Annehmlichkeit für den Verkehr den großen Zügen eine beträchtliche Zahl von Kurswagen beigegeben worden ist, die auf den Abzweigstationen eingesetzt oder ausgesetzt werden müssen. Preußen unterzieht bekanntlich zurzeit seine Fahrpläne einer eingehenden Revision: im Parlament hat der Eisenbahnminister bereits darauf hingewiesen, daß mit der bevorstehenden gründlichen Änderung der Fahrpläne ein weiterer großzügiger Ausbau unseres Bahnnetzes Hand in Hand zu gehen habe.

* Graf Gaeßler als Roland. Das neueste Kuriosum, mit dem sich die Blätter in Reich beschäftigen, ist die Errichtung einer Rolandsäule am Renban des Meier Hauptbahnhofes. Darüber ist weiter nichts verwunderlich; interessant ist lediglich, daß die zur „Modellfigur“ gewordene Rolandsäule, wie man behauptet, auf Veranlassung des Kaisers, die Gesichtszüge des Reichsmarschalls Graf Gaeßler trägt. Was mag wohl der alte Haudegen dazu sagen?!

* Der Akademische Verband wird Ende Juni oder Anfang Juli d. J. in Berlin eine Vorstandssitzung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Entscheidung auf die Beschwerde des Pastors Jakobson gegen seinen Ausschluss aus dem A. D. V.; 2. die Ergebnisse der Blockpolitik und unsere Stellung zum Block (Berichterstatter: Erzengel v. Liebert); 3. die deutsche Marokko-Politik (Berichterstatter: Dr. Joachim Graf v. Pfeil); 4. Wahlen; 5. Sonstiges. Der Verbandstag findet Ende August oder Anfang September in Berlin statt. Auf der Tagesordnung werden voraussichtlich Berichte stehen über: Die Einschränkung der Einwanderung minderwertiger Ausländer; die Bedeutung des deutschen Geschichtsunterrichts für die nationale Erziehung und gesetzgeberische Maßregeln zum Wohle der Invaliden aus dem südwestafrikanischen Kriege.

* Auf einen wunder Punkt in dem Geschichtsunterricht unserer höheren Schulen weist eine Zuschrift hin, die der „Voss. Ztg.“ aus juristischen Kreisen zugeht: „Die Geschichtsbücher des Jahres 1848 und die innerdeutsche Geschichte kurz vor und nach dieser Zeit bleibt für den Abiturienten ein Buch mit sieben Siegeln, und wenn wir nicht Vorlesungen über deutsche Rechtsgeschichte den Entwicklungsgang dieser Epoche vor Augen geführt hätten, würde ich dieselbe ungerührt schlafen lassen wie ehemals als vergnügter Mulus.“

* Herren und Damen beim Fürsten Bülow. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei einem vom Reichskanzler Fürsten v. Bülow veranstalteten Diner waren die Herren zum Teil mit ihren Damen, zum anderen Teil, darunter auch bürgerliche Parlamentarier, ohne ihre

sind als alle Wellen jenes Meeres, das wir sehen; daß ihnen kein Fels zu hart, kein Meer zu tief und keine Entfernung zu weit sein kann. Und wie die Wellen, die ein Weltkörper ausgesandt hat, noch immer im Weltraum forschleichen, auch wenn er längst erloschen ist, so ergötzt es vermutlich auch mit den Menschenseelen, deren Wellen immer noch fortwirken, wenn die Menschen längst aus dem Dasein geschieden sind.

Wenn aber — so mußte ich entgegnen — diese Seelenwellen nichts weiter wären als das, was der Mensch im Gedächtnisse seiner Mitmenschen an Erinnerungen zurückläßt? Dann wäre ihre Nachwirkung eine sehr ungleiche, eine rein zufällige und beschränkte! Deshalb geistert nur jener eine Bergmann, dessen irr sinniges Weis ihn in den Schläfen der Finsternis gesucht hat, noch fort, während seine sechs Kameraden vergessen in der Tiefe bleiben sollen?

Eben darum, antwortete mein Begleiter, glaube ich nicht, daß die zur Sage gewordene Erinnerung der Mitmenschen das einzige ist, was von den Gestorbenen bleibt. Wer ich will ihnen jetzt die Stätte zeigen, wo jene Bergleute verunglückt sind.

Wir waren in eine öde Gegend zwischen alten Falden gekommen. Die Abenddämmerung war hereingebrochen, zu unseren Füßen blühten die Vögel des Städtchens auf. In dem durchwühlten Boden, auf dem wir standen, meinte ich noch die Spuren menschlicher Arbeit zu entdecken; aber sie waren überwuchert von magerem Gras und Distelfrüchten, aus denen vereinzelte Wacholderbäumchen emporragten.

Hier ist der alte Schacht! sagte der Ingenieur und wies auf einen finsternen, im feinen Boden aufstehenden Schlund hin, der, um ein Unglück zu verhüten, mit einem Verbau aus rohen Baumstämmen umgeben worden war. Ich trat an den Verbau hin und schaute in eine unheimliche trichterförmige Tiefe, in deren Grund pechfinstere Nacht zu wohnen schien.

Ein heimliches Grauen flog mich an. Der Hand des Schachtes bröckelt mehr und mehr ab! erklärte der Ingenieur. Aber der Schacht muß sehr tief gewesen sein, denn angefüllt ist er noch nicht!

Er wandte sich dem Fußsteige zu, der nach dem Städtchen hinabführte. Doch ehe wir den Steig erreichten,

wies mein Führer mit der Hand nach einem ein paar hundert Schritte entfernten Hügelrücken hin. Dort zwischen den Wacholderbüschen, scharf gegen den tiefroten Abendhimmel sich abzeichnend, standen zwei Gestalten: ein Mann und eine Frau, die sich umschlungen hielten.

Oh — da sind die beiden! entfuhr es mir. Es gibt, sagte der Ingenieur, auch lebendige Viespaare. Aber wir wollen nicht suchen, wer diese sind. Jedenfalls möchten sie ungeführt bleiben!

Er sagte dies mit einem seltsamen melancholischen Lächeln. Und schweigend stiegen wir hinunter nach dem Städtchen, während kühl der Abendwind über den Berghang strich.

Im Bannkreis der Sieben Berge.*)

Ein Heimatgruß von Rudolf Herzog.

Heimgesehrt war ich . . . Und hatte nichts mitgebracht von jahrelangen Fahrten als diesen einen Gedanken: heimgesehrt. Nun wußte ich es. Und wußte mit lächelnder Gewissheit, daß er schon als Wunsch in mir gewesen war bei der Ausfahrt, daß ich ihn im Mute getragen hatte alle die Jahre hindurch, wenn mein Segel über die klaren Meere des Südens flog und meine Phantasie, ahnungslos, voraus, das Land der Griechen mit der Seele suchend. Wenn mein Schiff im Braus das

*) Wir entnehmen diesen Beitrag des berühmten Romaniers der beiden erschienenen Rhein-Zeitung der Leipziger „Allgemeinen Zeitung“, die das lebhafteste Interesse aller Freunde des schönen Stromes und derer, die es werden wollen, finden wird. Ist schon der textliche Teil dieser Publikation, in dem wir Namen wie Alara Weibig, Rudolf Herzog, Wilhelm Solzger, Johannes Trojan, Artur Reichen, A. Reinius, Generalmajor v. D. W. Blage, Leonore Reichen-Deiters begannen, eine wertvolle Bereicherung der Rheinliteratur, so übertrifft der geschickt arrangierte illustrierte Teil mit seinen die Zahl hundert übersteigenden Abbildungen, unter denen sich zahlreiche farbige Reproduktionen befinden, auch die höchstgekauften Erwartungen. Als Anfang enthält das Heft eine Übersicht der wirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse des rheinisch-westfälischen Industriebezirks aus der Feder des Dr. W. Deumer, Mitgliebes des preussischen Abgeordnetenhauses. Der Einzelpreis dieser auch in englischer und französischer Ausgabe erscheinenden Sozialnummer der „Allg. Zeitung“ beträgt 2 M. 50 Pf.

grüne Nordmeer durchsuchte, und ich stand am Vordermast, das Hohe des Windes in den Ohren, und meine Augen durchspähten die Dunkelheit, auf ragender Nordlandsfippe Mithras zu grüßen, den Wolkengötter, um dessen Thron die Wellen sehnuchtsvoll lagen und im Schmerz laut auf bis in den Himmel brüllten, die Nordlandswellen, die nicht vergessen können. Und wenn die Alpenwelt um mich starrte, die auf jagende Menschenfragen Laminen zur Antwort gibt.

Ein jedes Vorwärtstreiben in Zeit und Raum, jede eroberte Seligkeit, jede löhrende Erfahrung, jeder neu-ausschwellende Wagemut bedeutet diesen Wunsch. Der Ausgangspunkt war das Ziel. Die Heimat der Preis.

Ich blätterte heut' in alten Briefen —
Nach spielt die Hand mit dem verlassenen Land. —
Es wurden Bilder wach, die längst entschliefen, —
Ein Auser scholl aus fernem Heimatland.

Ich hör' den Rhein an seine Ufer rauschen,
Das Wellenlied reißt meine Sehnsucht wund.
Du, meine Jugend, komm, laß dich belauschen,
Dich' deine Lippen auf des Träumers Mund.

Gewandert war ich und hatte gesucht. Das gesucht, das keinen Namen hat seit Anbeginn. Schnellfertige nennen es das Glück, Grähler Gott. Als ich die Erpfer Lei, den sah zum Rhein abwärts den Vajalkfelg, umschritten hatte und tiefatmend stand und mich nicht losreißen konnte von dem Wils, das vor mir lag, ein Rauschen im Blut, ein Jauchzen in der Kehle und ein Gebetswort im Herzen — was rauschten die Rheinfluten, was rauschten die Bergwälder, was lachte die Sonne und zitterte über dem Himmel? Du hast gefunden! Suche nicht weiter! Du hast gefunden! Gott ist die Heimat.

Und die Heimat ist die Jugend, und die Jugend das Märchen. Und Seligeres als das Märchen ist nicht auf aller Welt.

Und dort lag es vor mir und trug alle Sehnsucht meiner Kindheit, die die Sehnsucht meiner Mannesjahre blieb, in seinem Schoß: das Land der Sieben Berge, vom schimmernden Gürtel des Rheins umschlungen. Angefüllt mit allem Seligen und Geheimnisvollen einer Mutter . . . Mutter, ich bin heimgesehrt. Dein Sohn kniet auf deinem Gewand, zu deinen Füßen immer der Knabe, und grüßt dich, Mutter.

Damen geladen worden. Über diesen Unterschied wurden in einem Berliner Blatte Kombinationen angestellt, die auf die irrtümliche und unsinnige Vorstellung hin-auslaufen, als wende der Reichstangler bei der Ein-ladung adliger und bürgerlicher Abgeordneter verschie-dene Maßstäbe gesellschaftlicher Schätzung an. In Wirk-lichkeit liegt die Sache so, daß mit ihren Frauen die-jenigen Herren geladen waren, die auch für ihre Frauen Karten abgegeben hatten. Wo dies nicht geschehen war — weil die Frau abwesend oder krank war oder nicht ausgehen mag — konnte auch keine Einladung erfolgen. Daß es gerade dem Fürsten Bülow fern liegt, gesell-schaftliche Unterschiede zwischen adlig und bürgerlich zu machen, ist so allgemein bekannt, daß er vor der Unter-stellung des Gegenteils in der Presse sicher sein sollte.

* Der fünfte deutsche Arbeitsnachweisungskongreß des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise wird in Leipzig vom 12. bis 14. November abgehalten werden.

Heer und Flotte.

Zur Erhöhung der Mannschaftslöhnung. In der Vorlage der Erhöhung der Mannschaftslöhnung in der Armee erfährt die „N.-B. Ztg.“, daß die Heeresver-waltung der im Reichstag ergangenen Anregung durch-aus wohlwollend gegenübersteht. Es dürften daher wohl im nächsten Etat die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Da es sich voraussicht-lich um eine Erhöhung der Löhnung von 10 Pfennig für den Tag handelt, beläuft sich der gesamte Betrag auf etwa 7 Millionen Mark. Außerdem werden auch die Mittel beantragt werden, welche zur Beschaffung des Puchmaterials für die Mannschaft erforderlich sind, da dieses Material in Zukunft nicht mehr auf Kosten der Mannschaft, sondern auf Kosten der Heeres-verwaltung besorgt wird.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

„Nationale Reinigung.“

Alle Prager tschechischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf, in dem es heißt: „Weg mit allen zwei-sprachigen Firmenaufschriften, zwei-sprachigen Beschilderungen der Wagen und zwei-sprachigen Speisefarten in Restaurants in Prag. Beginnen wir mit dieser nationalen Reinigung sofort in allen tschechischen Geschäften, Hotels und Restaurants, weil jetzt die Reini-gung beginnt.“ Ferner agitieren die Blätter gegen die Gastspiele des Burgtheaters und der Hofoper bei den bevorstehenden Mafeschpielen im Prager deutschen Theater.

Der Professor am tschechischen Gymnasium in Mittelnau Dr. Ernst Dittich veröffentlicht in den tschechischen Blättern freikundiger Richtung folgenden Aufruf: „Ich erhebe die amtliche Aufforderung, mich bei der Schulfestmesse zu betheiligen. Da ich der Ansicht bin, daß ein derartiger Befehl an einen Menschen in meinem Alter nur dann ergehen kann, wenn er der Sträflings-kategorie angehört, berufe ich von Instanz zu Instanz. Weil ich jedoch mit Rücksicht auf die Achtung meiner Schüler nicht gesonnen bin, das Ergebnis des Instanzen-anges abzuwarten, bin ich mit meiner Familie zum Pro-testantismus übergetreten. Infolgedessen werden durch die Presse tendenziöse Nachrichten über mich verbreitet, daß ich während der Messe die Zeitung gelesen hätte, weshalb auch meine Schüler die Zeitung lesen usw. Alles das ist eine Lüge und ich bin bereit, dies zu be-weisen.“ Zum Schluß bittet Professor Dittich seine Prager Freunde, sich seiner anzunehmen, damit es ihm gelänge, in dem Kampfe zu siegen.

Frankreich.

Eine würdige Antwort hat den Hebern gegen Bola der Sohn des Präsidenten Carnot er-

teilt. Er war aufgefordert worden, ebenso wie der Herzog von Montebello gegen die Übersiedlung Zolas ins Pantheon zu protestieren, wo zwei seiner Vor-fahren ruhen. Diese sind der große Republikaner Lazare Carnot, dessen Leiche erst 1889 von Magdeburg, wo er ge-storben war, nach Paris ins Pantheon übergeführt wurde, und der ermordete Präsident Sadi Carnot. Die Antwort lautete in ihrem wesentlichen Teil: „Ich pro-testiere nicht, weil ich Achtung vor den Toten habe, deren Ruhe durch den Streit der Lebenden nicht gestört wer-den sollte. Ich protestiere nicht, weil das Gedächtnis unserer Toten und die Ehre, die ihnen das Volk erwiesen hat, durch das Grab an ihrer Seele nicht befestigt werden kann. Drückt die Ehre für Zola die Empfindung des Volkes aus? Nicht mir kommt es zu, darüber ein Urteil zu fällen. Aber in jedem Falle kann das Urteil eines Zeitalters weder die Vergangenheit noch die Zukunft berühren.“

Abbe Voisy nach seiner Exkommunikation.

Das päpstliche Dekret, das den Abbe Voisy exkom-muniziert und alle Gläubigen auffordert, den Umgang mit ihm zu meiden, ist jetzt in lateinischer Sprache und in französischer Übersetzung an allen Kirchentüren der Diözese Angers, zu der der Abbe derzeitiger Wohnort (Gessonds) gehört, angehängt worden. Im „Eclaire“ wird zur Mitteilung dieser Tatsache bemerkt, es sei nicht recht begreiflich, wie die Behörden diesen Anschlag dulden können. Die Kirchen stehen den Katholiken zur Ver-fügung, damit sie darin heilen und ihren Kultus aus-üben, aber nicht um den Konflikt gegen einen Bürger zu verklären, dem die Gesellschaft nichts vorzuwerfen habe und ihn öffentlich zu beschimpfen. Es gebe allerdings Leute genug, die das Dekret nicht ernst nehmen; auch habe man nicht gehört, daß etwa die Bäcker dem Abbe kein Brot mehr verkaufen; nur das Dienstmädchen hab ihn verlassen. Dann berichtet der „Eclaire“ weiter: „Was Voisy betrifft, so läßt er das Dekret und die Be-schimpfungen in der kirchlichen Presse ruhig über sich ergehen; es fällt ihm nicht ein, den Bischof, die Pfarrer oder die Zeitungen, die ihn den Gläubigen als räubiges Schaf hinstellen, wegen Beleidigung zu verklagen. Er sagt, es sei unnütz, die Maßregel der kirchlichen Autori-täten zu kritisieren; sie sei so, wie sie eben in der offiziellen Kirche sein müßte. Aber er hat zu seiner Ver-teidigung jetzt eine Sammlung von Briefen veröffent-licht, die er seit der ersten Verurteilung seiner Bücher im Jahre 1903 an verschiedene Persönlichkeiten ge-schrieben hat. Einem befreundeten Geistlichen, der ihn zum Widerruf bewegen wollte, schrieb er: „Ich wäre der letzte der Menschen, wenn ich heute die Kirche benach-richtigen wollte, daß ich von ganzem Herzen und ganzer Seele ihren Definitionen, Urteilen und Verdammun-gen, insbesondere den gegen mich gerichteten, zustimme, während es vielleicht keinen einzigen Artikel ihres Glaubensbekenntnisses gibt, den ich so verheße wie sie und den ich als wahr in dem Sinne annehme, wie sie ihn lehrt. Ich anerkenne weder die absolute Autorität ihrer Hierarchie noch den absoluten Wert ihrer Theo-logie noch die Beweiskraft ihrer Apologetik, und ich halte die gewöhnlichen Darlegungen der Offenbarung und der Schrift, des Dogmas und der kirchlichen Gewalt für gänzlich unhaltbar. Noch einmal: ich wäre ein Schurke, der elendeste aller Schurken, wenn ich das täte, was Sie mir anempfehlen!“ Der Abbe Voisy glaubt aber trotzdem, daß er nicht versuchen solle, außerhalb der Kirche etwas Gutes zu wirken; er müsse vielmehr in der Kirche auf eine Umformung hinarbeiten, die ebenso not-wendig sei im Interesse des Landes und des mensch-lichen Fortschritts wie der Kirche selbst.

Brasilien.

Ein Vorstoß gegen die deutschen Schulen.

Gegen die deutsche Schule in Südbrasilien haben, wie in einem Artikel der Wochenchrift „Deutsch-

tum im Ausland“ ausgeführt wird, neuerdings einige von den nordamerikanischen Märgen von der „Pariga allemao“ geängstigte lusibrazilianische Nationalisten mit be-sonderem Eifer agitiert. Da konnte man z. B. folgendes über diese deutschen Schulen lesen: „Die deutsche Gefahr ist neuerdings wieder einmal im Nationalkongreß auf Tapet gebracht worden. Der besorgte Patriot, der sie angeschnitten, ist der Deputierte Barbosa Lima, der durch Errichtung von Schulen bekämpfen will. Er führte aus, daß große Gebiete in Südbrasilien vollständig ger-manisiert wären. Niemand kümmere sich aber darum, was zu bedauerlichem Resultate führen und die Gefahr vergrößern müsse. In jenen Gebieten existierten nur (1) deutsche Schulen; die Nachkommen der Deutschen sprächen nur Deutsch und hielten sich absondernd von den Brasi-lianern. Redner brachte einen Entwurf ein, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, im Einver-nehmen mit den Regierungen der Südstaaten in den Kolonialdistrikten Primarschulen zu errichten, in welchen der Unterricht in der Landessprache obligatorisch sein soll.“ — Die „Deutsche Zeitung“ von S. Paulo be-merkt hierzu, der Entwurf verdiene entschiedenen Beifall, denn nichts wünsche die Deutsch-Brasilianer schlicher, als Gelegenheit zu haben, Portugiesisch zu lernen. Bar-bosa Lima berücksichtigt nur einen Umstand nicht, das Elementarschulwesen gehöre zur Zuständigkeit der Ein-zelstaaten, und diese würden einen Eingriff in ihre Vor-rechte immer beanstanden. Wie die Verhältnisse in den deutschen Kolonien im Süden lägen, wäre jeder Schritt, der zur Einführung des obligatorischen Unterrichts der Landessprache unternommen würde, erfolglos, wenn die Lehrer Deutsch und Portugiesisch nicht vollkommen be-herrschten. Ein nur des Portugiesischen mächtiger Lehrer vermöchte gar nichts auszurichten, da die Kinder eben nur Deutsch verstehen. In den Kolonialschulen müßten beide Sprachen gleichberechtigt sein. Wenn man solche zweisprachigen Schulen ins Leben rufe, würde niemand dafür dankbarer sein wie die Bauern in den Kolonien selbst, würde ihnen doch die große Last der Unterhaltung von Privatschulen vom Hals genommen. Glücklicher-weise gebe es aber in der Kammer auch noch Leute, die anderer Meinung wie der Herr Barbosa Lima sind. So trat diesem zunächst Herr Germano Dakhof mit Ent-schiedenheit entgegen, indem er hervorhob, wie großen Anteil die deutschsprachige Bevölkerung an den Fort-schritten des Landes habe, und in einer späteren Sitzung nahm auch der Vertreter Parana's, der Deputierte Dr. Doria, zu dem Thema Stellung. Doria führte aus, daß es eine deutsche Gefahr in Parana nicht gebe. Dazu sei auch die dortige deutsche Kolonie viel zu klein. Die Zahl der in Parana ansässigen Polen und Italiener sei viel größer als die der Deutschen. Diesen und anderen nennt man merkwürdigerweise ihre Schulen. Diese bilden keine Gefahr. Die im Verhältnis zu der geringfügigen Einwanderung Deutscher in Brasilien recht stattliche Zu-nahme der Polen und Italiener biete auch zu Besorg-nissen keinen Anlaß, nur der Deutsche mache eine Aus-nahme.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. April.

Steuerversteil.

Gemäß § 19 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neuer Fassung, wonach den Steuerpflichtigen mit nicht mehr als 3000 M. Einkommen für jedes Kind oder jeden anderen Familienangehörigen, dem sie auf Grund gesetzlicher Verpflichtung (§§ 1901 bis 1915 BGB.) Unterhalt gewähren, der Betrag von 50 M. von dem an sich steuer-pflichtigen Einkommen in Abzug zu bringen ist, sind im Steuerjahr 1907 325 470 Steuerpflichtige, und zwar in

meine Herz war dort geblieben, weil meine Jugend dort geblieben war. Und beide warteten auf mich...

Wieder geht der Blick in die Runde. Ein Nicken, ein Winken, und es geht aus Händeschütteln. Im Süden beginnt's. Dort redt sich die Apollinariskirche, vielge-liebt, in den Dämmern, und an den Berggipfel, der sie trägt, lehnt Remagen aus uralter Römerzeit, im Rücken das liebliche Ahrtal. Geradeaus schau' ich, und Roland-ed laßt mich an, laßt mich an wie eine Kindheitsgeliebte. Dem alten Germanen Karls des Großen, der noch immer hier zu beiden Ufern rheinauf, rheinab schreitend die Neben segnet, schau' ich ins Sagenhera. Ein Mauer-bogen schwingt sich hoch oben auf der Höhe. An des Kaisers besten Paladin, an den Treuesten der Treuen, an Held Roland mahnt er. Und als hätte es nur dieser Mahnung noch bedurft, so sinken die Schleier der Zeiten, und selig entseelte Geister schweben über den Rhein. Held Roland kehrt aus dem Kriege heim. Jahre hin-durch schwang er sein Schwert für seines Kaisers Ruhm. Mannestreu stand ihm höher als eigenes Begehrt. Erst der Kaiser, dann ich! Und es wurde zu spät für ihn. Eine Insel liegt im Rheinstrom, ein wunderbar stilles, grünes Eiland. Frauen und Jungfrauen wandeln im Alois-frieden über den Rasen Nonnenwerths, und kein Welt-meer ist so breit wie der schmale Rheinarms links und rechts, der hier zwei Welten scheidet. Und unter dem Torbogen seiner Burg saß Held Roland und bildete hinunter auf Nonnenwerth und hie auf neue in den Sattel. Von Nonnesballe nur tönen oft in mondclarer Nacht lange, lange Hifthornröhre an den fernen Rhein... Mitleidig lugt über den Hügel die Ruthe Godes-berg, der Gottesberg der Germanen aus Bodans Zeit. In der Ferne blinzelt Bonn. Rasch wende ich mich. Mit einer jähen Bewegung, wie Kinder tun, die mit aller Willensanstrengung die schönste der Überraschungen aufspüren bis zum Schluß. Und wie Kinder tun, werfe ich die Arme in die Luft und tue einen Schrei, der nichts ist als Liebe, wilde, stürmende, lachende und weinende Liebe: Die Sieben Berge, die Sieben Berge!

Stebengebirge! Nur eine einzige Bergkette kommt dir gleich an Schönheit der Linie und gebührendem Duft. Das Kleinod der römischen Campagna, die Albanerberge. Und sie — sind nicht die Heimat! Zu

ihren Höhen raucht nicht der Rhein! In ihren Wäldern bestand Held Dietrich von Bern nicht den schrecklichen Niesen, Held Siegfried nicht den grausigen Lindwurm! Tief Schneewittchen nicht zu den sieben Zwergen in dem sieben Berge! Hier geschah's, hier geschah das alles, was unsere Kindheit reich machte und unsere Jünglings-zeit abenteuerfroht. Und von der Klippe des Drachen-felds aus siehst du aus weitem, niederhinein zum Land durch den Dom von Köln dir winken, durchs Mittelalter hin-durch bis in unsere Tage. Und tausend Mären raunen um seine Türme, und tausend Schwänke sichern durch die Wälder des „Hilgen Aellen“.

Wege weiß ich im Dudenwald, verträumt, als sännen sie hinter den Dingen der Jahrtausende her, die hier ihre Spuren ließen. Auf hundertweiten Pfaden trittst du kaum einen Menschen, der dir entgegenwandert. Der Strom der Fremden nimmt kürzere Wege. Zu Hunderten trägt sie die Fahrradbahn auf die Höhe des Drachenfelds, des Petersbergs. Die Fußwege zu den Aussichtspunkten sind angefüllt mit laubbefrängten, niederhangenden Menschen. Das Gebirge aber, das Herz der Berge ge-hört dir, dem einsamen Wanderer, und wenn du an der Klostermauer Heisterbach vorbeiziehst, so wirst du ver- stehen lernen, wie in dieser stillen Waldeshöhne ein Mensch sich so ganz an die Natur verlieren kann, daß ihm wie dem grabelnden Bitterzierenfernd von Heister-bach tausend Jahre scheinen wie ein Tag. — Meine Brust bebt sich, und mein Herz möchte ausliegen und sich an-schmiegen an alles, was es sieht und liebt, und ihm zu-flüstern wie ein Weihnachtsgeheimnis, daß es selber am meisten bekannt: Ich bin zurück! Heimat! — Heimat!

In köstlichem Vogen prangt die Landschaft. Wenn ich die Wälder streifen lasse beide Ufer entlang von Nord nach Süd und von Süd nach Nord, liegt der Rhein silbern eingefangen in das grüne Bild wie ein Wimmersee. Drüben, in den Eifelbergen, brennt der Herrgott lächelnd ein Feuerwerk ab. Die Sonne geht zur Mitter. Das ganze Rheintal ist ein ewiger Widerschein des Sonnen-mantels, der sich langsam zusammenzieht. Durch eitel Purpur und Gold ziehen die Schiffe in königlicher Fahrt. Und um sie her in der Luft, durch die die Abendglocken sich juraufen von Rheinsbüden zu Rheinsbüden, ist es

Ins Städtchen Unkel zieh' ich ein. Und die Erinne-rungen hinterdrein, umschwärmen mich, laufen voraus und öffnen alle Türen. Dort prangt das Schild zu des alten Freiheitkämpfers Freiheitskämpfers Gedächtnis, der hier das Weib seiner Liebe fand. Gewaltig erscholl von diesem Erdenwinkel aus seine Stimme, deren Klang die Rhein-landschöne begehrtete wie keine andere ihrer Zeit, und nicht minder gewaltig erdröhnten die Pumpen, wenn im gastfreien Hause die Sängere des Vaterlandes zusamen-lamen aus allen rheinischen Gauen, Redengehalten, freitbar, niedertrif und humpenfest. So liebte das alte Rheinland seine Führer, und das heutige blieb darin treu der Vaterstute. Weil es das Leben liebt. Gelobt sei Gott!

Noten, Unkler hab' ich getrunken euch allen zum Ge-dächtnis und mir selbst zur Freude, und die Straße bin ich marschiert, hügelan, gen Rheinbreitbach. Dort liegt ein Burghaus, vor Jahrhunderterten gestiftet und für Jahr-hunderte, und die Mauerpforte springt auf und läßt den Herrn ein. Und fällt ins Schloß. Tiefe Parkstille ringsum. Und ich schreite durch die schattigen Park-gänge, streiche die sagenden Stämme, fahre mit der Hand lieblosend über Blumen und duftend Gesträuch, nebe die Rippen am Springbrunnen und schreite weiter, die Stufen zur weinumsponnenen Veranda hinauf, durch den gewölbten Gang, rechts die Kapelle, links das Re- sektorium, die Treppe hinauf, an hellen Räumen, lauschigen Kaminen vorüber, öffne hoch oben eine Tür, trete über die Schwelle und stehe still, ganz still; auf hoch-ragender Terrasse, von gotischen Mauerzinnen gesäumt.

Einen einzigen umfassenden Blick sende ich aus als ersten Gruß.

Heimgeseht!

Eine Stunde vergeht. So ist mehr als die Sonne der Heimat? Als ich ein Knabe war und lebte im nahen Tal der Wupper, stand ich in Feterabendstunden am Rie des Vaters und horchte, flieherheißes Auges, auf Mären und Sagen, die er zu erzählen wußte, und wollte nichts hören als die Mären und Sagen des Rheins, der hinter den Bergen floß. Und es ließ mich nicht mehr zwischen den Bergen, und es trieb mich ins Rheintal und auf die Höhen des Siebengebirges, und wenn ich fern war —

den Städten 140 508, auf dem Lande 184 872, von der Steuer freigestellt und 1 359 797, und zwar in den Städten 787 649, auf dem Lande 622 148, auf eine niedrigere Steuerstufe herabgesetzt worden. Der hierdurch bedingte Anstieg an Steuer, der durch die Veräuflichung von insgesamt 8 379 863 Familienangehörigen entstanden ist, beträgt 8 811 098 M., insbesondere in den Städten 4 512 334, auf dem Lande 4 298 764 M. Dagegen wurden im vorangegangenen Steuerjahr 1906 auf Grund des § 18 des Einkommensteuergesetzes alter Fassung, nach welchem bei den Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M. für jedes Familienmitglied unter 14 Jahren 50 M. vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen wurden, 312 187 Steuerpflichtige, und zwar in den Städten 136 153, auf dem Lande 176 034, freigestellt und 1 068 433, und zwar in den Städten 562 322, auf dem Lande 506 116, ermäßigt. Der hierdurch veranlagte Steuerausfall betrug 6 705 000 M., insbesondere in den Städten 3 316 058, auf dem Lande 3 388 951 M.

Ferner sind im Berichtsjahr in Gemäßheit des § 19 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes neuer Fassung, wonach auch bei Einkommen von mehr als 3000 M., aber nicht mehr als 6500 M. unter den im Absatz 1 a. a. O. gedachten Voraussetzungen eine Ermäßigung des Steuerbetrags um eine Stufe bei Vorhandensein von 3 oder 4, um zwei Stufen bei Vorhandensein von 5 oder mehr Kindern oder anderen Familienangehörigen zu gewähren ist, 70 406 Familien, und zwar in den Städten 48 400, auf dem Lande 21 946 herabgesetzt worden. Der hierdurch durch die erstmalige Veräuflichung von insgesamt 281 664 Familienangehörigen entstehende Steuerausfall beträgt 980 706 M., insbesondere in den Städten 668 648, auf dem Lande 312 058 M. Der Steuerausfall infolge der Freistellungen und Ermäßigungen war um 3 086 795 Mark, d. i. 46,0 v. H., größer als 1906.

In Gemäßheit des § 20 des Einkommensteuergesetzes neuer (bzw. § 19 alter) Fassung, wonach die Veräuflichung besonderer, die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigender wirtschaftlicher Verhältnisse bei einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 9500 M. gestattet ist, sind im Steuerjahr 1907 25 708 (im Vorjahr 27 632) Familien, und zwar in den Städten 14 780 (16 057), auf dem Lande 10 928 (11 595) freigestellt und 162 311 (156 530), und zwar in den Städten 100 573 (97 076), auf dem Lande 61 738 (59 460) ermäßigt worden. Der dadurch veranlagte Anstieg an Steuer beträgt 1 382 531 (1 434 890) M., insbesondere in den Städten 873 347 (948 999), auf dem Lande 459 184 (485 891) M. Die Zahl der hierbei Veräuflichten ist hiernach von 1906 auf 1907 zwar von 184 183 auf 188 019 oder um 2,1 v. H. gestiegen, im Verhältnis zur Gesamtzahl der Familien mit Einkommen bis zu 9500 M. indes von 3,7 auf 3,3 v. H. der Angehörigen dieser Einkommensgruppe zurückgegangen.

Blindenanstalt.

Die jährliche Generalversammlung des Vereins zur Errichtung und Unterhaltung einer Blindenschule zu Wiesbaden fand am vorigen Freitag nachmittag in der Blindenanstalt auf dem Niederberg statt. Ihr ging die übliche Prüfung der schulpflichtigen Jünglinge und eine Besichtigung des Betriebsbereichs voraus. Eine große Anzahl von Freunden der Anstalt hatte sich in den Schulräumen versammelt und folgten alle den Darbietungen der blinden Kinder mit großem Interesse. Jede der 3 Schulklassen wurde von einem Lehrer vorgeführt und in instruktiver Weise gezeigt, wie eigenartig hier der Unterricht betrieben wird, um den blinden Schülern Vorstellungen von den Dingen der Außenwelt beizubringen, die vorhandenen Vorrichtungen auf ihre annähernde Richtigkeit zu prüfen und gleichzeitig um das vornehmste Werkzeug des Menschen, die Hand, auszubilden. Dank der mühsamen Arbeit und aufopferungsvollen Liebe der Blindenpädagogen ist es möglich geworden, durch Erfindung des Bücherdrucks in

erhabenen Schriftzeichen sowie durch sinnreiche Schreib- und andere Apparate die Tore zu öffnen, durch welche auch dem Geiste der Blinden ein geeigneter Bildungsfaktor angeführt werden kann. Wohl darum dem blinden Kind, wenn es rechtzeitig der Blindenanstalt zugeführt wird, wo sich unter fachkundiger Leitung sein Geist und Körper bildet, wo ihm Licht wird durch Pflege seines Geistes, wo es durch Aneignung wichtiger Handfertigkeiten einem Gewerbe zugeführt und in den Stand gesetzt wird, sich als brauchbares Glied der großen Menschenfamilie nützlich zu erweisen. Mit staunenswerter Sicherheit und Gewandtheit hören und sehen wir die Kleinen lesen, Aufsätze schreiben, rechnen usw. Ebenso befriedigten die Leistungen in Naturkunde und Geographie. In den Werkstätten sahen wir die große Zahl der erwachsenen Blinden als Stuhlflechter, Mattenweber, Korbflechter und Büttelengießer und -picher — alle vergnügt bei der Arbeit.

Die Generalversammlung war schwach besucht. Dem vom Vorsitzenden des Vorstandes erstatteten Rechenschaftsbericht entnehmen wir folgendes: Zu Anfang des Jahres zählte die Anstalt 50 Jünglinge, bei einem Abgange von 6 und einer Neuaufnahme von 7 waren es am Ende des Berichtsjahres 51, während das Blindenheim gegenwärtig 14 Jünglinge zählt, zwei sind im Laufe des Jahres ausgeschieden. Die Neueingetretenen, meist Schulkinder, sind durch Vermittlung und auf Kosten des Vandalmenverbandes in die Anstalt aufgenommen worden, außerdem je ein Jüngling von Mainz und Pledersheim bei Worms. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut. Zu Anfang des Jahres waren viele Jünglinge an Influenza erkrankt, weshalb voriges Jahr die Prüfung ausfallen mußte, und im letzten Winter erkrankte ein Junge sehr schwer an Blinddarmentzündung. Er wurde operiert und ist wieder vollständig genesen. In den Korb- und Stuhlflechterwerkstätten arbeiteten 30, in der Büttelengießerei 7 Jünglinge; die Arbeitskasse erzielte einen Ueberschuß von ca. 12 000 M. Der Verdienstanteil der Jünglinge betrug 1224,92 M. Die Stuhlflechterinnen im Mädchenheim hatten eine Nettoeinnahme von rund 3200 M. Hoffen wir, daß auch weiterhin die Arbeitsaufträge aus der Stadt und von der Stadtverwaltung selbst recht reichlich uns zugewiesen werden mögen. Weihnachten brachte diesmal ganz besonders reiche Gaben, so daß viele arme Jünglinge sehr reich, namentlich mit Kleidungsstücken, bedacht werden konnten. Den hochherzigen Gebern sei auch hier nochmals der warmste Dank ausgesprochen, wie allen denen, die sich als Freunde und Gönner unserer Pflanzlinge betätigten: durch Übertragen und Abschreiben von Büchern in Punktdruck, Vorlesen, das Leisten von Freikarten für Konzerte und Theater, und schließlich auch den Herren Zeitungsverlegern, welche in uneigennützigster Weise die Interessen der Blindenanstalt fördern helfen. — Für das Blinden-Mädchenheim wurde mit 1. Oktober 1907 ein Haus auf dem Hugelberg für 2 Jahre gemietet, das Haus Emser Straße 51 ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Gymnasiallehrer Hagelauer über. Die Erfüllung einer langgehegten Hoffnung, eine geräumige und den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Erziehungsanstalt zu besitzen, ist nun endlich in greifbare Nähe gerückt. Bald nach Weihnachten ist mit den Ausbesserungsarbeiten begonnen worden, die Maurerarbeiten wurden vergeben und mit dem bauleitenden Architekten Herrn Reichwein ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge der ganze Bau spätestens 1. Oktober 1909 bezugsfähig sein muß. Die dringende Notwendigkeit, in den unerträglich gewordenen Verhältnissen Wandel zu schaffen, ließ uns den Entschluß fassen, mit dem Bau zu beginnen, auch ohne finanziell gedeckt zu sein. Wir zweifeln aber nicht, daß die fehlenden Mittel durch private Wohltätigkeit aufgebracht werden. Der erste Appell brachte 16 000 M. an Vorkosten und 1100 M. an jährlichen Beiträgen neuer Mitglieder. Große Hoffnung setzt die Anstalt auf den Anfall der uns genehmigten Hauskollekte in der ganzen

Provinz, die es wohl ermöglichen wird, die Zinsen für das aufzunehmende Kapital zu bezahlen. Vorläufig sind 100 000 M. von der Landesversicherungsanstalt in Cassel aufgenommen worden, womit man zusätzlich der vorhandenen Beiträge bis nächstes Jahr auskommen dürfte. Möchten sich recht viele Gönner finden, die hier helfen, das begonnene Werk zu Ende zu führen! — Die vorliegende Rechnung schließt ab mit 48 538 M. 62 Pf. Ausgaben und Einnahmen, die Rechnung des Fürsorgefonds mit rund 9000 M. Einnahmen und 7643 M. 10 Pf. Ausgaben. Beide Rechnungen sind geprüft und wird dem Rechnungsrat die Genehmigung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder werden wiedergewählt, nämlich die Herren Prälat Dr. Keller, Rehorth, Everdsbusch und C. Eich. Die Wahl der Rechnungsprüfungskommission ergab ebenfalls die Wiederwahl der Herren H. Weber, Peters, Böhl und Pratorius. Damit schlossen die Verhandlungen um 1/2 Uhr und es folgte noch eine Besichtigung der Baustelle.

— **Fremdenverkehr.** Zahl der bis 5. April zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 11 146 Personen; zu kürzerem Aufenthalt: 13 838 Personen; Gesamtfrequenz: 25 004 Personen; Zugang in letzter Woche zu längerem Aufenthalt: 2104 Personen; zu kürzerem Aufenthalt: 1644 Personen; Gesamtfrequenz: 3748 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt 13 250 Personen; zu kürzerem Aufenthalt: 15 502 Personen; Gesamtfrequenz 28 752 Personen.

— **Vier Regeln beim Gasverbrauch.** 1. Den Hauptkahn lassen niemals vollständig öffnen, sondern nur so weit, daß die nötige Gasmenge hereinströmt. 2. Die Flamme unter dem Kochtopf genau regulieren, damit kein Gas verschwendet wird. 3. Beim Zudrehen der Scheiben am Gaslocher auch sofort den Hahn oberhalb des Gaslocher schließen, damit bei einer Beschädigung desselben kein Gas ausströmen kann. 4. Man veräume niemals das Schließen des Hauptkahn am Abend oder bei einer längeren Abwesenheit aus der Wohnung. Befolgt man diese Regeln, werden Unglücksfälle vermieden sein, die durch Ausströmung von Gas entstehen, außerdem aber wird viel Geld erspart werden, da unnützer Gasverbrauch dann nicht eintreten kann.

— **Brandmauern und Privatverträge.** Einem Grundstücksbesitzer war es, wie solches häufig vorkommt, nicht gut möglich, sein Gebäude unmittelbar an der Nachbargrenze mit der vorgeschriebenen Brandmauer zu versehen. Er einigte sich deshalb mit dem Nachbar über die Anlegung einiger Öffnungen, was der größeren Sicherheit halber grundbuchlich eingetragen wurde. In dieses nachbarliche Einvernehmen trat jedoch die Polizei, welche die privatrechtlichen Abmachungen verwarf und die Zumauerung der Öffnungen verlangte. Dies wollte der Hausbesitzer nicht, denn er hätte durch die Zumauerung einige Räume, für welche auf andere Weise kein Licht zu beschaffen war, fast gänzlich entwertet. Er strengte deshalb gegen die polizeiliche Zwangsbefehl die Verwaltungsbeschwerde an, wurde jedoch in höchster Instanz abgewiesen. Das Obergericht hat entschieden: die Erfordernisse des polizeimäßigen Zustandes ergeben sich nicht aus den privatrechtlichen Beziehungen der Nachbargrundstücke zueinander, sondern aus den objektiven Normen des Polizeirechts. Auch der klägerische Vorwurf, daß die Polizeibehörde unberechtigt in bestehende Zustände eingreife, sei unberechtigt. — Wohl oder übel mußte nun die Zumauerung der Öffnungen erfolgen.

— **Schnellzugs-Zuschlagskarten.** Am 1. Mai tritt bei den Eisenbahnen eine Erleichterung in Bezug auf Schnellzugs-Zuschlagskarten ein, indem der Zuschlag nur einmal entrichtet wird, wenn der Reisende eine direkte Fahrkarte nach der Zielstation nicht erhalten kann, sondern nur eine solche bis zur geeigneten weitergeführten Station. Es sind daher künftig z. B. auf der Strecke Tübingen-Bienburg nicht mehr zwei Schnellzugs-Zu-

wie frohlicher Gottesdienst. Denn rechter Gottesdienst kann nur frohlich sein. Seele, singe dein schönstes Lied! Da riefen meine Gedanken von fernher mein Weib herbei und meinen Knaben, daß sie sich an meine Schulter lehnten. —

Durch den dunkelnden Part wanderte ich, Schritt für Schritt, und nahm an Blumenduft mit, was meine Brust zu fassen vermochte. Und ich spürte den Duft den ganzen Abend und die ganze Nacht, während ich die Straße zog durch das stille Sonnet, das Raza des Rheins, das Nachtigallengelände. Über dem krengeichmühten Marienberg hob sich in majestätischer Leuchtkraft die Riesenschelbe des Mondes, und es flirrte in der Luft wie Eisenreigen und über den murrenden Wassern wie huschende Alken. Und wo eine Laube im Garten lag zwischen Sonne und dem lichterblühenden Königswinter, wie das feine Klagen rheinweingefüllter Römer und der Zweiflung von Männerbass und Frauenopran. Tages Arbeit — abends Gäste. Rheinischer Brand. — Und jetzt? — Singen und Klagen die Straße hinauf! Klirrende Fenster, und heiße Mädchenköpfe über jedem Blumenbrett. Die Bonner sind da, die Studenten! — Im Gänsemarsch kommen sie angezogen, Burtschen schlank wie Kerzen, Mähe auf, Bend um, in der Rechten den schäumenden Krumpen, in der Linken das am Steden schwankende Vampion. Singen müssen sie, singen oder sterben! Und lebensfrohd singen sie, die Gassen auf, die Gassen ab, singen das Lied von der besten Wirtin am Rhein, dem Knaben von Godesberg: „Blindenwirtin, du Junge!“

Über den aufleuchtenden Rhein gleitet mein Kahn. Dort drüben, am andern Ufer, weiß ich ein gastliches Freundeshaus, ein Künstlerheim. Und ich sehe zwischen ihnen, den Menschen der Heimat. Und keiner sagt: „Was bist du geworden in der Welt?“ Und jeder nur: „Er ist der alte Geblieben!“ Hoch über der Röhre des Drahtseils steht der Mond, und das Seilengebläse leuchtet, als flöße Herminie zu beiden Seiten. Ganz still wird's in unserer kleinen Runde. „Gott ist die Heimat“ — Jergendwoher klang's wie ein Lied. . .

Aus Kunst und Leben.

* **Niehsche und seine Schwester.** Herr Peter Gast in Weimar schreibt uns: Anlässlich des Prozesses Gast gegen Diederichs-Bernoulli haben Sie in Ihrer Zeitung am 10. April Stellen aus Briefen (bzw. Entwürfen) Niehsches an seine Schwester veröffentlicht, entkennend dem Nachlaß Dr. Fritz Adels, welcher seiner Zeit unangenehme Vorkommnisse wegen aus dem Archiv verabschiedet werden mußte. Die Briefstellen waren von der Partei Bernoulli dem Gericht eingereicht worden. — Dazu ist folgendes zu bemerken: 1) Es muß be fremden, daß die genannten Briefstellen in einer Reihe von Zeitungen veröffentlicht worden sind, trotzdem — wie das Urteil ausdrücklich hervorhebt — eine Verlesung dieser Briefstellen während der Verhörsverhandlung nicht stattgefunden hat. Es wird von Seiten des Niehsche-Archivs eine Aufklärung und eventl. gerichtliche Verfolgung dieser Angelegenheit verlangt werden. 2) Von den 13 in der Eingabe der Partei Bernoulli aufgeführten Stellen von Briefen Niehsches an und über seine Schwester sind nur 3 als im Nachlaß vorhanden nachweisbar. Sämtliche anderen Stellen, darunter fast alle die in den Zeitungen veröffentlichten sind in den in der Eingabe bezeichneten Heften des Niehsche-Nachlasses weder auf den angeführten Seiten, noch überhaupt in den angegebenen Heften enthalten; auch sind sie in anderen Heften mit Niederschriften aus der betreffenden Periode nicht aufzufinden gewesen. Daß aus den Heften etwa Blätter herausgerissen worden wären, ist ausgeschlossen, da sie die richtige von Adel selbst herkommende Paginierung aufweisen. Die Herkunft der genannten Briefstellen muß also als durchaus rätselhaft bezeichnet werden, da die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß es sich zum Teil um Plagiat-Produkte handelt. Mit der Veranzuehung jener Briefstellen sollte bewiesen werden, daß Niehsche eine gerichtlich festgestellte Verleumdung von seiner Schwester gehabt habe. Daß das keineswegs der Fall gewesen ist, — daß die Konflikte zwischen den Geschwistern, aus denen Frau Bernoulli-Niehsche nie ein Hehl gemacht hat (s. die Biogr.) vielmehr nur vor-

übergehende waren und stets aus äußeren Anlässen entstanden sind (z. B. der Heirat der Schwester), daß abgesehen von diesen Konfliktzeiten ein überaus herzliches freundschaftliches Verhältnis zwischen Bruder und Schwester bestanden hat, — das alles wird die reiche Sammlung von Briefen Niehsches an seine Schwester klar erweisen, deren Veröffentlichung nahe bevorsteht (Jnsel-Verlag, Leipzig).

Bildende Kunst und Musik.

Die Einzelheiten des Programms für die Feier der Einweihung der Hofburg sind nunmehr festgesetzt worden. Der Mittelpunkt der Feier, nämlich die Enthüllung des großen Wappens des Kaisers am Haupttorbau, wird umrahmt von einer historischen Kostümbildstellung, welche die Übergabe der Burg an die Sickingen im Jahre 1533 zum Gegenstand hat. Die Schlüssel der Burg werden dem Kaiser vom Staatssekretär v. Weismann-Pollweg überreicht.

Die deutsche Erstaufführung von Massenis Oper „Clerubini“ hatte im Magdeburger Stadttheater bei guter Wiedergabe einen vollen Erfolg.

Das San Lorenzo-Viertel in Florenz soll in seinem ursprünglichen Glanze wieder erstehen. Die Laurentianische Bibliothek, das Kloster und vor allem Brunellescos Basilika mit ihren Kapellen, von denen die Capella der Depositi Michelangelos Mediceergräber birgt, das alles soll freigelegt, von schmutzigen Zutateln befreit und soweit nötig, nach den ursprünglichen Plänen ausgebaut werden.

Wissenschaft und Technik.

Der holländische Ingenieur Tournay hat vom Hauptkomitee der Brüsseler Weltausstellung 1910 und von der Brüsseler Vorstadtgemeinde Jösel die Genehmigung zur Errichtung eines Riesenturmes erwirkt, dessen Höhe 400 Meter betragen, diejenige des Eiffelturmes also um 100 Meter übertreffen soll. Die Kosten dieses höchsten Bauwerkes der Welt werden auf 1 200 000 Frank veranschlagt. Die Ausführung soll in artemiertem Beton erfolgen. Es sind vier Stützwerke vorgesehen.

schlagsarten (Tübingen-Magdeburg und Magdeburg-Glenzburg) im Gesamtbetrag von 4 M. zu lösen, sondern nur noch eine Karte zum Preise von 2 M., die schon auf der Abgangstation für die ganze Strecke Tübingen-Glenzburg gültig geschrieben wird.

— Über die Geltungsdauer der Eisenbahnfahrkarten herrscht im Publikum eine irrige Auffassung, da vielfach angenommen wird, daß nur die Rückfahrkarten vom 1. Mai d. J. ab eine längere Gültigkeit, nämlich von vier, statt wie jetzt von 2 Tagen, erhalten werden. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans jede Fahrkarte für deutsche Eisenbahnstrecken 4 Tage Gültigkeit haben wird. Dabei wird der Tag der Lösung mitgerechnet. Das gleiche gilt von der Rückfahrkarte (mit dem Stempel „R“), die man seit Einführung der Tarifreform schon bei der Einfahrt lösen kann. Auch sie wird eine Geltungsdauer von 4 Tagen haben.

— Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20, im ersten Stock) sind vom 15. April ab zu nachschenden Zeiten unentgeltlich geöffnet: Montags und Dienstags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, Donnerstags und Freitags von 11 bis 1 Uhr und Sonntags von 10 bis 1 Uhr, sowie jeden ersten Sonntag im Monat auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Schulen ist der Zutritt außer Sonntags auch zu anderen Zeiten gestattet, jedoch nur bei vorheriger Anmeldung beim Museumskustos Lampe, Friedrichstraße 1, Erdgeschoss.

— Hausfriedensbruch. Ein Hausbesitzer war wegen Hausfriedensbruchs angeklagt worden, weil er in die Wohnung einer Mieterin, die mit einem Mieter im Konflikt lebte und trotz polizeilicher Aufforderung nicht räumte, eingedrungen war und das Mobiliar gewaltsam aus der Wohnung entfernt hatte. Das Paar war auch sonst übel beleumundet, was aus wiederholten polizeilichen Verwarnungen hervorging. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei mit der Begründung, daß ein Hausfriedensbruch nicht vorliege. Das Paar habe sich unter falschen Vorwänden in die Wohnung eingenistet und könne nicht als berechtigte Wohnungsinhaber betrachtet werden.

— Ein Autofahrer, der nicht zahlt. Ein Geschäftsmann aus D. h. h. beflog vor einigen Tagen am Frankfurter Hauptbahnhof eine Autodrosche und ließ sich stundenlang im Ländchen umherfahren, bis schließlich das Auto bei Bischofsheim in einem Feldweg im Schlamm versank. Der Fahrgast erklärte, nicht darauf warten zu können, bis das Auto wieder wegfertig sei, und bat den Chauffeur, am nächsten Tage das Fahrgeld, 47 M. 50 Pf., bei ihm zu erheben. Als am anderen Tage der Wagenführer dieserhalb in D. h. h. vor sprach, weigerte sich der Geschäftsmann überhaupt zu zahlen, da die Fahrt nicht zu Ende geführt worden sei. Natürlich ist das keine Ausrede, denn in den polizeilichen Bestimmungen für die Autodroschen steht ausdrücklich, daß im Falle einer Fahrtunterbrechung die Fahrt bis zu dem Augenblick des Eintritts der Störung bezahlt werden muß. Es ist bezweifelnd, daß häufig Fahrgäste versuchen, sich vom Zahlen durch diesen Einwand zu drücken. Wegen den höchsten Geschäftsmann ist die Klage bereits eingereicht.

— Wem gehört das Geld? 50 000 Dollar = 200 000 Mark! Vor einigen Jahren wurden in amerikanischen Zeitungen die unbekannten Erben eines gewissen Colbert gesucht, der obgenanntes Vermögen hinterlassen hatte. Es wurde angenommen, daß der Erblasser in Amerika von deutschen Eltern geboren worden sei. Mittlerweile hat es sich nun als höchstwahrscheinlich herausgestellt, daß der Erblasser nicht Colbert hieß, sondern eigentlich Karl Friedrich Kolbow, und daß er nicht in Amerika, sondern in Deutschland in der Provinz Brandenburg geboren ist. Er hatte angeblich eine einzige Schwester, die aber noch vor seiner Abreise nach Amerika, die 1859 stattgefunden haben soll, gestorben war. In Deutschland soll der Erblasser einmal bei einem Schützen oder Bürgermeister Nagel gearbeitet haben; der Sohn dieses Nagel hat ihm einmal nach Amerika geschrieben. Auch in Bochum hat der Erblasser, wie bestimmt festgelegt, einmal gearbeitet. Wer kann in dieser Sache — Ähnliche gibt es Hunderte, wenn auch der Nachlaß nicht gleich in die Millionen geht — irgendwelche Aufklärung geben oder Erbanprüche geltend machen? Das Vermögen ist noch vorhanden und zinsbringend angelegt, es würde aber, wie alljährlich viele Millionen einem amerikanischen Staate zufließen, wenn sich nicht bald Erben melden. — 7000 M. hat eine Adelin Mathilde Wilhelmine Friederike Sigmund hinterlassen, die bereits im September 1906 in einer Nervenklinik gestorben ist, wofür sie wegen Geisteskrankheit untergebracht war. Ihr Vater war Bäckermeister, ihre Mutter eine geborene Marie Wilhelmine Friederike Schulz. Diese Mutter heiratete in zweiter Ehe einen Bäcker Kruse, Erbverpflichtung sind unweigerlich. — 3000 M. hat eine Anna Maria Dornau, verheiratete Peter Pauls, hinterlassen. Sie ist schon 1858 bei Pomburg an der Rahn gestorben, der Ehemann aber erst 1902. Der Nachlaßpfleger fordert die unbekannten Erben der Eheleute Pauls auf, sich zu melden. — 1900 M. hat die Witwe des Landwirts Stephan Schwaibele, Stephanie, geborene Lang, 1830 geboren in Waden, hinterlassen. Es werden die unbekannten Erben gesucht. — Ein sehr beträchtliches Vermögen hat die Witwe eines Karl Heinrich Schmitt, Elise, geb. Frank, hinterlassen. Erben sind gänzlich unbekannt. Die Erblasserin ist 1843 in Frankfurt a. M. geboren, ihr Vater war der Perückenmacher Joh. Balthasar Frank, dieser ist 1789 in Gohlis geboren als Sohn eines Schneidemeisters Frank und einer geborenen Alara Sophie Meinel. Ihre Mutter war eine Friederike, geborene Kasse. Diese stammt aus der Rheinpfalz und ist dort 1805 geboren. Deren Mutter war eine Friederike, geborene Speiß. Erben, wenn auch aus ganz entfernter Verwandtschaft, müssen selbstverständlich unbedingt da sein. Jeder, der einen genannten Namen in seinem Stammbaum hat, prüfe die Angelegenheit. — Erben werden gesucht für den Nachlaß eines Fräuleins Alwine Siegler, die bereits 1905 gestorben ist. — Circa 400 M. hat ein Arbeiter Friedrich Wilhelm Baumann hinter-

lassen, der bereits 1880 als Witwer gestorben ist. Seine Mutter war eine Elise, geborene Paskin. Erben haben sich noch nicht gemeldet.

— Ein neuer Trick, sich auf bequeme Art auf Kosten anderer zu bereichern, wird eben von Paris aus geübt. Vor uns liegt folgendes, an einen hiesigen Herrn gerichtete Schreiben: „Gehriker Herr! Ihre wert. Adresse von vertraulicher Seite erhalten, und erfahren, daß Sie sich für franz. Pferderennen interessieren, erlaube ich mir Ihnen folgendes Anerbieten zu stellen. Durch meine langjährige Tätigkeit als Verleihenhalter in hiesigen Sportkreisen, bin ich stets in der angenehmen Lage, von kompetenten Quellen die geheimgehaltensten Stallinformationen zu erhalten. Ich bekomme Pferde, welche nur von den Eingeweihtesten gewettet werden, immer unter langen Odds harten, und „Car accident“ mit stannender Sicherheit gewinnen. — Diese Pferde nun, bin ich gerne bereit, Ihnen von Zeit zu Zeit mitzutheilen, und garantiere Ihnen ein ganz gewaltigen Gewinn, wenn Sie nur diese Pferde spielen. Ich muß Sie dringend darauf aufmerksam machen, daß ich nur mit einigen Herren bester Reputation in Verbindung stehen kann, da meine Conditionen streng an Ehrenhaftigkeit hängen. Ein Versuch würde Sie von meiner Leistungsfähigkeit vollstens überzeugen, und ich erwarte Ihre diesbezügliche gest. Rückmeldung, zeichnend Hochachtungsvoll usw.“ — Daß der edle Absender solcher Briefe seine angebliche Wissenschaft nur gegen schwaches Geld preisgeben beabsichtigt, liegt auf der Hand. Im vorliegenden Falle ist man natürlich nicht auf den Reim gegangen. Hoffentlich ist das auch sonst so.

— Vermißt. Zu diesem Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe erhalten wir folgende, vom Leiter der Gutenberg-Gesellschaft bescheinigte Erwiderung: Der Schüler A. m. n. hat nach seiner Angabe überhaupt noch keine Strafe von seinem geistlichen Religionslehrer erhalten. Kein Schüler der Klasse hat wegen Veräumnis der Beichte Strafe erhalten. Amann ist Donnerstag vor Beginn des Unterrichts aus der Schule fortgelaufen, hat sich tagsüber bei seinen Großeltern hier aufgehalten, hat nachts aus Angst vor Strafe seitens des Vaters im Torbogen des Vorderhauses gesessen und ist bereits am Freitag, den 10. April, wieder bei seinen Eltern gewesen. Die Eltern haben nach eigener Angabe sich ruhig abends zu Bett begeben und nicht das mindeste gefürchtet, da der Junge öfter bei den Großeltern bleibt. Weil der Schüler wiederholt die Schule verläßt, hat einmal eine ganze Woche lang, hatte sein Klassenlehrer schon die Absicht, Fürsorgeerziehung bei der Stadt zu beantragen. Der genannte „Amann“ hat nur wegen zweimaliger Lüge und Trägheit eine mäßige Strafe von seinem Lehrer erhalten.

— Diebstahl. Einem Sattler aus N. h. t. wurde im Eisenbahnzuge von Wiesbaden nach Mainz ein neues Pferdegeschirr gestohlen, während er eingeschlafen war. Es wurde nun ermittelt, daß ein Zehnfach das Geschirr bei einem Wirt versteckt hatte. Er kam wegen Hehlerei zur Anzeige. Der Dieb ist ein Mainzer Burche.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Biophon-Theater. Hervorragende Meister der Bühne führt uns das neue Programm vor. In erster Linie den kühnsten Opernsänger Vician im Prolog zur Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo. Die Wirkung ist hinreichend und es ist kaum zu erwarten, wie genau das lebenswarme Spiel des Künstlers mit der Stimme harmonisiert. Ebenso trefflich ist die hübsche Romanze „Lebe wohl mein handlich Mädchen“ aus „Der Zigeunerbaron“, gesungen von Gesangsänger Philipp. Daran reißen sich die anmutige Romanze aus „Baccaro“, dargestellt von Marie Ottmann und Luise Obermaier, und der originale Lustspiel in einer Pariser Bar, genannt von La Solche. Ein lebhaftes Echo weckt die köstliche Ballade auf den verregneten Sommer 1907, vorgetragen von Robert Steidl. Das Dramatograph bringt eine Darstellung der Schwefelindustrie bei Sirgenti auf Sizilien, Gewinnung, Behandlung des Schwefels, sein Weitertransport und ein Bild der gesamten Verarbeitungsanlagen. Dann folgt Leben und Treiben in einer chinesischen Stadt, Buddhabau, Sitten und Gebräuche der bezogenen Söhne des „himmlischen“ Reiches. Sehr interessant sind die norwegischen Wintermänner mit König Håkon an der Spitze, ein Bild, das jedem Sportsfreund und Militär Freude machen wird. Die Humoresken „Ein gewandtes Stubenmädchen“ und „Die verführerischen Schätze“ lösen unabändige Heiterkeit aus. Dem Inhalt der Bilder schmiegt sich in gewohnter künstlerischer Weise die treffliche Klavierbegleitung an. Niemand veräume das hübsche Programm.

* Kurhaus. In den musikalischen Kreisen unserer Stadt wird es mit großer Genugtuung aufgenommen, daß die Kurverwaltung dem verdienstvollen ersten Konzertmeister unserer Königl. Hofkapelle, Franz Nowak, Gelegenheit zur Veranstaltung eines Sonaten-Abends in Gemeinschaft mit der jugendlichen einheimischen Pianistin Willi Kamela, die kürzlich in Berlin einen vollen Erfolg erzielte, bietet, der heute Dienstag, 8. April, im kleinen Saale des Kurhauses stattfinden wird. Ein Künstler von der Bedeutung des Herrn Nowak, dem bekanntlich nicht nur eine glänzende Technik, sondern auch die nicht häufige Eigenschaft, ein gestaltender Künstler zu sein, zu Gebote steht, verleiht dieser Veranstaltung einen ganz hervorragenden künstlerischen Wert. Das Wiederauftreten des Herrn Nowak im Kurhaus findet um so mehr Anerkennung, als das alte Kurhaus die Stätte seiner ersten künstlerischen Erfolge in Wiesbaden war, als er damals, aus einer ersten künstlerischen Stellung, wenn wir nicht irren in Brag, kommend, die hiesige Konzertmeisterei des Kurhauses übernahm. Den Abend eröffnet ein hochinteressantes modernes Werk: die Sonate in Es-Dur von Richard Strauss, hieran reiht sich die erstmalige Aufführung der Suite für Violon und Klavier in D-Dur von Eduard Schmitt, während der klassische Teil durch Beethovens herrliche Sonate vertreten ist. Es sei noch bemerkt, daß Fräulein Kamela ihre kürzlichen Erfolge in Berlin in dem zweiten populären Koncert des berühmten Violoncellvirtuosen Jacques von Rier erzielte. Für das von der Kurverwaltung für Freitag angekündigte große geistliche Konzert gibt sich schon jetzt lebhaftes Interesse kund. Der Direktor der Groß. Musikschule in Weimar, Professor Deumer, einer der allerersten Orgelmeister der Gegenwart, wird mit einem hochinteressanten Werk in den Variationen von Hermann Graubner über ein Thema für Orgel mit Streichorchester, 2 Trompeten und Pauken das Konzert eröffnen. Der unter dem Protektorat der Kurverwaltung der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe stehende, in kurzer Zeit durch die Kurverwaltung gebildete Badverein wird unter Direktor Hans Georg Gebhardt u. a. die Vokale Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ und den mächtigen Schlusssatz der Kantate „Ich habe viel Bekümmernis“ vortragen. Wir werden auf das Programm noch ausführlicher zurückkommen. — Welcher Freund des Humors — und das ist wohl jeder —, ganz beson-

ders welcher Freund des edlen Lebens nicht mit besonderer Freude dem Vortrag von Johannes Trojan entgegen, der morgen Mittwoch im Kurhaus stattfinden, dem Dichter, der es nicht allein verstanden hat und versteht, die süßen und bursigen Tugenden der Nachschube, sondern auch ihre manchmal bedenkliche Säure in köstlichen Berlen zu beseitigen, ganz abgesehen von seiner weit umfassenden Kenntnis auf dem Gebiete der ernsten, heiteren und der politischen Poesie; wurde er doch 1862 schon Redakteur des „Maddernbach“, den er seit 1886 als Chefredakteur leitet. Seine Gedichte (1883), „Scherzgedichte“ (1894), „Kleine Bilder“ (1898), „Hundertlei in Berlin und Braja“ (1898), „Zwei Menat Festung“ (1899), „Der Sängerkrieg in Trarbach“ (1899) und vieles andere haben in zahlreichen Auflagen in allen Volksschichten freudige Aufnahme gefunden; besonders auch sein Kriegsgedicht aus dem Madderbach.

* Rathhaus-Theater. Heute Dienstag findet der einzige rauschfreie Elite-Abend, der bei jeder Programmserie vorgeführt ist, statt. Der diesmalige Spielplan, der sich bekanntlich durch strengste Dezens und künstlerische Zusammenstellung auszeichnet, eignet sich ganz besonders für einen „Elite-Abend“, das Rauchen, das von manchen Seiten als lästig empfunden wird, ist bei dieser Vorstellung nicht gestattet. Die 6 Oupier und die übrigen Spezialitäten treten heute zum vorletzten Male auf.

* Kaiser-Panorama. Für diese Woche geleitet uns das Institut nach Frankreich, nach Fontainebleau, dem herrlichen Lustschloß seiner prächtigen Könige und Napoleons I., dem jetzigen Jagdschloß des Präsidenten der Republik mit seinen denkwürdigen hochsehrwürdigen Innenräumen, herrlicher französischer Derrichter; des weiteren durch die malerische Aue von Vich und Yvon. In Abteilung 2 umkreist uns der Panzer des malerischen Wermaldstatter Sees mit geradezu faszinierender naturgetreuer Wiedergabe seiner herrlichen Landschaftsbilder; eine Tour per Drahtseilbahn nach dem Rigi, dem Bürgerstod und dem Pilatus verleiht uns den Glauben, die reale Weltlichkeit vor uns zu haben, so schön sind die Bilder an Plastik, Perspektive und Farbenwiedergabe. Des weiteren führt uns eine Gebirgswanderung über das Berner Oberland bis zum Genfer See nach Lausanne und Evole und entzückt unser Auge hier nicht minder.

* Religionsgeschichtlicher Vortragszyklus. Auf den heute Abend 8 1/2 Uhr im Klubsaal der „Bartburg“ beginnenden Vortragszyklus des Herrn Professors Schneider sei hiermit nochmals hingewiesen. Die Vorträge finden bei freiem Eintritt statt.

Raffaelsche Nachrichten.

N. Viebrich, 13. April. Als gestern Abend der 57-jährige Verfechter Reinhold Groeger aus Viebrich von einer Konfirmation heimkehrend durch die Rheingaustraße ging, wurde er an der Regattastrasse von einem Schlaganfall überrascht. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatieren. — Am Samstagabend wurde die von der Nürnberger Feuerlöschgeräte- und Maschinenfabrik vorm. Justus Christ. Braun & Co. in Nürnberg gelieferte Dampf-Automobilspitze in Empfang genommen und nach dem Feuerlöschgerätepark im Rathaus verbracht.

(1) Schierstein, 12. April. Gestern hielt der Lehrverein „Rheinblick“ im „Kaiser Friedrich“ hier eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Dapper-Schierstein hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema „Die Stellung des Kathismus-Unterrichts im Lehrplan und die Auswahl des Unterrichtsstoffes“. An den Vortrag schloß sich eine recht lebhafte Diskussion. Darauf folgte die Besprechung der zur Delegiertenversammlung des Allgemeinen Lehrvereins, die in der Osterwoche in Kassel abgehalten wird, gestellten Anträge. Als Vertreter wurden gewählt die Herren Kaiser und Petri-Dohheim, und als deren Stellvertreter Reuter-Schierstein und Rast-Dohheim. Die nächste Versammlung findet in Dohheim statt.

h. Himmighofen, 11. April. Hier braute das Bohren und die Scheune des Landwirts Jakob und die Scheune und ein Stall des Bürgermeisters Schnatz nieder.

b. Marienberg, 11. April. Bei der hiesigen Schneidmühle verunglückte beim Aufladen schwerer Tannenzämme der Fuhrunternehmer Wilhelm Fickbach. Ein Stamm schlug ihm ein Bein entzwei und fügte ihm außerdem schwere innere Verletzungen zu.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 12. April. Ein Nordvergnug und Selbstmord ereignete sich gestern nachmittags 2 1/2 Uhr im Hause Adolphsmeier Landstraße 16. Dort wohnte der 23 Jahre alte Drahtflechter Ignaz Bernhard aus Schlettstadt bei den Mülbacher Eheleuten zur Miete. Bernhard unterliegt mit der jetzt 18jährigen Tochter seiner Wirtin, der Fabrikarbeiterin Katharina Müller, seit drei Jahren ein Verhältnis. Das Mädchen erklärte gestern das Verhältnis auflösen wollen. Darauf ergriff Bernhard ein Rasiermesser und wollte dem Mädchen den Hals durchschneiden, verfehlte es jedoch nur leicht an der rechten Hand. Darauf schnitt er sich mit dem Messer die beiden Halsschlagadern durch und starb bald darauf an Verblutung.

h. Mainz, 13. April. Der Verkehrsverein ist durch seinen Bureaubeamten, den verheirateten F. Senning, schwer geschädigt worden. Nach und nach hatte S. durch fortgesetzte Fälschungen mehrere tausend Mark unterschlagen. Am Freitag erhob er noch durch gefälschte Quittung auf der Volksbank vom Vereinsvermögen 1000 M., damit ging er flüchtig. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief gegen ihn erlassen. S. soll außerordentlich leichtsinnig sein und viel in Annahmefreuden verkehrt haben. — Der 41jährige Badler Jakob Jung aus Welschweiler (Rheinpfalz), in Nombach wohnhaft, hatte am Samstagabend seine 6jährige Tochter vergewaltigt. Der unnatürliche Vater wurde verhaftet.

* Mainz, 13. April. Rheinpfeil: 1 m 54 cm gegen 1 m 61 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

* Ein Zusammenstoß zweier Schwebbahnen erfolgte in Barmen auf der Station Rathausbrücke. Bei dem Zusammenstoß wurden vier Personen durch umherfliegende Glassplitter erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Beide Wagen sind stark beschädigt. Der

10 Staatspreise,

Man verlange ausdrücklich „MAGGI“ Würze.

46 Goldene Medaillen und viele andere hohe Auszeichnungen bezeugen am besten die vorzügliche Qualität und praktische Verwendbarkeit

von **MAGGI** Würze mit dem Kreuzstern.



K 182

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“



Sie treffen

das Richtige, wenn Sie zum Osterfest
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee

kaufen. Wir empfehlen besonders:

Neue Oster-Mischung zu Mk.	1.00
Neue Oster-Mischung „	1.20
Neue Oster-Mischung „	1.40
Neue Oster-Mischung „	1.60
Neue Oster-Mischung „	1.80
Neue Oster-Mischung „	2.00

Oster - Hasen Eier
in grosser Auswahl.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser.

Filialen in Wiesbaden:

55 Rheinstrasse 55, 5 Bahnhofstrasse 5,
15 Michelsberg 15, 1 Bismarckring 1.

Feinste Dresdener Stollen,

täglich frisch, sowie

Dresdener Quark, Bienenstich, Streusel-

W. Maldaner, Marktstrasse 34.

Filiale: Welltrichstrasse 39 a.

„ Schiersteinerstrasse 6. 542

Veräume Niemand diese Gelegenheit!

Es ist mir gelungen, einen Vorrat besserer moderner

Herren- und Knaben-Anzüge,

darunter elegante Musteranzüge in neuester Fassung, auf Rohbaar gearbeitet (Erfolg für Wohl), billig eingekauft. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preis. Ein Vorrat Hosen, für jeden Beruf geeignet, auch in schwarz. In Kinder-Anzügen bietet außergewöhnlich billige Gelegenheit, schon von Mk. 2.70 an.

Bekannt für reich! **Nur Mengasse 22, 1. Et.** Bekannt für reich!

Rein Baden, darum billiger als jede Konkurrenz.

Ein Versuch macht jedermann zu meinem Kunden.



Schul-

ranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10. 115

Reparaturen.



Albschlag!

In Limburger Käse, feine weichen.

Qualitätsware, 20 Pf. im Stein.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstrasse 43.

414 Telephon 414.

Israelitische Kultusgemeinde.

Die Amtsperiode der Vorstandsmitglieder Herren Hoffmüller Moritz Heimerdinger und Rentner Jakob Hirsch läuft am 18. d. M. ab. — Die steuerpflichtigen Gemeindeglieder werden deshalb zur Vornahme der Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder zu einer

Gemeinde-Versammlung

auf Sonntag, den 26. April d. J., vormittags von 10 bis 11 1/2 Uhr, in den Gemeindefaal, Schulberg 3, hiermit höflichst eingeladen. Die Liste der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt von heute ab 8 Tage auf unserer Gemeindefanzlei, Emserstrasse 6, zur Einsichtnahme offen. F 314

Wiesbaden, den 13. April 1908.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde.

Simon Hess, Vorsitzender.

Zur gefl. Kenntnis!

Habe hier **Kirchgasse 62, I.**, ein

Atelier für künstl. Zähne, Plomben etc.

eröffnet.

Spez.: **Kronen- und Brückenarbeiten**

nach amerik. und deutsch. System.

Vor meiner Etablierung Vertreter des Herrn Zahnarzt J. Stahn, Straßburg i. E.

Berthold Borkowski,

Kirchgasse 62, I.

Billige und gute Lebensmittel

für die Fastenzeit:

Neue weiße Apfelringe 50 Pf.,	Gemüse-Audeln . . . 25 Pf.,
„ „ Bohrapfel 60 „	Hausmacher Audeln . 32 „
„ „ Halbf. Pfirsiche . 75 „	„ „ Eiernudeln 40 „
„ „ Aprikosen . 120 „	„ „ Makaroni . . . 32 „
„ „ Pfäumen . 50 „	hochfeine Tannus-Gold-
„ „ La Bohn. „ 21 „	Eiernudeln, gar. farblos 50 „
alle Backartikel, wie Rosinen, Sultaninen, Korinthien, hochfeine Weizenmehle etc. in bekannt feinen Qualitäten.	

Rheinisches Kaufhaus

Marktstrasse 21. für Lebensmittel. Marktstrasse 21.

St. Salatöl per Schoppen 50 Pf.

„ Tafelöl für Majonaise, 1/2 Str. 60 u. 80 Pf.

„ Rheingauer Weinessig 472

empfehlen **Martin Beysiegel,**

Gde Friedrich- u. Schwalbacherstr.

Tapeten- u. Linoleum-Reste,

um Platz zu gewinnen, verkaufe zu ausserordentlich billigen Preisen.

Julius Bernstein,

Kirchgasse 54. 252

Brennholz!

Abfallholz 3tr. Mk. 1.20 in
fein gespalt. Anzünde- frei ins
holz v. 3tr. Mk. 2.20 Haus.

Kohlen und Bricketts

in bekannter Qualität.

Reparatur und Reinigen alter

Partettböden.

Prima Partettwachs und echte

französl. Stahlspäne. 211

W. Gail Wwe.,

Partettfabrik und Dampfschneiderei,

Biedrich a. Rh., Wiesbaden.

Telephon 13. Bahnhofstr. 4. Tel. 84.

Blau-weißen Gartenkies

liefert billigst waggon-, karren- u.

fordweise die Expeditionsfirma

W. Ruppert & Co.,

G. m. b. H., 354

Mauritiusstr. 3. Telephon 82.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 409

Herrn. Sticksorn, Gr. Burgstr. 4.

Mein Spezial-Magazin

für

Haus- und Küchen-Geräte

befindet sich bis 1. Juli

Langgasse 11,

gegenüber Schützenhofstrasse.

Conrad Krell. Telephon 2095.

K 180

Zarten Teint Reine Haut

erzielt man beim Gebrauch meiner so beliebten **Veilchen-Crème**. — **Veilchen-Crème** ist auch ein ausgezeichnetes Kosmetikum gegen rauhe, spröde und rote Haut. **Veilchen-Crème** macht die Haut nicht glänzend, nicht fettig, nicht klebend, sondern zart, weich und blendend weiß. Vorrätig in Tuben à Mk. 1.—, in Milchglasdosen à Mk. 1.25 u. Mk. 2.—.

Wiesbaden, Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.,
Wilhelmstraße 30. Fernspr. 3107. Kaiserstraße 1.

K 18

Telephon 3334.
Bürsten-Spezial-Geschäft
A. Zimmermann, Kirchgasse 4.


Karl Fischbach.
Grosses Lager.
Anfertigung, Ueberziehen u. alle Reparaturen.
Kirchgasse 49,
— zunächst der Marktstraße. —

543

Gesichtshaare
Warzen und Leberflecke
entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen.
Keine Narben.
Frau E. Gronau, Wiesbader, Kirchgasse 17, 1.
Elektrische Gesichtsmassagen, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.

532

Besonders günstige Gelegenheit

zum Einkaufe von

Orient-Teppichen

bietet sich jetzt noch

vor meinem Umzug.



Telephon 903.

L. D. Ben Soliman,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 28.

7013

Ganz umsonst

ist jede marktschreiende Anzeige, die nicht auf Wahrheit beruht. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und sonstige Gelegenheitskäufe offeriere ich:

Daniel Birnzweig früherer Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (Alte Seite).
Langgasse 5.

Frankfurter Pferdelotterie. Ziehung am 29. April. **Lose à 1 Mk.** 11 Stück 10 Mk.

Sekretariat des Landwirtschaftl. Vereins, Frankfurt a. M., Ostendstr. 30.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

(B. Z. 11086) F 6

Halten Sie die Gelegenheit fest und kaufen Sie jetzt Ihre

Schuhwaren

logar für späteren Bedarf zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Nur im Einkauf liegt mein billiger Verkauf.

Elegante Herren-, Damen- und Kinderstiefel
in echt Vorkoll, echt Chevreau und sonstigen feinen Lederarten. Goodyear-Well mit Originalstempel. „Mehnenarbeit“ und System „Handarbeit“, sowie Mac ray-Stiefel. Ferner kommt ein großer Posten echte Wiener Gabelschuhe u. Stiefel für Herren, Damen und Kinder, schwarz und farbig, in denkbar eleganter Ausführung enorm billig zum Verkauf.

Bekanntestes Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe nur

Marktstraße 22, 1. kein Laden.

Keine Ramschware!! Bitte auf Marktstr. 22 zu achten.

NB. Kinderstiefel und Kinderdunststiefel enorm billig.

6932



Damen und Herren,
welche dem Monistenbund als Mitglied beitreten wollen, werden gebeten, sich an denselben „Hamburg 5“ zu wenden.
Wiesbaden, den 7. April 1908.

Reelles Möbel-Geschäft.

Wer gute und billige Möbel braucht, wende sich nach Sedanplatz 7. Großes Lager in Schlafs-, Speise-, Wohnzimmern, Salon- und Kücheneinrichtungen vom einfachsten bis zum modernsten Stil. Nur erstklassige Ware unter weitgehendster Garantie zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. Beständiges Lager von 25- bis 30,000 Mk. Eigene Schreinerei u. Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister, B 4713
Ede Weihenburger- und Emserstraße. — Hauptgeschäft Sedanplatz 7.



Ich verkaufe:

In Ruhr-Gaßbrandkohlen Wt.	1.35	per Zentner
Befemel. Fett-S. A. Kohlen	1.45	in Säcken
Fett-Rußkohlen II, nachgeschl.	1.65	frei Keller.
Union-Brickfett	1.15	
Brickfett I u. II	2.-	

In Losen Fuhren von 25 Zentner an 5 bis 10 Pf. per Zentner billiger.

Karl Kutterer,
Morihstraße 5, 1. Telephon 2933.

Kohlenhandlung. — Lager: Westbahnhof.

Trau-Ringe

stets in allen Größen, Breiten und Preislagen, sowie Maitgold vorrätig. Meine Spezialität: Fugenlose Kugelfasson-Ringe (aus einem Stück gegossen), Marke „Obagos“, patentamtlich gesch., berechne ohne Preis-erhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.
nur 40 Kirchgasse 49.
Juwelier. **Herm. Otto Bernstein.** Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

6 **sterkarten** von 3 Pfg. an, Gesangbücher, alle Schreibwaren für Bureau, Schule und Haus, Portemonnaies u. s. w. empfiehlt **Carl J. Lang,** B5945 19 Gneisenaustr. 19.

Tricotagen

Hemdhoosen,
Untertaillen,
Korsettschoner,
vorzüglich

sitzend,
beste
Qualitäten,
zu
billigsten
Preisen.



Strumpfwarenhaus

L. SCHWENCK
Mühlgasse 11/13

K 57

Die wiederkehrend!
500 elegante Herren- u. Damen-Stiefel in schöner neuh. Färbung, in Derby, mit amerikanischen, französischen und XV. Abzug, auch für Konfirmanden, sollen bis Oftern zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden.
Nur Reugasse 22, 1 Etage.

Adolfsbad,

Friedrichstraße 46, Straßenbahnhaltestelle Ede Kirchg.

Elektr. Lightbäder

(eigenes System; vollkommenstes und wirksamstes Glühlichtbad).

Elektr. Wasserbäder

(3-phas. sinus. Wechselstrombad).

Einfache, sowie Medizinische Dampfbäder, kohlensäure u. jodhalt. medizinische Bäder.

Bestrahlungen mit

Blau- u. Rotlicht.

Statische Elektrizität (Franklinisation). 7162

Ganz u. Vibrations-Massage, sowie das gesamte physikalische Heilverfahren.

Pflanzenkübel,

Wald- und Gehirndüngen in größter Auswahl. Reparaturen werden bestens besorgt.
L. Bauer, Rüferei, Kersierstr. 22.

Für die Reise. Reises. Koffer u. Koffer-Koffer bill. zu verkaufen Reugasse 22, 1 Et.



Sportwagen,

neueste Modelle.

Große Auswahl. Billigste Preise.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 69/71. K 10

Hausfrauen mögen sich bitte einprägen — wo? — täglich frische Eier-Nudeln, -Makkaroni zu haben sind!

H. Weiner, Makkaroni- und Nudeln-Fabrik, Mauergasse 17. Telephon 2350.

477

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, deren segensreicher Tätigkeit gar oftmals in diesen „Blättern“, so schreibt Prof. Dr. Liebig in den von ihm herausgegebenen „Blättern für Volksbibliotheken und Lesesäle“, gedacht wird, hat im Jahre 1907 wiederum die außerordentliche Anzahl von 180 000 Büchern an Bibliotheken in kleinen und unbemittelten Orten meist völlig unentgeltlich abgegeben. Mit Genugtuung sei bei dem Anlaß auf die Auswahl hingewiesen und erwähnt, daß von Sammlungen abgesehen, Immermanns „Oberhof“ hierbei mit 1144, Adlers „Gebirge“ mit 1000, Stiffers „Studien“ mit 500, Otto Ludwigs „Erbsprüche“ mit 441, Brenhens „Peter Moor“ mit 390, Villenroths „Kriegsnovellen“ mit 236, Frehtags „Journalisten“ mit 221, Ganghofers „Herrgottschnitzer“ mit 211, des „Knaben Wunderhorn“ mit 203, Entschs „Sinter Flug und Schraubstock“ mit 188, Spielhagens „Was die Schwalbe sang“ mit 173, Schaumburgers „Du spai“ mit 170, Stanssens „Meisen“ mit 163, Raabes „Deutsche Not und deutsches Ringen“ mit 160, sein „Halb Mähr, halb mehr“ mit 140, Tanerers „Ernte und heitere Erinnerungen“ mit 130, Kleins „Froschweiser Chronik“ mit 120, Reib „Kriegserinnerungen“ mit 110 und Adams „Königin Luise“ mit 110 Exemplaren vertreten sind. Aber einzelnes wird man immer freilich können, jedenfalls aber zeigt diese Liste, daß im allgemeinen mit gutem Geschmaack und freiem, durch keine Nebenrücksichten befangenem Blick verfahren worden ist. Ihrer Mithilfe und ihrer Besonnenheit verdankt die Gesellschaft, in deren Reihen sich Männer aller politischen Richtungen zum Gottesfrieden selbstloser Arbeit für unsere nationale Erziehung zusammengefunden, ihren gewaltigen Aufschwung. Die Mitgliederzahl liegt von 8990 im Jahre 1896 auf 9506 Ende 1906 und 10 337 Ende 1907. Wenn wir aber die Anerkennung der Wirksamkeit des Volksbildungsvereins diesmal in besonders warme Worte kleiden, so hat das seinen Grund in einem beauerlichen Vorkommnis, auf das in Kürze eingegangen werden muß.

In einer Verfügung der künftigen Regierung zu Siegen, die nach Aussage des Herrn Regierungspräsidenten nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern an die unteren Behörden gerichtet war, ist nämlich vor der Unterstützung der Bestrebungen der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ durch Zahlung von Beiträgen, durch Entnahme von Büchern und sonstige gewarnt worden mit der Behauptung, daß sie „neuerdings eine der christlichen Lehre und christlichen Kirche entgegengegesetzte Stellung einnehme“. Nun hat auf eine Eingabe der Gesellschaft hin der Herr Regierungspräsident mit der Zurückziehung der Verfügung geantwortet und zugleich erklärt, daß sie von der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen ohne sein oder seines Vorgesetzten Vorwissen ergangen sei; im übrigen habe die Verfügung bei der Auswahl von Büchern für Schul- und Volksbibliotheken Vorbehalt vom christlichen Standpunkt aus empfehlen wollen.

So dankenswert diese offene und lobende Aussprache nun auch ist, der Vorgang an sich gibt doch zu recht trübenden Betrachtungen Anlaß. Als im Jahre 1899 ein jetzt zwar längst der Erhöhung bedürftiger, damals aber sehr dankenswerter Betrag in den Staatshaushaltsetat der preussischen Unterrichtsverwaltung zur Förderung der Volksbibliotheken eingestellt wurde, hat der damalige Kultusminister Erzelsinghoff in einem vom 18. Juli datierten Erlaß an die Herren Oberpräsidenten die Richtlinien für die staatliche Unterstützung unserer Volksbibliotheken festgelegt. Mit ungetrübter Freude liest man auch heute noch diese sachkundigen, unbefangenen und fast erschöpfenden Darlegungen. Das geistigste Bedürfnis nach geistiger Fortbildung auch in den unteren und mittleren Schichten unseres Volkes wird aus den allgemeinen Verhältnissen hergeleitet, auch werden die staatlichen Organe aufgefordert, sich im wesentlichen auf die Anregung zur Errichtung neuer Bibliotheken zu beschränken und alles zu vermeiden, was die bisherigen Bestrebungen beeinträchtigen

könnte. Im besonderen wird die Tätigkeit der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ anerkennend gewürdigt und ihr das Zeugnis ausgestellt, bei der Zusammenfassung der Bibliotheken den beiden gleichberechtigten Zwecken einer edlen und anregenden Unterhaltung wie einer verständigen und zweckmäßigen Belehrung in derselben Weise gedient zu haben. Was den Inhalt der auszuwählenden Literatur anbelangt, so wird in dem Erlaß von jeder Verbormung abgesehen, sondern nur allgemein hervorgehoben, daß naturkundliche, geographische und technische Schriften, sowie geschichtliche Darstellungen hervorragend berücksichtigt werden möchten, weil sie nicht allein belehren, sondern „außerdem noch für die Kräftigung und Vertiefung vaterländischer Gesinnung durch die Entwicklung des geschichtlichen Verständnisses Bedeutung gewinnen können“.

Mit der größten Befriedigung haben seitherzeit alle die verschiedenen in der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ vertretenen Richtungen von diesem Erlaß Kenntnis genommen; war hier doch die mittlere Linie gezogen, zu der alle Wohlmeinenden längst gelangt waren und auf der sich alle Beschlußfassungen des Vorstandes, wie auch die Darlegungen des Verbandsorgans bewegten. Friedlich und scheidlich haben auf dieser Basis seither die meist mit dieser Aufgabe betrauten Organe der Staatsregierung, die Landräte, mit der Gesellschaft zusammengewirkt und sie in vielen hundert Einzelsachen bei der Begründung größerer und kleinerer, städtischer und ländlicher Völkerei in Anspruch genommen.

Wenn nun auf einmal von dem im allgemeinen für Derartiges zunächst zuständigen Organ der Schulabteilung einer preussischen Regierung das gute Einvernehmen gestört und gegen einen ganz Deutschland umfassenden hochangesehenen und wirksam arbeitenden Verband ein so schwerwiegendes Vorurteil erhoben wird, so müßten zum Erweis einer so veränderten Stellungnahme doch schwerwiegende und unüberlegliche Gründe angeführt werden können. Die Behauptung, daß die „Gesellschaft“ ihr Verhalten, religiösen Fragen gegenüber geändert habe, ist nun aber schlichterding nicht zu erörtern. Durchblättert man die neuerdings alle vierzehn Tage erscheinende Zeitschrift der Gesellschaft, die „Volksbibliothek“, verfolgt man die Verhandlungen bei den jährlichen Generalversammlungen, durchmustert man den Hauptkatalog der abzugebenden Bücher und bergewegst man sich die sonstigen Befundungen des Generalauslasses, so drängt sich vielmehr eine völlig andere Überzeugung auf. Ganz entsprechend dem fortschreitenden politischen Interesse unseres Volkes tritt jetzt die unsere nationalen Aufgaben im Bezug auf Rasse, Meer, Kolonialpolitik usw. berührende Literatur sehr viel mehr in den Vordergrund, als es früher der Fall war. Wahrscheinlich an der schönen und idealen Forderung des ministeriellen Erlasses vom 18. Juli 1899, durch Pflege der Heimatskunde und Veredlung historischer Darstellungen die Stärkung vaterländischer Gesinnung zu fördern, hat die Gesellschaft in der Zwischenzeit an ihrem Teile recht schaffen und erfolgreich mitgearbeitet!

In dieser Lausche ändert auch der ängstlichen Gemütern so befremdliche Umstand nichts, daß in einem 541 Bände umfassenden Verzeichnis, das die für die Wanderbibliotheken des platten Landes und kleineren Städte verfügbaren Bücher enthält, in einer umfangreichen Sammlung populärwissenschaftlicher Literatur einmal die Namen Böschs, Darwins, Södel usw. begegnen. Von Tendenz könnte hier doch nur dann die Rede sein, wenn im Katalog — was keineswegs der Fall ist — in einseitiger Weise die die gegenwärtige Auffassung vertretenden Schriften fehlen. Immerhin soll zugegeben werden, daß eine zwingende Notwendigkeit, ländliche Wanderbibliotheken mit Büchern jener Art zu versehen, nicht vorliegt. Es wäre daher vielleicht richtiger gewesen, gerade diesen Nebenkatalog, denn nur um diesen und nicht den Hauptkatalog der Gesellschaft handelt es sich, in der Mitteilung populärwissenschaftlicher Literatur knapper zu gestalten. Zur Entschuldigung muß angeführt werden, daß sich für die Zusammenfassung solcher Verzeichnisse bei uns in Deutschland

leider eine feste Tradition noch nicht gebildet hat. Als einigermaßen berechtigter Vorwurf bleibt daher einzig und allein bestehen, daß, wie Wilhelm Rube in seinem trefflichen Werkchen „Die ländliche Volksbibliothek“ das Niveau der populärwissenschaftlichen Literatur nach unserem Dafürhalten etwas zu niedrig genommen hat, sich so die Gesellschaft in einem Einzelfall ihr Ziel ein wenig zu hoch gesetzt haben mag.

Hätte nun die Schulabteilung in Siegen wegen der von der Gesellschaft getroffenen Auswahl Bedenken, so konnte sie an sachkundigen Stellen anfragen, sie der vorgesetzten Behörde mitteilen, oder aber sich mit der Gesellschaft selbst ins Benehmen setzen. Daß endlich die Vertiefung der Siegniger Regierung, wie der Herr Regierungspräsident entschuldigend hervorhebt, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern lediglich an die unteren Behörden gerichtet war, kann vollends nicht als Entschuldigung gelten, vielmehr wird dadurch die Sache nur noch schlimmer, weil derzeit die „Gesellschaft“ dem Prinzip nach die Möglichkeit der Rechtfertigung genommen wurde.

Nun hätte gleichwohl die fragliche Verfügung in den beteiligten Kreisen zuverläßlich nicht eine so weitgehende Beurteilung hervorgerufen, wenn nicht lebhaft mancherlei Zuschriften an konservative Zeitungen, die in ebenso einseitiger Weise die Gesellschaft ihres Liberalismus wegen angriffen, wie noch vor einigen Tagen die von einer Ortsgruppe der Gesellschaft herausgegebenen „Wiesbadener Volksblätter“, in dem entgegengeetzten Lager des engsten Pietismus bezeugt wurden, — die Befürchtung nahe legten, daß in dem Vorgehen System sei. Die Schriftleitung ist sehr überzeugt, daß diese Vermutung nicht zutrifft; wohl aber würde es für erwünscht halten, wenn von autoritativer Seite darauf hingewiesen würde, daß der Erlaß vom 18. Juli 1899 nach wie vor für die Staatsregierung maßgebend bleibe, und daß deren Stellung zur „Gesellschaft“ unverändert die alte sei.

Die schönste Belohnung aber der „Gesellschaft“ wäre es, wenn jene neue Erklärung anläßlich einer abermaligen wirklich fast unaussprechlichen Erhöhung des Staatszuschusses für die Förderung von Volksbibliotheken abgegeben würde!

Dann aber soll in diesem Zusammenhang der Vorschlag nicht unterdrückt werden, daß unsern Volksbibliothekswesen regierungsseitig noch in anderer Weise geholfen werden könnte. Durch Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 23. Juni 1907 ist für die königliche Bibliothek zu Berlin und die staatlichen Universitätsbibliotheken Preussens ein „Beirat für Bibliotheksangelegenheiten“ ins Leben gerufen und mit dem Recht der Inspektion der einzelnen Sammlungen ausgestattet worden. Der zunehmenden Bedeutung des Volksbibliothekswesens würde es entsprechen, diesen Beirat auch auf die staatlich subventionierten Volksbibliotheken auszudehnen. Auch mag darauf hingewiesen werden, daß in § 1 jenes Erlasses eine Erweiterung der neuen Organisation bereits ins Auge gefaßt wird. Schon das Vorhandensein einer solchen beratenden und unter Umständen kontrollierenden Behörde, deren Mitglieder selbstredend wirkliche Fachmänner sein müßten, würde von wohlthätigem Einfluß sein und Widerstandungen gegen die im ministeriellen Erlaß vom 18. Juli 1899 niedergelegten, auch heute noch der höchsten Beachtung wertigen Grundsätze verhindern.

Nun Schluß aber möchten wir an dieser Stelle allen Beteiligten die herzlichste Bitte aussprechen, bei einer so heiligen und für unsere ganze nationale Zukunft so wichtigen Angelegenheit sich doch auf eine hohe Warte zu stellen und im Interesse der guten Sache auf das Geltendmachen aller Meinungsverschiedenheiten und persönlichen Willküren zu verzichten. Nur dann wird das schöne Wort Eduard Meyers in Erfüllung gehen, an das der Schriftleiter erinnern zu sollen glaubte, als er vor Jahren sein verantwortungsvolles Amt übernahm, und das also lautet: „Ein eigener Segen und Zauber liegt über Landen kommend oder in die Ferne gehend treffen, begrüßen sie einander wie Freunde, welche eins sind in werthvoller Heide, einander wie Freunde, welche eins sind in werthvoller Freundschaft.“



Radfahrer!

Continental

Prima Centrum

Seit mehr als einem Jahrzehnt die führende Marke. Allerbeste Qualität. Längste Haltbarkeit.

Trotz des billigen Preises als wirklich zuverlässiger Reifen jedem Radfahrer zu empfehlen.

Continental Caoutchouc- und Gutta-Percha Co. Hannover.

(Bwg. 680) F 112

Opel-Fahrräder,
Opel-Mähmaschinen.
Direktes Fabriklager:
27 Wehrstraße 27,
bei
Friedrich Mayer.



Empfehle erstklassige
Fahrräder mit Torpedo
von 95 Mk. an, 1 J. Garantie,
erstklassige
Mähmaschinen
von 65 Mk. an, fünf Jahre
Garantie, sowie alle Ersatzteile
billig. B 5257



Kaol

Macht das schmutzigste
Metall spiegelblank und
schmiert nicht.

In Glas-Flaschen à 10, 20, 30
u. Blech-Flaschen und 50 Pfg.

Überall zu haben.

Fabrikanten Lubzyski & Co.
Berlin N. O. F 70
Vertreter gesucht.

Empfehle gute
Speise-Kartoffeln.
Reinhold Faust, Landwirt,
Schwalbacherstr. 23.

**Markisen,
Sonnenjalousien,**
Autogaragen, Gartenhäuser, Beet-
einfassungen, in jeder Ausführung.
Liefert prompt u. billigst 545
Aussch. und Baufacherei
W. H. Samsmann.
Erlfr. 21. Telefon 2821.

Münchener Löwenbräu, Kulmbacher Petzbräu, Pilsener Urquell

empfehlen in 1/2-Liter-Flaschen in Originalfüllung und in 5- und 10-Liter-Siphons 558

Emil König, Bierhandlung, Wiesbaden, Telephon 3087. — Herrmühlgasse 7.

Stunnd billige
Ausnahme-Preise bis 15. d. M.
mit Gratis-Zugaben.

Bersäume Niemand die günstige Gelegenheit!

Ein Botten Unterfaulen, prima Stoff	jezt von 70 Pf. an.
Ein Botten eleganter grauer Stand-Röcke	195 "
Ein Botten Damen-Schürzen aller Art	50 "
Ein Botten eleganter Unterröcke aller Art	135 "
Ein Botten eleganter Damen-Strümpfe aller Art	75 "
Ein Botten Damen-Beinkleider mit breiter Stickerei	130 "
Ein Botten Damen-Strümpfe, schwarz	25 "
Ein Botten Rouleau, creme u. weiß, Fenster	195 "
Ein Botten, ja, 300 Fenster, hochleganter Gardinen	
aller Art zu stunnend billigen Preisen.	
Ein Botten einige Laufende Meter Spitzen u. Stickereien,	
Jeftons aller Art, Meter	3 "
Ein Botten vom Fenster tragender Damen-Wäsche	
aller Art zu jedem annehmbaren Preis.	

Einkauf von 10 Mk. an 1/2 Dhd. gute Taschentücher gratis.

Wäsche = Fabrik Neugasse 17, früher Zaubrunnenstraße 9.

Die Watte THERMOGENE

bekämpft wunderbar

Husten, Rheumatismus, Halschmerzen, steifen Hals, Hüftweh, Seitenstechen.

Zu haben in Wiesbaden in der Viktoria-Apotheke, Rheinstraße 41, Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Hof-Apotheke, Langgasse 15, Adler-Apotheke, Kirchgasse 26, Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57, Theresien-Apotheke, Kaiserstraße 24; in Mainz in der Adler-Apotheke, Augustinerstraße 25, Löwen-Apotheke, Markt 3; in Castell in der Apotheke M. Heuner und in allen Apotheken und Drogerien, die Schachtel Mk. 1.20.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch sehr kleine Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Fräulein Kontoristin per 1. Mai zu engag. gef. Off. m. Bild, Reugn. u. Gehaltsantr. u. B. 307 a. Tagbl.-B.
Lehrmädchen od. angeh. Verkäuferin sucht B. Wade, Parfümerie, Taunusstraße 5.
Lehrmädchen mit guter Schulbildung gef. Ludwig Sch. Weberstraße 18.
Lehrmädchen sofort gesucht. Schönländ. Schuhfabr. Marktstr. 11.
Lehrmädchen a. Vergütung gesucht Alie Kolonnen 8.
Lehrmädchen und junges Mädchen für leichte Arbeit tagüber gesucht. Sanddub- u. Krawattenfabr. Theat.-Kolonne 8.

Gewerbliches Personal.

Beste Red. u. Textf. Arbeiterinnen gesucht Dornstraße 18, 1.
Textf. u. Quaderarbeiterinnen suchen B. f. Weidm. Steinberg, Rheinstr. 42.
Textf. Arbeiterin f. D. Schneid. gesucht Dornstraße 18, 2. Etage.
Quaderarbeiterin für Taillen sofort gesucht Taunusstraße 9, 1. r.
Lehrmädchen werden gesucht Dellmündstr. 58, 2. l.
Gute Kermalerbeiterin sofort gesucht Taunusstraße 9, 1. r.
Lehrmädchen f. Damenkleidererei gesucht Dornstraße 18, 2.
Ein älteres lebendes Herr wird für Mai zur Begleitung ins Bad geb. Fräulein oder alleinlebende Witwe gef. Altes gesucht. Offerten mit Gehaltsanträgen und Beilage der Photographie unter B. 306 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei ansehende Mädchen zum Seebadieren für Sonntags in ein Restaurant. gef. Off. u. B. 150 Tagbl.-B.
Zwei glatte, Bismarck 28. B. 5876
Ein geb. Fräulein, Kinderl. w. haben u. hübsch l. als Stütze gef. Kaiser-Friedrich-Ring 50, Parterre.
Suche zum 1. Mai ein fleißiges ordentliches Mädchen b. gut. Lohn u. ebensolcher Behandlung. Geb. Rheinstraße 82.
Ein braves Mädchen gesucht Dornstraße 18, 2. r.
Solches tüchtiges Mädchen welches kochen kann u. bessere Hausarbeit versteht, zum 15. April gesucht Dornstraße 18, 2. r.

Alte Mädchen im Kochen u. Hausarbeit erfahren, f. H. Dornstr. 3. l. Mai gesucht. Vorzugl. v. 10—12 Uhr Rheinstraße 8, 2. r.
Tüchtiges Hausmädchen b. gut. Lohn u. 15. April gef. B. Jan. 11—1 u. 5—9 Leinwandstr. 9.
Für Küche und Haushalt ein braves, tüchtiges und solches Fräulein gesucht. Villa Dierckxstraße 23. 7385
Ein l. br. Mädchen gesucht per 15. April Dellmündstr. 48, 2. r.
Tüchtiges Mädchen für Pension sofort gesucht Dellmündstr. 28.
Tüchtiges Mädchen gesucht. Röhre Seltenstraße 22, Parterre.
Brav. Mädchen für alle Hausarb. gesucht Dornstraße 6, 2.
Lehr. Mädchen welches kochen l. gesucht Dellmündstr. 3, 3.

Tüchtiges Zimmermädchen gesucht. Dornstr. zum Abgang.
Lehrmädchen welches auch Liebe zu Kindern hat, gesucht Dellmündstr. 10, 1. St.
Braves Mädchen gesucht Dellmündstr. 35.
Tüchtiges Fräuleinmädchen mit guten Kenntnissen gesucht. Röh. Dellmündstr. 22, im Erdgeschoss.
Braves tüchtiges Mädchen gesucht Dellmündstr. 16, 2. r.
Ein braves Mädchen das alle Hausarb. gründl. versteht u. etwas kochen kann, baldigst gesucht Dellmündstr. 12.
Für Haus- und Küchenarbeit ein 15—17-jähr. tüchtiges Mädchen gesucht. Eintritt sof. od. nach Ostern. Kapellenstraße 48.
Ein Mädchen für H. Haushaltung zum 15. April oder später gesucht Dellmündstr. 20, 1. l. r.

Ein ansehendes Mädchen für Küche u. Hausarbeit gegen hohen Lohn gef. Dellmündstr. 31, 1. St.
Ein fleißiges braves Mädchen gesucht Taunusstraße 44, 8. rechts.

Tücht. auferlässiges Fräuleinmädch. gesucht Dellmündstr. 97, 3. St.
Besseres Fräuleinmädchen welches etwas kochen kann, per sofort gesucht Dellmündstr. 11, 1. Etage.
Für besseren Haushalt (2 Pers.) Fräuleinmädchen, das gut kochen l. u. Hausarb. verr. gesucht. Eintritt. 1. Mai. B. 11-8. Herrngartenstr. 18, 2.
Küchens. Mädch. welches kochen l. gesucht Dellmündstr. 11, 3. l. r.
Mädchen welches gut kochen kann, gesucht Dellmündstr. 25, 1. St.
Neinl. Mädchen in ruh. Haushalt gesucht Dellmündstr. 5, 1. rechts.
E. Mädchen w. b. bürgerl. Küche v. gesucht Dellmündstr. 2.

Gesucht zum 1. Mai ein tücht. Mädchen, welches die Hausarbeiten verricht u. etwas kochen l. Kaiser-Friedrich-Ring 63, 3. Etage.
Ein ordentliches Fräuleinmädchen welchem Gelegenheit geboten ist, sich als Zimmermädchen auszubilden, zu f. Eintritt. gef. Sonnenbergstr. 10/11.
Tüchtiges Mädchen per sofort gesucht Dellmündstr. 2, 2. rechts.
Wegen Heirat des hiesig. Mädch. suche p. 15. April ein braves Mädchen, w. bürgerl. l. u. Hausarb. versteht. Dellmündstr. 3, 1. Etage.
Neinl. Hausmädchen sof. od. spät. gesucht Dellmündstr. 74, 1. St.

Tücht. ordentl. Mädchen sofort für Küche u. Hausarb. bei gut. Lohn gesucht Herrngartenstr. 2, 1. St.
Gutes Mädchen an baldigem Eintritt gesucht. Hotel Dornstr. Frankfurtstr. 74.
Kraftiges williges Mädchen welches aus der Schule entlassen, gesucht Taunusstraße 44, 8. rechts.
Ein junges Mädchen gesucht Dellmündstr. 9, 1. St.
Braves Mädchen auf sof. gef. Dellmündstr. 47, 3.
Ein älteres Mädchen in allen häusl. Arbeiten gründlich erfahren, sof. gef. Dellmündstr. 20, 1.

Tüchtiges Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gesucht Dellmündstr. 44.
Tüchtiges Fräuleinmädchen gegen guten Lohn auf gleich gesucht Dellmündstr. 31, 8. links.
Für H. f. Pers. f. l. Fräuleinmädch. bei gut. Lohn u. bald. Eintritt gef. Taunusstraße 9, 1. l. r.
Alte Mädchen, das bürgerl. l. u. kochen l. Dellmündstr. 81, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen gesucht Dellmündstr. 24, 2.
Mädchen für kleine Familie gesucht Dellmündstr. 1, 1. r.
Ordentl. Mädchen für gleich gesucht Dellmündstr. 10, 2. r.

Sum 1. Mai sucht eine Dame ein aufr. Mädch. welches kochen kann und die Hausarbeiten versteht. Kaiser-Friedrich-Ring 22, 2. l. r.
Suche mehrere Haus-, Klein- und Küchenmädchen. Stadt. Markt. Stellenvermittlerin. Grabenstraße 14.
Tücht. Fräuleinmädchen gesucht. Dellmündstr. 59. 7383
Erfahrenes Hausmädchen gesucht Dellmündstr. 20, 1. 7381
Tüchtiges Fräuleinmädchen gesucht Dellmündstr. 10, 3.
Junger Mädchen für Hausarbeit gesucht Taunusstraße 23, 3. r.
Ja. braves Mädchen sof. od. 1. Mai gesucht Dellmündstr. 14, 3. r. B. 5492
Älteres zuverlässiges Mädchen in H. ein. Hausb. a. alt. Dame gef. Dellmündstr. 11, 2. r. B. 9-11. B. 5457
Christliches fleißiges Mädchen w. bürgerl. kochen kann, a. 15. od. 1. gef. Dellmündstr. 4, 2. St. B. 5463

Alte Mädchen für H. Haushalt auf gleich gef. 9—11 u. 3—4 Dellmündstr. 50, 2.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sofort gesucht Dellmündstr. 23, 2. r. B. 5470
Junger sauberes Mädchen sofort gesucht Dellmündstr. 14, 3. l. B. 5475
Sauberes tüchtiges Mädchen od. alleinst. Frau für eine Villa aufs Land gesucht Dellmündstr. 55, 3.
Überlässiges braves Mädchen das kochen kann, jede Hausarbeit verricht u. kinderlieb ist, nach außerhalb für seinen Haushalt gesucht. 50—35 M. monatlich. Vorzustellen Dellmündstr. 18.
2 tücht. Haus- u. Küchenmädchen sucht bei gutem Lohn Hotel Kaiserhof, Dellmündstr. 11.

Tagelöhner ein Mädchen gesucht Dellmündstr. 15, 2. r.
Mädchen tagüber gesucht Zimmermannstraße 10, 2. r.
Braves fleißiges Mädchen tagüber für leichte Hausarbeit von kinderl. Ehepaar gesucht. Vorzugstellen bei Frau Meid. Dellmündstr. 6.
Junger Mädchen für Hausarbeit tagüber gesucht Dellmündstr. 10, 2. r.

Unabhängige Frau für bessere Hausarbeit f. ganze Tage gesucht Dellmündstr. 38.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 7, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sof. gef. Dellmündstr. 11, 2. r.
Eine Fräulein f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 69, 2. r.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 5, 1. St. B. 5462
Tüchtiges Fräulein gesucht Dellmündstr. 3, 3. r. B. 5386
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.

Unabhängige Frau für bessere Hausarbeit f. ganze Tage gesucht Dellmündstr. 38.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 7, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sof. gef. Dellmündstr. 11, 2. r.
Eine Fräulein f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 69, 2. r.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 5, 1. St. B. 5462
Tüchtiges Fräulein gesucht Dellmündstr. 3, 3. r. B. 5386
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.

Unabhängige Frau für bessere Hausarbeit f. ganze Tage gesucht Dellmündstr. 38.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 7, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sof. gef. Dellmündstr. 11, 2. r.
Eine Fräulein f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 69, 2. r.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 5, 1. St. B. 5462
Tüchtiges Fräulein gesucht Dellmündstr. 3, 3. r. B. 5386
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.

Unabhängige Frau für bessere Hausarbeit f. ganze Tage gesucht Dellmündstr. 38.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 7, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sof. gef. Dellmündstr. 11, 2. r.
Eine Fräulein f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 69, 2. r.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 5, 1. St. B. 5462
Tüchtiges Fräulein gesucht Dellmündstr. 3, 3. r. B. 5386
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.

Unabhängige Frau für bessere Hausarbeit f. ganze Tage gesucht Dellmündstr. 38.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 7, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sof. gef. Dellmündstr. 11, 2. r.
Eine Fräulein f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 69, 2. r.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 5, 1. St. B. 5462
Tüchtiges Fräulein gesucht Dellmündstr. 3, 3. r. B. 5386
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.

Unabhängige Frau für bessere Hausarbeit f. ganze Tage gesucht Dellmündstr. 38.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 7, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sof. gef. Dellmündstr. 11, 2. r.
Eine Fräulein f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 69, 2. r.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 5, 1. St. B. 5462
Tüchtiges Fräulein gesucht Dellmündstr. 3, 3. r. B. 5386
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.

Unabhängige Frau für bessere Hausarbeit f. ganze Tage gesucht Dellmündstr. 38.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 7, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sof. gef. Dellmündstr. 11, 2. r.
Eine Fräulein f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 69, 2. r.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 5, 1. St. B. 5462
Tüchtiges Fräulein gesucht Dellmündstr. 3, 3. r. B. 5386
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.

Unabhängige Frau für bessere Hausarbeit f. ganze Tage gesucht Dellmündstr. 38.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 7, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sof. gef. Dellmündstr. 11, 2. r.
Eine Fräulein f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 69, 2. r.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 5, 1. St. B. 5462
Tüchtiges Fräulein gesucht Dellmündstr. 3, 3. r. B. 5386
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.

Unabhängige Frau für bessere Hausarbeit f. ganze Tage gesucht Dellmündstr. 38.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 7, 2. r.
Tüchtiges Fräuleinmädchen sof. gef. Dellmündstr. 11, 2. r.
Eine Fräulein f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 69, 2. r.
Alte Mädchen gesucht Dellmündstr. 5, 1. St. B. 5462
Tüchtiges Fräulein gesucht Dellmündstr. 3, 3. r. B. 5386
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.
Alte Mädchen f. sof. dauernde Beschäftigung Dellmündstr. 11, 2. r.

Ein Schlofferlehrling p. Vergüt. gesucht Dellmündstr. 73.
Schlofferlehrling m. g. Schulgn. gesucht Dellmündstr. 73.
Braver Schlofferlehrling gesucht Dellmündstr. 73.
Lehrling sucht Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.

Ein Schlofferlehrling p. Vergüt. gesucht Dellmündstr. 73.
Schlofferlehrling m. g. Schulgn. gesucht Dellmündstr. 73.
Braver Schlofferlehrling gesucht Dellmündstr. 73.
Lehrling sucht Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.

Ein Schlofferlehrling p. Vergüt. gesucht Dellmündstr. 73.
Schlofferlehrling m. g. Schulgn. gesucht Dellmündstr. 73.
Braver Schlofferlehrling gesucht Dellmündstr. 73.
Lehrling sucht Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.

Ein Schlofferlehrling p. Vergüt. gesucht Dellmündstr. 73.
Schlofferlehrling m. g. Schulgn. gesucht Dellmündstr. 73.
Braver Schlofferlehrling gesucht Dellmündstr. 73.
Lehrling sucht Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.

Ein Schlofferlehrling p. Vergüt. gesucht Dellmündstr. 73.
Schlofferlehrling m. g. Schulgn. gesucht Dellmündstr. 73.
Braver Schlofferlehrling gesucht Dellmündstr. 73.
Lehrling sucht Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.

Ein Schlofferlehrling p. Vergüt. gesucht Dellmündstr. 73.
Schlofferlehrling m. g. Schulgn. gesucht Dellmündstr. 73.
Braver Schlofferlehrling gesucht Dellmündstr. 73.
Lehrling sucht Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.

Ein Schlofferlehrling p. Vergüt. gesucht Dellmündstr. 73.
Schlofferlehrling m. g. Schulgn. gesucht Dellmündstr. 73.
Braver Schlofferlehrling gesucht Dellmündstr. 73.
Lehrling sucht Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.

Ein Schlofferlehrling p. Vergüt. gesucht Dellmündstr. 73.
Schlofferlehrling m. g. Schulgn. gesucht Dellmündstr. 73.
Braver Schlofferlehrling gesucht Dellmündstr. 73.
Lehrling sucht Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.
Verb. Schloffer, Maler, Lackierer u. Antreiber gesucht. Dellmündstr. 12, 1.
Malerlehrl. a. sof. Vergüt. gef. Dellmündstr. 73.
Schulwart, kinderl. Ehep. od. 2 Frauen, sof. gef. Dellmündstr. 73.

Perfekte Herrschaftsdienstin sucht Aushilfsstelle. Dellmündstr. 27, 2.
Perfekte Köchin sucht Aushilfsstelle, auch zu Festlichkeiten. Dellmündstr. 3, 2. r.
Perf. aufr. Herrschaftsdienstin f. St., ev. Aush. Dellmündstr. 29, 2. r.
Perf. Hotel-Pensionisten-Köchin sucht Stelle. Dellmündstr. 29, 2. r.
G. empf. Köchin f. Koch- od. Aushilfsstelle. Dellmündstr. 18, 2. St.

Eine Dame (Wwe.) wünscht Beschäftigung, entweder f. d. Nachmittage oder für den ganzen Tag. Offerten erbitten unter B. 308 an den Tagbl.-Verlag.
Mädchen sucht Stellung in einem bürgerl. Haushalt. Dellmündstr. 18, 2. r.
Suche zur Bedienung einer Dame u. f. Zimmerarb. Stelle. Off. an Dellmündstr. 31, 2. St.

Tücht. braves Fräuleinmädch. f. St. auf gleich od. 15. April. Offert. u. B. 307 an den Tagbl.-Verlag.
Nettes br. w. l. Mädchen von aufr. w. haben u. hübsch l. f. l. Stelle. Magda Dellmündstr. 22, 2. r.
Empf. perf. Hausmädchen u. Aushilfsstelle. Dellmündstr. 18, 2. St.
Eine Köchin aus guter Familie, 17 Jahre, welches neben u. hübsch l. in Hausarbeit erf. sucht in herrschaftl. Hause per 1. Mai Stellung. Dellmündstr. 3, 2. r.

Tücht. braves Fräuleinmädch. f. St. auf gleich od. 15. April. Offert. u. B. 307 an den Tagbl.-Verlag.
Nettes br. w. l. Mädchen von aufr. w. haben u. hübsch l. f. l. Stelle. Magda Dellmündstr. 22, 2. r.
Empf. perf. Hausmädchen u. Aushilfsstelle. Dellmündstr. 18, 2. St.
Eine Köchin aus guter Familie, 17 Jahre, welches neben u. hübsch l. in Hausarbeit erf. sucht in herrschaftl. Hause per 1. Mai Stellung. Dellmündstr. 3, 2. r.

Tücht. braves Fräuleinmädch. f. St. auf gleich od. 15. April. Offert. u. B. 307 an den Tagbl.-Verlag.
Nettes br. w. l. Mädchen von aufr. w. haben u. hübsch l. f. l. Stelle. Magda Dellmündstr. 22, 2. r.
Empf. perf. Hausmädchen u. Aushilfsstelle. Dellmündstr. 18, 2. St.
Eine Köchin aus guter Familie, 17 Jahre, welches neben u. hübsch l. in Hausarbeit erf. sucht in herrschaftl. Hause per 1. Mai Stellung. Dellmündstr. 3, 2. r.

Tücht. braves Fräuleinmädch. f. St. auf gleich od. 15. April. Offert. u. B. 307 an den Tagbl.-Verlag.
Nettes br. w. l. Mädchen von aufr. w. haben u. hübsch l. f. l. Stelle. Magda Dellmündstr. 22, 2. r.
Empf. perf. Hausmädchen u. Aushilfsstelle. Dellmündstr. 18, 2. St.
Eine Köchin aus guter Familie, 17 Jahre, welches neben u. hübsch l. in Hausarbeit erf. sucht in herrschaftl. Hause per 1. Mai Stellung. Dellmündstr. 3, 2. r.

Tücht. braves Fräuleinmädch. f. St. auf gleich od. 15. April. Offert. u. B. 307 an den Tagbl.-Verlag.
Nettes br. w. l. Mädchen von aufr. w. haben u. hübsch l. f. l. Stelle. Magda Dellmündstr. 22, 2. r.
Empf. perf. Hausmädchen u. Aushilfsstelle. Dellmündstr. 18, 2. St.
Eine Köchin aus guter Familie, 17 Jahre, welches neben u. hübsch l. in Hausarbeit erf. sucht in herrschaftl. Hause per 1. Mai Stellung. Dellmündstr. 3, 2. r.

Tücht. braves Fräuleinmädch. f. St. auf gleich od. 15. April. Offert. u. B. 307 an den Tagbl.-Verlag.
Nettes br. w. l. Mädchen von aufr. w. haben u. hübsch l. f. l. Stelle. Magda Dellmündstr. 22, 2. r.
Empf. perf. Hausmädchen u. Aushilfsstelle. Dellmündstr. 18, 2. St.
Eine Köchin aus guter Familie, 17 Jahre, welches neben u. hübsch l. in Hausarbeit erf. sucht in herrschaftl. Hause per 1. Mai Stellung. Dellmündstr. 3, 2. r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Verkaufertin, genannt u. selbständig in der Strumpfwarenbranche, sucht Ludwig Sch. Weberstraße 18.

Nebenverw. Damen u. Herren durch Schreibb. Handarb. Vertretg. häusl. Betätig. Näh. durch Erwerbszentr. Kurier, Stuttgart 377. F 117
Empfangsdame in feine zahnärztliche Praxis gesucht. Nur Damen mit besten Referenzen wollen sich melden. Abt. im Tagbl.-Verlag zu erfahren. Ua

Lehrmädchen aus achtbarer Familie gesucht. F. Kirchmann, Langgasse, Ecke Dornstraße.
Gewerbliches Personal.
Konfektion Wies-Heberich, Gde. Dellmündstr. 18, sucht noch einige Tailen, Koch- und Quaderarbeiterinnen. 7378

Moden.
Zweite Arbeiterin sofort gesucht. Dornstr. 30, Schwalbacherstraße 38.
Gejucht
wegen Verheiratung der jetzigen Mädchen für einen kleinen Haushalt zum 15. April oder später eine erfahrene Köchin, welche auch Hausarbeit mitübernimmt, und ein fleißiges sauberes Hausmädchen. Schwalbacherstraße 10.

Moden.
Salongeschäft bildet noch einige Fräulein f. gesellschaftlichen Beruf aus. Auch können einige Damen für ihren Privatgebrauch teilnehmen. 7386
A. Kurgens, Dellmündstr. 14.
Fräulein von 2—3 Uhr abends zu 2 Stunden v. 6 u. 10 Jahren gesucht, w. Schularbeiten beaufsichtigen u. mus. schriftliche Offerten oder Vorstellung von 1—3 Uhr
Dornstraße 68, 2.

„Das ist unnormal nicht“, überreichte Striebeck etwas gerötet. „Das heißt, durch das sind in Sämen ja jetzt doch, wenn ich so sagen darf, eine gewisse Startfronte gegeben.“

„Sollen Sie mich für sehr leichtsinnig“, brach Bran geheimer, stehen bleibend, festhaft aus, „wenn ich Sämen geleide, daß ich den kleinen Seel am allerhöchsten Gang der Geburt des Kindes anvertraue? Der würde für ein Vermögiges daraus machen, und für den Frischen

Und sehr zum Ärger der schönen Witwe, die seinem Begehren mit erbotenswerther Aufmerksamkeit gefolgt war, eilte sie ihm ihr sehr einige Schritte voraus und trat aus dem heimlichen Dämmer des Rauberganges hinaus an das offene Meer.



 == *Seifried.* ==
 


Einem Gegenogen, der eine Bierschunde fest, fest
wan nicht mehr an. Boetje.

genannte im Herrnkleide stehenden Frauen zu unterrichten für die Erlangung des Brauchstimmrechts einberufen, zu dürfen wir von unserem geliebten Heim ausbreiten, um diesen großen Schritt zu thun, der uns zu einem absoluten Abschied von diesem Leben erheben, weil wir nicht mehr leben können, aber wir tragen eine Verantwortung, die wir nicht allein mit uns nehmen, sondern auch mit denjenigen, die wir zu diesem Schritt führen. Wir müssen uns also nicht allein mit uns nehmen, sondern auch mit denjenigen, die wir zu diesem Schritt führen. Wir müssen uns also nicht allein mit uns nehmen, sondern auch mit denjenigen, die wir zu diesem Schritt führen.

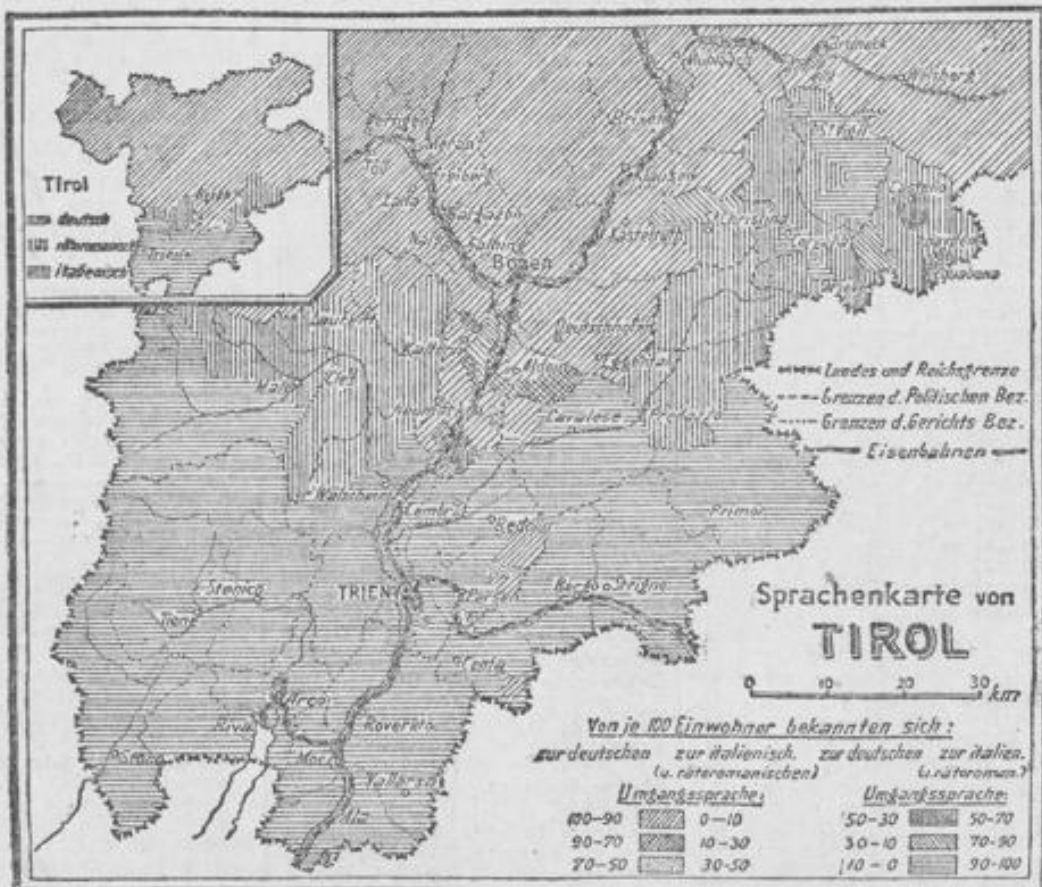
[illegible]

— Das die *Handlung* der *Königin von England* ist. Obwohl keine *Königin* der *Welt* braucht so viel *Handlung* wie *Königin* *Elisabeth* von *England*. Un-
erfindlich bleibt es allerdings, warum die *Königin*,
welche die *Handlung* oft zweimal länger braucht, die-
selben nicht reitenden läßt. Alle ihre *Handlung* werden
von einer *Partier* *Gitarre* befallt, welche ihren *Gaben* in
der *Stimme* der *Sopra* und die *Stimme* in *Stimme*

Sprachenkarte von Tirol.

Unsere heutige Karte macht in scharf umgrenzter Form unsere Leser auf die Verteilung von Deutschum und Welschum in Südtirol aufmerksam, eine Frage, die erst kürzlich anlässlich des Prozesses von Rovereto wieder allgemein besprochen wurde. Die Rätomanen

tum. Für den ursprünglich deutschen Charakter dieses Landes sprechen auch noch die alten deutschen Ortsnamen, die noch bei den einheimischen Deutschen im Volksmunde sich erhalten haben, und zwar in Gegenden, die heute schon stark verwelscht sind. Unsere Karte ist auf Grund des großen im Perthes'schen Verlag in Gotha erschienenen Materials angefertigt worden, und zwar unter Zurückgehen auf die Volkszählung von 1900.



oder Ladinier kommen in unserer Darstellung sowohl im Dolomitenlande wie in Westtirol in scharfer Trennung von den Deutschen und Italienern zur Geltung. Unsere Karte räumt daher mit der Auffassung der Italiener endgültig auf, daß die Ladinier quasi als Italiener anzusehen seien. Damit aber ist der Beweis gebracht, daß die Italiener sich nicht als Ureinwohner des Landes ansehen können, wie sie es jetzt mit Vorliebe

Kleine Chronik.

Schwarze Vögel. Ein in Herne an den schwarzen Vögel erkrankter achtjähriger Knabe scheint sich die Krankheit von einer Zigeunerbande geholt zu haben, die während der letzten Tage in der Nähe der Stadt Raft machte und von dort weiter zog, ohne daß bisher die Behörden den Aufenthalt der Bande ermitteln konnten.

Sämtliche Polizeibehörden des Ruhrreviers sind telegraphisch verständigt worden, die Zigeuner anzuhalten und sofort ärztlich untersuchen zu lassen.

Absturz. Vom Schloß bei Graz stürzte der Schutzmachermeister Hallermayer ab und erlitt, bevor er geborgen werden konnte.

Eine Diebesbande von Volkschulern wurde in dem welschsprachigen Orte Sevinghausen ermittelt. Die Jungen unternahmen gemeinsame Raubzüge und lieferten die erbeuteten Sachen in einem gemeinsamen Versteck ab. Bisher sind 15 Schüler verhaftet.

Begleitverurteilung im Amte wurde von der Leipziger Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Rechtsanwalts Burde, der vor kurzem seine Praxis niedergelassen hatte, vorgenommen.

Lebensmüde. Ein Kanonier der ersten reitenden Abteilung des 1. Garde-Feldart.-Regts. in Berlin stürzte sich aus einem Fenster der in der Kruppstraße belegenen Artillerie-Kaserne und blieb mit zerstückelten Gliedern auf dem Pflaster liegen. Der lebensmüde Soldat wurde ins Garnisonlazarett geschafft, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag.

Vom Eisgang fortgerissen. Der auf der Neva plötzlich eintretende Eisgang schwenkte eine provisorische Brücke fort, auf welcher sich über 100 Männer, Frauen und Kinder befanden. Das Eis stürzte über die Brücke hinweg und spülte die Menschen hinab. Eine unbefruchtete Panik entstand. Glücklicherweise fanden zur Rettung der Hinabgestürzten Fischerboote zur Verfügung. Den Fischern gelang es unter Lebensgefahr, fast alle zu retten.

Der Kampf um die Luft. In Paris wurde Barmand Reford von Delagrange geschlagen, er überflog das Wanderveld von Jffo, ohne den Boden zu berühren, und legte binnen 9 Minuten 7 Kilometer zurück.

Explosion. Infolge einer Kesselexplosion in einer Färberei in Elbeuf wurde ein Arbeiter getötet, drei lebensgefährlich und sieben leichter verletzt.

Eine Feuersbrunst zerstörte in Calais einen großen Teil der Nahrungsmittelfabrik. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. 300 Arbeiter sind brotlos.

Ein Falschmünzer. Die Rosener Kriminalpolizei verhaftete den früheren Bäcker und jetzigen Arbeiter Krzyzan, der seit längerer Zeit falsche Fünfsche, Zwanzigsche und Fünfsche angefertigt und in Verkehr gebracht hat. Krzyzan ist geständig.

Feuer in einem Bahnhof. Eine Feuersbrunst zerstörte den Bahnhof von Campo di Marte bei Florenz. Es gelang jedoch, die Güter und Gepäckstücke zu retten; Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Eine Explosion schlagender Wetter, die in der St. Henriengrube bei Mons erfolgte, verursachte den Tod von drei Bergarbeitern. Ein vierter wurde verletzt.

Das nahende Osterfest

erfüllt nicht alle deutschen Hausfrauen mit frohen Erwartungen. Wer mit knapp bemessener Haushaltungskasse zu rechnen und dabei eine mehrköpfige Familie zu versorgen hat, sieht den Festtagen, in denen allenthalben an Küche und Keller größere Anforderungen gestellt werden, mit gemischten Gefühlen entgegen. Schmackhaft und nahrhaft kochen ist eine sehr große Kunst geworden, seitdem alle Lebensmittel, vor allem die Naturbutter, fast unerschwinglich teuer geworden sind. Wollen Sie trotzdem einen schmackhaften Festbraten, einen köstlichen Ostertuchen bereiten, dann verwenden Sie dazu die zum Braten, Backen, Kochen bester Butter völlig ebenbürtigen Ersatzmittel: Van den Bergh's Margarine-Marken "Clever Stolz" und "Vitello", die überall stets frisch erhältlich sind und deren Verwendung große Ersparnisse mit sich bringt. F 191



"Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag"

Religionsgeschichtliche Vorträge

von Professor Th. Schneider.

Am 14. April: Was ist's mit der Inspiration der Bibel?

Am 15. April: Die Evangelien und das Evangelium.

Am 18. April: Das Apostolikum und seine Geschichte.

Die Vorträge beginnen abends 8 1/2 Uhr und finden im Klubsaal der „Wartburg“ statt.

Amateur- u. Berufs-Photographen

sucht illustrierte Zeitschrift als Mitarbeiter für illustrierten u. redaktionellen Teil. Offerten mit Probearbeiten unter N. E. 4023 an (Br. 45926) P 117 Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Strohhüte,
modernste Formen, f. Damen u. Mädchen,
garant u. engern. zu maß. Preis in
grosser Auswahl. B 5003
Rismarek-Ring 21, Parterre links.

Gartenkies.

Blau-weißen schieferfreien Silberkies
(verschiedene Sorten) aus den Silber-
und Bleibergwerken Friedrichsteden liefert
in Wagenladungen, Karren und Körben
die Alleinverteilung

L. Rettenmayer,
Nikolasstraße 3. 323
Telephon 12 und 2376.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scherlein, Perücken,
Zöpfen, Locken, Unterlagern.
Feinste Ausarbeitung. Billigste Preise.
M. G. Roth, Spiegelgasse 1.

Niederrhein. Kaiserl. sucht tüchtigen Vertreter für ihren Gouda-
und Edamer-Käse. Gef. Off. u. Angabe von Leistungen u. Selbstkosten-
übernahme u. M. N. 100 an v. Grp. d. Clever Kreisblattes, Cleve. F 193

Dr. Thompson's Seifenpulver



Arbeit, Zeit, Geld.

1/2 U Paket 15 Pfg.

Merital 31 möbliertes Zimmer



Warenhaus Julius Bormass.

Soweit Vorrat.

Extra-Angebote!

Damen-Konfektion.

Kostüme, Liftboy, in engl. Stoffen, 19.50, 14.50	Staub- und Regenmäntel 6.50, 4.95 Mk.
Kostüme, Liftboy, Cheviot u. Tuch, mod. Farben, 32.50, 24.50	Staub- und Regenmäntel m. Garnier. 14.50, 12.50 Mk.
Kostüme, hochelegante Stoffe u. la Ausführung, 55.00, 42.00	Staub- und Regenmäntel, imprägniert, 22.00, 16.50 Mk.
Paletots, engl. Stoffe, 8.75, 6.90 Mk.	Blusen, Musseline mit Spachtelgarnitur. 6.50, 4.75 Mk.
Paletots, la Stoffe, mit Tressen-einfass. 16.50, 14.50 Mk.	Blusen, Musseline, elegante Ausführung. 9.50, 7.75 Mk.
Paletots, hocheleg., auf Seide, 29.00, 23.50 Mk.	Blusen in Seide v. 4.50 Mk. an.
Taffet-Liftboys mit eleg. Besatz, 22.00, 18.50 Mk.	Blusen, Pointe de lace, „Leht Brüssel“, v. 16.50 Mk. an.
Taffet-Liftboys, la Ausführung, 28.00, 24.50 Mk.	
Taffet-Liftboys, auf Seide gefüttert, hochelegant, 37.50, 32.50 Mk.	
Kostümröcke mit Bordüre, in grau kar. Stoffen, 7.90, 6.50 Mk.	
Kostümröcke mit Bordüre, in la Verarbeitung, 9.50, 8.50 Mk.	
Kostümröcke mit Bordüre, in aparten Dessins, 15.50, 12.75 Mk.	

Kinder-Konfektion besonders billig.

Damen-Putz:

Garnierte Hüte

in jeder Ausführung vom einfachen bis elegantesten Genre.

Besonders preiswert.

Geschmackvollste Anfertigung im eigenen Atelier.

Preiswerte Schuhwaren.

Herren-Boxkalf-Schnür- u. Knopfstiefel Paar 8.50 6.50 Mk.
Herren-Chevreaux-Schnür- u. Knopfstiefel mit Lackkappe Paar 10.25 Mk.
Braune Herren-Schnürstiefel, eleg. Fassung Paar 12.25 Mk.

Herren-Tennisschuhe mit Chromsohle Paar 4.75 Mk.

Damen-Schnürstiefel, schicke Form, m. Lackkappe Paar 6.95 Mk.
Damen-Chevreaux-Schnürstiefel, eleg. Form Paar 9.75 Mk.
Damen-Chevreaux-Schnürstiefel, amerik. Form Paar 11.75 Mk.
Braune Damen-Schnürstiefel, sehr preiswert Paar 8.75 Mk.

Damen-Tennisschuhe mit Chromsohle Paar 3.95 Mk.

Damen-Schnür-Halbschuhe, eleg. Fassung Paar 6.50 Mk.
Damen-Schnür-Halbschuhe, Derbyschnitt Paar 9.50 Mk.
Braune Damen-Schnür-Halbschuhe, eleg. Ausführ. Paar 9.75 Mk.

Weisse Glacé-Schnür-Halbschuhe Paar 5.45 Mk.

Boxkalf-Kinderstiefel, br. Form, Gr. 25-26	27-30	31-35
4.95	5.75	6.25

Braune Kinderstiefel, moderne Farben, Gr. 22-24	25-26	27-30	31-35
3.25	3.95	6.45	7.25

Konfirmanten-Schuhe und -Stiefel in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Matelots von 85 Pf. an.
Breton von 1.25 an.
Matelots mit elegant. Garn. 1.65.

Südweste von 35 Pf. an.
Batisthäubchen von 95 Pf. an.
Stickereihütchen von 1.35 an.

K 25

Versteigerungen

Sturhaus, Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Sonaten-Abend.
Kgl. Schauspiel. Abends 7.30 Uhr: Der Diavolo.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Ganz der Papa.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshausen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Stadion-Theater, Wilhelmstrasse 6. (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Kinephon-Theater, Teumstrasse 1. (Berliner Hof). Täglich: Vorstellungen.
Religionsgeschichtlicher Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schneider, abends 8.15 Uhr.

Versteigerungen

Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung; 8 1/2-10 Uhr: Männer-Abteilungen.
Turnverein. Abends von 8-10 Uhr: Turnturnen und Gymnastische.
Wiesbadener Festklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Festen. Festboden: Schule bis-abis der Reichsbank. Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstraße.
Festler-Vereinigung Wiesbaden. Von 8-10 Uhr: Festen. Oberrealschule-Oranienstrasse 7.
Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr: Turnturnen der aktiven Turner und Jünglinge. Nach demselben: Allgemeiner Eingabend.
Stenographen-Verein Gabelsberger. Anfangs-Unterricht: 149-10 Uhr. Mittelschule Luthersstrasse 26, Zimmer Nr. 26.
Guttemperer-Lage Teumstrasse. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Gesangverein Wiesbaden. Männerklub. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.
Evang. Männer u. Jünglings-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung.
Lauterbach-Verein Wiesbaden. Abends 8 1/2 Uhr: Probe, im Restaurant Gambinus, Marktstrasse.
Stemm- und Ring-Klub Athletia. Abends 8 1/2 Uhr: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8 1/2 Uhr: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr: Übung.
Evangelischer Arbeiterverein. Abends 8 1/2 Uhr: Sittlichkeitsprobe.
Sprach-Verein. Hotel Union, Neugasse 7. 1. Abends 8.45 Uhr: Französischer Konversationsabend. Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Auktionslokal Marktplatz 3. vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 177, S. 25).
Versteigerung des Herrn Dr. J. Sander zu Riechen, im Saale der Biererei zu Riechen. Große Fleische 56, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 167, S. 22).
Einreichung von Angebots auf die Lieferung von Blechabbeisen und Mehrzweckentwürfen für die Zeit vom 1. Mai 1908 bis 31. März 1909, im Rathaus, Zimmer Nr. 58, vorm. 11 Uhr. (S. Amst. Anz. Nr. 20, S. 2).
Versteigerung von Mobilien usw. in der Villa Sonnenbergstrasse 35, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 177, S. 25).
Versteigerung von Reiseeffekten, Lederwaren, Wägen, Parfümerien usw. im Laden Wahnfriedstrasse 10, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 176, S. 12).
Versteigerung eines Hundes, eines Geflügels, 200 Rollen Tapeten usw. im Versteigerungslokal Seidenstrasse 24, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 176, S. 12).

Weiter Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mitt
11. April.	morg.	nachm.	abds.	
Barometer ^{*)}	747.8	747.6	748.6	748.0
Thermom. C.	6.0	10.9	5.1	6.8
Thermom. mm	5.8	6.3	6.0	6.0
Rel. Feuchtigkeit (%)	84	61	92	80.0
Windrichtung	SW	NO	NO	1
Niederschlags-höhe (mm)	2.4	—	—	—
Höchste Temperatur 11.1.				
Niedrigste Temperatur 5.1.				
12. April.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mitt
	morg.	nachm.	abds.	
Barometer ^{*)}	749.2	749.1	750.6	749.6
Thermom. C.	5.7	10.5	6.0	7.0
Thermom. mm	5.7	6.2	5.9	5.9
Rel. Feuchtigkeit (%)	83	65	85	77.7
Windrichtung	NO	1	NO	1
Niederschlags-höhe (mm)	—	0.0	0.8	—
Höchste Temperatur 11.1.				
Niedrigste Temperatur 5.1.				

^{*)} Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne

(*) und Mond (C).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelmässiger Zeit.)
Aufg. Unterg.
11.12.27.5 37.7 19.15 57.9 5.36 28
*) Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 14. April.
106. Vorstellung.
45. Vorstellung im Abonnement D.
Fra Diavolo.
Komische Oper in 3 Aufzügen v. Scribe Musik von Auber.
(Wiesbadener Neuerrichtung.)
Personen:

Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco Herr Hensel.
Lord Hookham, ein reisender Engländer Herr Engelmann.
Pamela, f. Genahlin Lorenzo, Offizier bei d. römischen Drog. Herr Fredeich.
Berline, seine Tochter Herr Engel.
Giorgio, Vandi Herr Hensel.
Beppo, Vandi Herr Martin.
Francesco Herr Spies.
Ein Soldat Herr Schuch.
Gdore der Vondante, Gäste v. Dragoner.
Szene: Ein Dorf in der Gegend von Terracina.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister von Frankenstein.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.
Dekor. Einricht: Herr Hofrat Schid.
Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Aufzug findet je eine Pause von 12 Minuten statt.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise

Mittwoch, 15. April. 106. Vorstellung.
45. Vorstellung im Abonnement C.
Nicoletto.
Donnerstag, den 16., Freitag, den 17., Samstag, den 18. April: Geschlossen.
Sonntag, den 19. April, bei aufgehobenem Abonnement: Carmen.
Montag, den 20. April, bei aufgehobenem Abonnement: Kohengrin.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.
Dienstag, den 14. April.
Duhendarten gültig. Fünftzigerarten gültig.

Ganz der Papa.

(Le Fils à Papa.)
Schwank in 3 Akten von Antoin Paris und Maurice Desbailles. Deutsch von Max Schoenau. Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:
Baron des Aubrais Ernst Bertram.
Félicie, seine Frau Josef von Born.
Hubert, sein Sohn Albert Böcker.
Volsurette, Unter-präfe Gerhard Seiche.
Jacqueline, seine Frau Luise Deloia.
Bomarel Rudolf Bartel.
Vurle, seine Frau Birba Blanden.
Cherence Reinhold Hager.
Meris, Oberkellner im Restaur. Biennenne Theo Tschauer.
Emile, Kellner im Restaur. Biennenne Arthur Rhode.

Baron des Aubrais Steffi Sandori.
Biaarel Rud. Wiltner-Schönan.
Gobet Willa Schäfer.
Rolf Kroig Theodora Borst.
Baillafon Margot Wilsch.
Rema Alice Harden.
Ein Polizeikommissar Karlheistmantel.
Zwei Polizisten Wolfgang Lecker.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 15. April. Duhendarten gültig. Fünftzigerarten gültig.
Der Lafurier Krieg.
Donnerstag, den 16. April: Die Stützen der Gesellschaft.
Freitag, den 17. April: Geschlossen.
Samstag, den 18. April: Staatsanwalt Alexander.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 14. April.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper „Mireille“ Ch. Gounod.
2. Ungarische Tänze J. Brahms.
3. Largo in Fis-dur J. Haydn.

4. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ M. v. Weber.
5. Es blinkt der Tau, Lied A. Rubinstein.
6. Waldwehen aus dem Musikdrama „Siegfried“ R. Wagner.
7. Entracte aus „Hofmanns Erzählungen“ J. Offenbach.
8. Fantasie a. d. Oper „Faust“ Ch. Gounod.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jörmer.
1. Ouvertüre zur Oper „Das eiserne Pferd“ D. F. Auber.
2. Zigeunertanz „Dance Kobold“ J. Raff.
3. Balletmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“ Ch. Gounod.
4. Im Sternenglanz, Walzer E. Waldteufel.
5. Phantasie a. d. Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart.
6. Ouvertüre zur Oper „Peziosa“ M. v. Weber.
7. Grossmutterchen, Melodie f. 2 Violinen A. Lange.
8. Durch Kampf z. Sieg Marsch F. v. Blon.

Walhalla-Theater.

Vornehmstes Spezialitäten-Theater Wiesbadens.
Stürmischer Beifall.

Das phänomenale Eröffnungsprogramm.
Das Vornehmste der Kunst.

5 Olympier 5

Meisterwerke der Bildhauerkunst.
Ausserdem 8 sensationelle Attraktionen.

Anfang 8 Uhr.
Heute Dienstag:
Rauchfreier
Elite-Abend.

Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1a. Spezialitäten • Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.
Reichshausen-Theater, Stiftstrasse 10. Spezialitäten • Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.
Kaiser-Panorama, Rheinstrasse 37. Wöchentlich zwei Serien.

Von der Einkaufsreise nach St. Gallen zurück

empfehle in sehr grosser Auswahl:

Stickereien jeder Art,

speziell durchaus gestickte Stoffe

auf Mull, Batist und Leinen, prachtvolle Sachen zu Blusen in jeder Preislage.

Seidene gestickte Blusen (Tafetas und Japan), schwarz, weiss und farbig, sehr reichlich Material, schon von Mk. 16.— an.

Abgepasste gestickte Kleider, gute wertvolle Stücke, schon von Mk. 20.— an.

Auch sehr schöne Zwischensätze, Volants und Phantasiestücke zur Konfektion von Kleidern.

Stickereien zu Kinderkleidern von den billigsten bis feinsten.

Ein grosses Quantum Stickerei-Reste für feine Wäsche, Kinderkleider, Schürzen u. s. w. extra billig.

Schweizer Stickerei-Manufaktur,

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.



Grosse Kunstausstellung DRESDEN 1908

1. Mai — 15. Oktober.

Sonder-Ausstellungen

Kunst und Kultur unter den sächsischen
Kurfürsten. * Alt-Japan.

Tägliche Konzerte. — Belustigungspark.
Eintritt 1 Mark. F 117

Große

Möbiliar-Versteigerung

Heute Dienstag, den 14. April cr.,

morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr

anfangend versteigere ich aufolge Auftrags in meinen Auktionsfälen,

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Möbiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 kompl. Schlafzimmer-Einrichtung, 1 kompl. Salon-Einrichtung in Eichenholz, bestehend aus: 1 Brunnentrant, 1 Spiegel mit Trumeau, 1 ov. Tisch, 1 Spielstisch und Garnitur, best. aus: Sofa und 6 Sessel, 8 kompl. Rühr-Becken mit Quarmatrassen, ein- und zweiflügel. Schiebel, Kleider- und Wäschegehänge, Waschkommoden mit und ohne Toiletten u. Marmor, Nachttische mit Marmor, 1 komp. Salontrant, eleg. Rühr-Büfett, 2 Eichen-Büfett, Mahag-Büfett mit Marmorplatten, Rühr-Kommoden, Konsolen, Rühr-Spiegel mit Trumeau, eleg. großer Salonspiegel mit Goldrahmen, mehrere Salonarranguren mit Plüsch- und Molettbezug, 6 eins. Kameltisch-Diwanen, eins. Sofa, Gusselungues, Ottomane, Polsterstuhl, Rühr- u. Eichen-Ausziehl, runde, ovale, viereckige, Spiel-, Rühr- und Nachttische, Stühle aller Art, Staffeleien, Gageren, Pannellbretter, Regulatoren, Pendules, Schiebel aller Art, großes Original-Deigemälde v. Ruben, div. Deigemälde, Bilder, Nähmaschine, eingelegte Hängel. Feder, Teppiche, Läufer, Vorlägen, Portieren, Gardinen, Plümeaus, Kissen, Herren-Kleider, Frauen-Wäsche, zwei- u. dreiflügelige Gas- und elektr. Läufer, Pendel, Lampen, eleg. Salon-Teelampen, Rühr- und Dekorationsgegenstände, Kopierpresse, Glashängel, Gläser, Petroleumfen, Herren-Kleider-Kasten, kompl., 1st. neues eis. Kinderbett, eins. Koffhaar- und Kapplmatrassen, 1st. neuer eis. Kinder-Schreibpult, eis. Weinschrank für 300 Flaschen, eis. Gartentische und -Stühle, 4 Küchenschänke, Kuchentische, Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr und dergl. mehr, 7303

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Bureau und Auktionsfäle:

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

Möbeleinrichtungen

in enormer Auswahl
zu extra billigen Preisen.

Komplette Schlafzimmer " Küchen.

Prachtvolle Büfett, Vertikos,
Diwan, Trumeau, Spiegel,
Teelampen u. dergl.
bei günstigen Bedingungen.

Joh. Weigand & Co.,
Bismarckstrasse 20.

Nur prima Stoffe,

deutsche u. englische, für Damen-
Kostüme, Ballets, Herren- u. Knaben-
Kleidung, Wäsche, auch Futterstoffe,
zum Selbstkaufpreis zu verkaufen.
Schwalbacherstr. 12, 2. St. 491

Wer da

kauf nicht, ein gutes, reines Gesicht,
roßes, jugendliches Aussehen, weiche,
lammweiche Haut und schönen Teint zu
erhalten, der wasche sich nur mit der echten
Stechenpferd-Fillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Rabenau,
a. St. 50 St. bei: Wih. Machenheimer,
Bismarckring 1, Otto Lillie, A. Cratz,
C. Portzehl, C. W. Poiss Nachf.,
Ernst Kocks, Robert Santer, H. Roos
Nachf., Ferd. Alexi, Rich. Seyb,
Kronen-Apoth., Löwen-Apoth.,
Chr. Tauber, Hugo Alter, Jakob
Minor. 313

Schnitzers

Kassenschränke, unübertroffen in Qualität und Konstruktion.

Verkauf zu Fabrikpreisen.
Petersen, Dohlemerstrasse 29, B. r.

Den besten Fussbodenanstrich
erhalten Sie mit

Taubers „Nassovia“ Bernstein- Glanzack-Farben.

(Marke ges. geschützt.)

Aus denkbar bestem Material
hergestellt!

Hochglänzend! Klebfrei!
Einfach in der Verwendung!

Ihrer leichtesten Streichbarkeit,
schnellem Trocknen, sowie ihrer
ausserordentlichen Haltbar-
keit als das Beste, dauerhafteste
und deshalb verhältnismässig
billigste Anstrichmaterial für
Fussböden, Küchen-, Haus-
und Gartentische, alleseitig an-
erkannt und anderen Fabrikaten vor-
gezogen.

Jede Hausfrau kann den
Anstrich ohne Störung im
Haushalt bequem selbst herstellen lassen
und wird Taubers „Nassovia“ Bernstein-
Glanzackfarben nach einmaligem Ge-
brauch dauernd verwenden.

In allen Nüancen vorrätig.

Preis der 1-40.-Patent-Dose, für
16 □-m ausreichend Mk. 1.60.

Bei Abnahme von 10 Dosen Mk. 1.50
per Dose.

Oelfarben,

zum Gebrauch fertig, in allen Nüancen.
In einigen Stunden trocknend ohne
nachzukleben.

Leinöl, Leinölfrass, Terpen-
tinöl, Siccativ, Mäbel- und
Metallacke.

Präpariertes Fussbodenöl,
für abgelaufene Fussböden, Tropfen u.
Parkett etc. vorzüglich geeignet. Rasch
trocknend und nicht nachklebend.
Liter Mk. 1.—

Pinse in grösster Auswahl.

1a Parkett- und Linolenwachs,

weiss u. gelb. Sehr ausgiebig!

Konserviert das Holz und schützt das
Linoleum vor dem Bruchigwerden.

Bei leichter Behandlung und
geringer Anstrengung hohen dauer-
haften stehenden Glanz gebend.

Preis per Dose Mk.—50 Pf. und
Mk. 1.—

1a Stahlspäne.

1/2 Paket 25 Pf., 1/4 Paket 15 Pf.

Porzellan-Emaille-Lack,

empfehlenswerter als weisse Oelfarbe.
Als sauberer und dauerhafter Anstrich
für Küchen, Badezimmer, Krankenhäuser
und Klosetts bevorzugt. 1/2 Kilo Mk. 1.

Möbelreinigungs- und Schnell-Politur
beseitigt bei blind gewordenen Möbeln
Schmutz und Oelfanschlag leicht und
schnell u. erzeugt einen dauernden
Glanz.

Preis pro Flasche 25 u. 50 Pf.

Feinste Hochglanz-Bronzen

in allen Farben. Heizen. K 192

„Nassovia“-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6. Teleph. 717

Heute

Dienstag, den 14. April cr., morgens 10
und nachmittags 3 Uhr beginnend:

Sortierung

der

Nachlaß-Möbiliar- Versteigerung

der + Frau Mary Townsend, Wwe.,
in der Villa

35 Sonnenbergerstrasse 35.

Zum Ausgebot kommen:

Möbilen und Haushaltungs-Gegenstände aller
Art, als: Betten, Schränke, Waschkommoden, Nachttische,
Tische aller Art, Stühle, Sessel, Teppiche, Läufer, Bücher,
Freudenzimmer- und Geseinmöbel, Kücheneinrichtung, Wein-
eif., Flaschengestelle, Garten- und Balkonmöbel,
Blumen- u. Blatt-Pflanzen u. dgl. m.

Garten- und Balkonmöbel und Pflanzen kommen
nachmittags 3 Uhr zum Ausgebot. 7374

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Telephon 2941. Schwalbacherstrasse 7.

Frauen

u. Mädchenhilfsmittel, Störung u. Ver-
schwerungswissen, u. dergl. Th. Hohen-
stein, Berlin-Friedenau 2. (Nachf. erb.)

Rat und Belehrung

i. all. wichtig. Frauenangelegenh. ert.
a. befr. Dam. d. d. n. z. u. w. w. w. w.
schaffl. gebild. Person. Offerten unt.
2. 287 an den Tagbl.-Verlag.

Das Wiesbadener Tagblatt ist in Sonenberg

zum Preise von 60 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Geinrich Frig, Langgasse 1,
Karl Altesheimer, Rambacherstrasse 24,
Bischof Bach, Thalstrasse,
Emil Weigel, Rambacherstrasse 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Der Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe Lanaagasse 14

dauert nur noch **bis Ende dieses Monats.**

Sämtliche Waren zu jedem annehmbaren Preise.

Simon Meyer.

K 134

Mein Schuhwarengeschäft Michelsberg wird bald möglichst aufgelöst. Die vorhandenen Lagerbestände werden so billig abgegeben, daß Einkäufe selbst dann lohnend, wenn momentaner Bedarf nicht vorliegen sollte. Für die Laden-Einrichtung, sowie für größere Posten Schuhwaren nehme v. Wiederverkäufern Offerten entgegen. Max S. Wreschner, 11 Michelsberg 11.

Wagen- u. Karren-Fuhrwerk
gegen hohen Lohn gesucht
Abbruch Langgasse 25-27.

Damenaufnahme jeder Zeit streng
diskret bei
Frau H. Mondrian, Seemanns-
Wohnung 27, 1.

Familien-Nachrichten

Dankagung. Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Schwagers u. Onkels, Carl Nicolai, ihre Teilnahme bewiesen haben, sowie für die vielen Kranzspenden, besonders der Fortlands-Brennfabrik, Doderhofs & Söhne und dem Herrn Pfarrer Oberling für seine tröstlichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank. Die trauernden
H. Nicolai.

Dankagung.

Für die vielen herzlichen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes, sowie für die reichen Blumen Spenden, Herrn Pfarrer Grein für die herzliche Grabrede, dem Männer-Sparverein, besonders dem Gesangsverein „Cäcilia“ für seinen erhabenen Grabgesang herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Louise Muth nebst Tochter.

Fremden-Verzeichnis.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Gaerting, Fr. General, Blankenburg.
Winkel, Fr., Blankenburg.
Pilsatz, Kfm., m. Fr., Berlin.
Passetti, Rent., m. Fr., Petersburg.
Strasshausen, Ing., Beuthen.
Gottlieb, m. Fr., Wien.
Schollmeyer, Geh. Rat u. Univ.-Prof., Marburg.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Winkler, Kfm., Bingen.
Horenczyk, Kfm., Berlin.
Berger, Kfm., Berlin.
Hansen, Kfm., Köln.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 33.
Burger, Kfm., München.
Heidemann, Rechtsanwalt Dr., Köln.
Schaub, Kfm., Allendorf.
Lutz, Kfm., München.
Heidemann, Bank., m. Fr. u. Mutter, Berlin.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Kilmer, Darmstadt.
Kühne, Kfm., m. Fr., Dortmund.
Michel, Ingen., Düsseldorf.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 38.
Herkersdorf, Rechtsanwalt Dr., Elberfeld.
Aufrecht, Kfm., Frankfurt.
Nitzsche, Rent., m. Frau, Charlottenburg.
August, Rechtsanwalt, St. Johann.
Horstath, Frau, Berlin.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Stein, Gerichtsvollzieher, m. Frau, Calvörde.

Hotel Elmhorn.
Marktstrasse 32.
Hofmann, Kfm., Wernigerode.
Fröhlich, Stud., Darmstadt.
Ritz, Kfm., Frankfurt.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Wibentschik, Fr. Dr., m. T., Riga.
Uelner, Kfm., Köln.
Hastendug, Fr., Hannover.
Börner, m. Frau, Leipzig.
Ehrlich, Fabrikbes., Berlin.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Seuler, Fr., Luxemburg.
Schumann, Kfm., Pöth. — Rothe, Kfm., New York.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Wiebe, Kfm., Leipzig.
Meyerhardt, m. Fr., Sagau.
Loeb, Kfm., Trier.
Reinicke, Kfm., Frankfurt.
Geist, Direktor, München.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Goudron, Rechtsanwalt Dr., Essen.
Hälsmann, Kfm., Essen.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Pütz, Fr., Dresden.
Hase, Stud., Altenburg.
Scheidt, Justizrat Dr., m. Fam., Krefeld.
Essemann, Fr., Dörmann.
Kettenbeil, Kfm., Leipzig.
Lameczet, Dr., Kamburg.
Müne, Kfm., Nürnberg.
Taubner, Baumeister, Oberstein.
Heppel, Fr., m. Tochter, Duisburg.
B. tram, Kfm., m. Fr., Aachen.
Markus, Kfm., Leipzig.
Soehnge, Kfm., Köln.
Rohr, Kfm., Gotha.
Koch, Kfm., m. Fr., Frankfurt.
Goldberg, Kfm., Plauen.
Jalbern, Kfm., Strassburg.
Miebel, Dr., N-Saulheim.
Silberberg, Kfm., Berlin.
Kob, Kaufm., Berlin.
Heermann, Kfm., Berlin.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Felsmann, Kfm., Oberlangenbielau.
Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Brak, m. Fr., Olmitz (N.-Amerika).
Will, Zolleskr., m. Fr., Zoppot.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Bentz, Kfm., Schöneberg.
Kipp, Kfm., Lübeck.
Ruffel, Kfm., Elberfeld.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Stoll, Kfm., Köln.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Se. Exzell. Breitenbach, Staatsmin., Berlin.
Mayer, Fr., Frankfurt.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Blumenthal, Bürgermeister, m. Fam., Kolmar.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Scholtze, Rent., Berlin.

Intras Hotel garni.
Taunusstrasse 51/53.
Mehlhausen, Berlin.
Gibson, mit Fr., Joranto.
Landau, Fr. Direktor, Brody.

Kaiserhof.
Wilhelmstrasse 42.
v. Gebhardt, Freifrau, Berlin.
Burmester, Hauptm., Kolberg.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Runge, Geh. Rat Dr. med., Göttingen.
Oppenheimer, m. Fam., London.
Leeser, m. Fr., Dortmund.
Toepfer, Stud., Hannover.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Benary, Rittmeister, Neu-Cölln.
Barnard, Fr., m. Bed., Koburg.
v. Meyern-Hohenberg, Fr., Koburg.

Hotel zum Landsberg.
Häfnergasse 4/6.
Erhard, Stuttgart.
Rockenbach, Uerdingen.

Weisse Lilien.
Häfnergasse 8.
Stümper, Dir., Aachenburg.
Kneumeyer, Rent., Winkelshütten.
Fritzel, Rent., Frankfurt.

Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Giese, Kfm., Kassel.
v. Kronhelm, Leut., Posen.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Koburger, Kfm., Hanau.
Rose, Fr., Frankfurt.
Rose, Kfm., Frankfurt.
Coert, Dr., m. Fr., Haag.
Lehmann, Duisburg.
Paulsen, mit Tochter, Berlin.
Kempel, Kaufm., Frankfurt.
König, Königsberg.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz u. Wilhelmstr. Eichwede, Berlin.
Klein, Dr., mit Fr., Strassburg.
Kaempf, Stadtrat, m. Fr. u. Bed., Berlin.
Fritze, Lodz.
Pearce, Major, m. Fr., London.
Wilde, Dr. jur., Haag.
Ritter, mit Fam. u. Bed., Berlin.
Gregor, Frau, Dresden.
König, Dr. med., m. Frau, Berlin.
Beermann, Kgl. Pens.-Sch., Berlin.
Gregor, Direktor, Berlin.
Haußen, Bankdir., m. Fam. u. Bed., Charlottenburg.
Schneider, Rent., m. Fr., Berlin.
Koppenhöfer, Dir., Stuttgart.

Luftkurort Neroberg.
Gouda, Rent., m. Fr., Amsterdam.
Schulz, Fabrikbes., m. Fam., Berlin.

Kurhaus Bad Nerothal.
Nerothal 18.
Röhrig, Dr. phil., Berlin.
Jensen, Fr., Schwester, Kopenhagen.
Melchior, 2 Fräul., Kopenhagen.
Melchior, Fr., Kopenhagen.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Samuel, E., Fr., Elberfeld.
Samuel, M., Fr., Elberfeld.
Schroers, Fabr., Krefeld.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Wilmer, Rent., Barmen.
Hofmann, Barmen.
Camphausen, Barmen.
Edelhoff, Barmen.
Schauer, Fr., Düsseldorf.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Meier, Fr. Hauptm., Berlin.
Kantowicz, Posen.
Neu, Bankier, mit Fam., Nürnberg.
Köllner, Rent., m. Fr., Berlin.
Herxheimer, Fr., Berlin.
Reymer, m. Fr., Berlin.
Gasmann, m. Fam., Gleiwitz.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Raiffeisen, Geheimrat, Berlin.
v. Ziehlberg, Fr., Berlin.
Vahlen, Geheimrat, m. Fr., Berlin.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Seeger, Fr., Leipzig.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Wilner, Dr., Magdeburg.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und 6.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12.
Viotta, Dr. jur., Haag.
Heinemann, Fr. Rechtsanwalt Dr., m. Kind, Berlin.
Fischer, Fr., Berlin.
Ehrenbacher, Nürnberg.
Ehrenbacher, Dr., Nürnberg.
Ehrenbacher, Fr. Konsul, Nürnberg.
Gross, Frau, Erfurt.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 10.
Heynen, Kfm., Köln.
Schmid, Kfm., Plauen.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Witt, Frankfurt.
Neef, Kaufm., Solingen.
Weniger, Offizier, Berlin.
Weniger, Offizier, Kiel.
Hoerttich, Koblenz.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 10.
Elhorst, Prof. Dr., m. Fr., Amsterdam.
Schäusser, Kfm., Worms.
Schulz, Dir., m. Fr., Worms.
Eberhard, Kfm., m. Fr., Worms.

Ritters Hotel u. Pension.
Taunusstrasse 45.
Wilkinson, Fr., London.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Hey, Wallmerod.
Heinly, Frau Hauptm., Kassel.
Richter, Chef-Ing., m. Fam., Charlottenburg.
v. Wedel, Rittergutsbes., m. Fr., Althof, Allenburg (Ostpreussen).
Scheunert, Gymn.-Prof., Fraustadt.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Metzsch-Reichenbach, Kgl. Sächs. Staatsminister u. Minister d. Königl. Hauses, Dresden.
van Reyn-Snoeck, Fr., Haag.
Jurjans van Maanen, Fr., m. Bed., Haag.
Schroeder, Rittgutsbes., Gr.-Siemen.
Belden, Frau Dr., Berlin.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Schneider, Frau, Worms.
Müller, Fabrikant, Wittenhausen.
Glatt, Kfm., Deidesheim.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Bamberg, Oberlehrer, m. Fr., Düren.
Neers, Kfm., Hamburg.
de Wolf, Leipzig.
Büsch, Direktor, Altona.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Huber, Kfm., Zell.
Dirich, Bürgermeister, Recklinghausen.
Stein, mit Frau, Würzburg.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Schüler, Fr., Zittau.
Hiller, Zittau.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Groyen, Rolandsack.
Hirschberg, Kfm., Berlin.
Gleisberg, Kaufmann, Grimma.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
v. Hanzzen, Paris.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Jaffé, Berlin.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Knippschild, Gymn.-Dir., Duisburg.
Sempell, Fabr., m. 2 T., Duisburg.
Wewelmeyer, Barmen.

Schwainsberg.
Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Deichmann, Siegen.
Herwich, Kfm., Frankfurt.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Meyer, Ing. Dr., m. Fam. u. Begl., Berlin.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Ulrich, Fabr., m. Fr., Darmstadt.
Meyer, Apotheker, m. Fr., Mündenheim.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
v. Hegen, Offizier, Posen.
Stave, Oberpostsek., Heide.
Loewenthal, Kfm., Frankfurt.
Wright, Rent., m. Fr., London.
Barthel, Dr., Freiburg.
Hess, stud. phil., Dresden.
Sutter, Kfm., m. Fr., Malmédy.
v. Oertzen, Hauptm., Frankfurt.
v. Besser, General, Frankfurt.
Friedrich, stud. jur., Trier.
Birt, Dr. med., m. Fr., Stettin.
Wechselmann, Kaufmann, Berlin.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Frey, Kfm., Stuttgart.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 8.
Neubecker, Kfm., Schiersfeld.
Beckmann, Kfm., Mannheim.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Böker, Fabr., Solingen.
Harkock, m. Fr., Hamburg.
Glauert, Bankdir., m. Fr., Bonn.
Antweiler, Dr. chem., Elberfeld.
Marquardt, Major, Frankfurt.
Becker, M.-Gladbach.
Seifert, Würzburg.
Knapp, Verlagsbuchhändler, Halle.
Scholtz, Exzell., Generalleut., Frankfurt.
von Eichhorn, Exzell., General der Inf. u. kommand. General des 18. Armeekorps, Frankfurt.
Witzel, Frau Professor, Essen.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Schneider, Frau, Worms.
Müller, Fabrikant, Wittenhausen.
Glatt, Kfm., Deidesheim.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Bamberg, Oberlehrer, m. Fr., Düren.
Neers, Kfm., Hamburg.
de Wolf, Leipzig.
Büsch, Direktor, Altona.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Huber, Kfm., Zell.
Dirich, Bürgermeister, Recklinghausen.
Stein, mit Frau, Würzburg.

Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstrasse 1.
Goldschmidt, Kgl. Kommerzienrat, mit Fam., Berlin.

In Privathäusern:
Privathotel Cordan, Nikolastr. 15a: Aufrecht, Kfm., Berlin.
Cohn, Fr., Berlin.
Cramer, Fr., N.-Dollendorf.
Sträter, Rent., N.-Dollendorf.
Griesbach, Fr., Weimar.
Aselmeyer, Fr., Bremen.
Hornby, Stud., Heidelberg.

Pension Credé, Leberberg 1:
Laur, Fr., Zeichen- und Malererin, Leipzig.
Brass, Fr., Rent., Düsseldorf.
Brass, Düsseldorf.

Elisabethenstrasse 19:
Klumel, Dr. phil., Warschau.
Abramowitz, Kfm., Warschau.
Lipschowitz, Kfm., Warschau.

Pension Fortuna, Paulinenstr. 7:
Feige, Hauptm., m. Fam. und Bed., Berlin.
Weil, Dr., mit Familie und Bed., Frankfurt.
Hochstädter, Fr., München.

Villa Herta, Neubauerstr. 3:
Isaac, Fr. Rent., Birmingham.
Isaac, Fr. Rent., Birmingham.

Christl. Hospiz II., Oranienstr. 53:
Bohmer, Prof. Dr., Bonn.
Roland, Fr., Schöneberg.
Thomae, Fräul., Braunschweig.
Mikke, Fr., London.

Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5:
Teiche, Fr., Dresden.
Junghaus, Frau Oberst, Berlin.
Lodderstaedt, Fr., Kolmar.

Villa Humboldt, Frankfurterstrasse 22:
Dern, Landesinspektor, mit Frau, Neustadt a. d. H.
Eschweiler, Fr. Dr., Düsseldorf.
Eschweiler, Fr., Düsseldorf.

Marktstrasse 12:
Rose, Leut. z. S., Kiel.

Pension Miranda, Abeggstr. 8:
v. Tircks, Freifrau, Eltville.

Nerothal 15:
Poyntz, Fr. Rent., England.

Pension Primavera, Frankfurterstr. 8:
Wihlman, m. Fr., Finnland.
von Bitow, Oberleut., m. Fam., Osnabrück.
Hälsbusch, 2 Hrn. Kadetten, Oranienstein.
Sternberg, Landgerichtsrat, mit Fam. u. Begl., Berlin.

Querstrasse 2, 2:
Lindemann, Hauptm., Berlin.

Röderstrasse 26:
v. Woisky, Major, m. Frau, Insterburg.

Röderstrasse 32:
Walter, Kfm., m. Fr., Riga.

Saalgasse 8:
Meyer, Wernigerode.

Pension Sedina, Langgasse 30:
Matthes, Realgymn.-Direktor Dr., m. Frau, Witten.

Privathotel Silvana, Kapellenstrasse 4:
Trier, Landschaftsmaler, London.

Stiftstrasse 17, 2:
Tschantowaky, Paris.

Taunusstrasse 1, 3, 1:
Lentz, Fr., Kunstmalerin, München.
Lentz, Dr. jur., Freiburg im Br.

Taunusstrasse 53:
Pahl, Oberlehrer, Magdeburg.

Pens. Viktoria Luise, Wilhelmstr. 82:
Goldschmidt, Rent., Berlin.
Goldschmidt, Fr., Frankfurt.
Rhoter, Fr., Frankfurt.
Böttcher, Musikdirektor, Schöneberg.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Anleihen.

Die Zeichnung auf die neuen deutschen und preussischen Anleihen. Wenn auch von einem glänzenden Erfolg der neuen Anleihen, wie es uns scheint, angesichts der noch immer bestehenden Geldspannung und bei der Höhe des Betrags beider Anleihen nicht gesprochen werden kann, so scheint doch ein guter Erfolg nach jeder Richtung hin erzielt worden zu sein. Einstweilen erfüllt man, daß sowohl die Zeichnungen auf die 4proz. deutsche Reichsanleihe als auch auf die 4proz. preussische konsolidierte Staatsanleihe in so großem Umfang eingegangen sind, daß eine zweimalige Zeichnung zu schätzen ist. Große Beträge sind auf Schuldbuch und auf Sperrre gezeichnet worden. Auch die Zeichnungen freier Stücke sollen meist aus seriösen Kapitalistenkreisen herrühren, so daß die Konzentrationen nur sehr gering sind. Manche Schätzungen lauten sogar darauf, daß der größte Teil des aufgelegten Betrags auf Schuldbuch und Sperrre gezeichnet ist. Das Ausland soll nur schwach gezeichnet haben, ausgenommen die Schweiz, die sich erheblich an der Subskription beteiligte. Auch aus Österreich liegen gute Meldungen vor.

Domingo-Anleihe. Die letzten Formalitäten wegen der Auszahlung des Umtausches der Domingo-Anleihe sind, wie aus Antwerpen gemeldet wird, erfüllt. Die Bekanntgabe wird schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Banken und Börse.

Börsengesetz. Wenn das Gesetz unverzüglich die Unterschrift des Kaisers erhalten hat, was wahrscheinlich ist, so wird es in der zweiten Hälfte des Mai in Kraft treten können.

Berg- und Hüttenwesen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat. Der Kohlenabsatz im März betrug 5701644 Tonnen gegenüber einer Beteiligungsziffer von 6508155 Tonnen; abgesetzt wurden also 87,67 Proz.

Rheinisch-Westfälische Kupferwerke in Olpe. Der am 2. Mai stattfindenden Generalversammlung für das Jahr 1907 soll eine Dividende von 8 Proz. vorgeschlagen werden.

Bergwerks-Gesellschaft Dahlbusch. Die in Aachen abgehaltene ordentliche Generalversammlung genehmigte die Regularien und setzte die ab 15. April zahlbare Dividende auf 16 Proz. fest.

Industrie.

Zur industriellen Lage. Die Dortmunder Union hat eine neue Doppelwalzenstraße für Stabeisen fertig gebaut und bereits in Betrieb gesetzt, die ganz nach amerikanischem Muster eingerichtet ist und vollständig automatisch arbeitet. Die Kapazität dieser Walzenstraße beträgt 700 Tonnen pro Tag oder 210 000 Tonnen pro Jahr. Durch diese neue Anlage ist die Gesellschaft in die Reihe der modernsten und bestgeeigneten Werke eingetreten. — In der Generalversammlung der Rütgerswerke, Aktiengesellschaft, bemerkte einer der Direktoren auf Anfrage, daß die Mitteilung in der Presse über die Zurückziehung von Aufträgen seitens der Preussischen Staatsbahnverwaltung sich auf die dem Stahlwerksverbande erteilten Aufträge für Eisenbahnschwellen und Eisenteile bezieht.

Aus der Linoleum-Industrie. In der Generalversammlung der Bremer Linoleumwerke (Schlüsselmarke) teilte der Vorsitzende auf Anfrage mit, daß nur eine englische Fabrik gewisse Preise ermäßigte, was für die Linoleum-Industrie bedeutungslos sei. In Deutschland seien Bestrebungen wegen Herbeiführung eines Zusammenschlusses der Linoleumfabriken bezüglich des Auslandsgeschäftes im Gange.

Verein für chemische Industrie, Mainz. Der Geschäftsbericht für 1907 gibt den Bruttogewinn in 1907 mit 1 035 089 Mark (i. V. 892 456 M.) an. Die Unkosten beanspruchten 184 064 M. (198 388 M.), Zinsen 24 030 M. (15 439 M.), Abschreibungen auf Effekten 20 199 M. (0), auf Dubiose 2521 M. (4722 M.). Einschließlich 120 000 M. (wie im Vorjahr) Vortrag beträgt der Überschuß 925 244 M. (894 738 M.), davon werden 164 071 M. (153 140 M.) zu ordentlichen und 201 930 Mark (230 032 M.) zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet. Die Dividende wird weiter von 10 auf 11 Proz. erhöht, was 330 000 M. (300 000 M.) erfordert; zu Tantiemen werden 63 848 M. (60 920 M.) verwendet, 12 000 M. (15 878 M.) fließen in den Dispositionsfonds, 18 000 M. (0 M.) werden einem neuerrichteten Versuchskonto, zugeführt und wieder 120 000 Mark vorgetragen. Der Bericht führt aus, daß Holzkohlen schlanken Absatz zu besseren Preisen fanden. Für Essigsäure und andere essigsaure Produkte wurden günstige Erlöse erzielt. Die Erzeugung an Holzgeist, dessen Preis nicht befriedigte, wurde wieder ganz im Ausland untergebracht. Das Geschäft in Rußland warf etwas kleineren Nutzen ab. Für das letzte Jahr wurden für Neuanlagen und Grunderwerb 475 000 M. bewilligt, von denen 300 243 M. ausgegeben wurden. Für das neue Jahr werden 425 000 M. beansprucht. Die Bilanz verzeichnet die Grundstücke mit 0,29 Millionen Mark (0,28 Millionen Mark), Gebäude mit 1,19 Millionen Mark (1,05 Millionen Mark), Maschinen und Apparate mit 1,13 Mill. Mark (1,20 Millionen Mark), welchen Anlagen ein Amortisationsfonds von 800 000 M. (720 000 M.) gegenübersteht. In Bar, Wechseln und Effekten sind 0,54 Millionen Mark (0,55 Millionen Mark) vorhanden, die Vorräte sind mit 3,13 Mill. Mark (2,86 Millionen Mark) bewertet und bei Debitoren stehen 1,08 Millionen Mark (1,20 Millionen Mark) aus, während Kreditoren 0,56 Millionen Mark (0,67 Millionen Mark) zu fordern hatten. Die Anleiheverschuldung beträgt 720 000 M. (760 000 Mark), die Hypothekenschuld 144 000 M. Die Reserve enthält unverändert 330 000 M., die Spezialreserve 500 000 M., die Dividendenreserve 200 000 M. und das Debitorenkonto 50 000 Mark bei 3 Millionen Mark Aktienkapital. Der Generalversammlung wird eine Erhöhung des Aktienkapitals um 600 000 Mark auf 3,60 Millionen Mark vorgeschlagen werden. Für das neue Jahr sei trotz der schwächeren allgemeinen Konjunktur ein etwa gleich günstiges Ergebnis wie in 1907 zu erwarten.

Rheinische Gerbstoff- und Farbhölz-Extrakt-Fabrik, Gebr. Müller, Aktiengesellschaft Benrath a. Rh. Nach dem Bericht des Vorstandes ist das mit dem 31. Dezember 1907 abgeschlossene zweite Geschäftsjahr der Gesellschaft wie das erste befriedigend ausgefallen, trotzdem durch Umbauten der Betrieb etwas gestört wurde. Nach Deckung der Unkosten und der Abschreibungen in Höhe von 233 165 M. bleibt ein Reingewinn von 190 220 M., aus dem 14 Proz. Dividende verteilt werden.

Bedburger Linoleumwerke. Die Generalversammlung der Bedburger Linoleumwerke beschloß eine Erhöhung des Aktienkapitals derart, daß diejenigen Aktionäre, die für

zwei Aktien den Betrag des Nennwertes, sowie einen weiteren Betrag von 1000 M. bar zahlen, berechtigt sind, die Umwandlung der zwei Aktien in Vorzugsaktien, sowie die Ausbändigung einer fernerer Vorzugsaktie im Nennbetrage von 1000 M. zu verlangen. Das Aktienkapital wird dadurch auf 3 235 000 M. gebracht.

Hannoversche Aktien-Gummwarenfabrik, Linden vor Hannover. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1907 bei Abschreibungen von 49 831 M. (i. V. 51 050 M.) einen Reingewinn von 89 974 M. (122 767 M.). Hiervon sollen 10 000 M. Extrabschreibung vorgenommen, 6 Proz. (wie im Vorjahr) auf die Vorzugs- und 4 Proz. (i. V. 6 Proz.) auf die Stammaktien Dividende verteilt werden. Das Deutsche Gummiballsyndikat, das seine Tätigkeit am 1. Dezember 1906 begann und dem die Gesellschaft angehört, hat befriedigend gearbeitet, die Münchener Filiale, die jetzt nur einen von Hannover aus geleitete Betriebsstätte ist, schließt diesmal ohne Verlust ab. Im laufenden Geschäftsjahre lasse sich das Geschäft gut an. Da der Gesellschaft jetzt die billigen Rohgumpipreise zustatten kommen, hofft die Verwaltung für 1908 ein besseres Resultat zu erzielen, vorausgesetzt, daß die Gesellschaft nicht gezwungen ist, ihre Verkaufspreise, an denen bislang nichts geändert ist, erheblich herabzusetzen.

Konsolidierte Alkaliwerke, Akt.-Ges. für Bergbau und chemische Industrie zu Westeregeln. Der im abgelaufenen Jahr erzielte Bruttogewinn beträgt 3 183 183 M. (3 449 741 M.). Die Generalunkosten belaufen sich auf 316 839 M. (345 506 M.). Abgeschrieben werden 1 000 277 M. (872 768 M.). Aus dem Reingewinn von 1 866 066 M. (1 925 276 M.) werden 13 Proz. (15 Proz.) Dividende auf die Stammaktien verteilt.

Aachener Lederfabrik, A.-G. in Aachen. In der Generalversammlung wurde beschlossen, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 4 zu belassen. Nach dem bereits bekannten Geschäftsbericht schließt das Jahr 1907 mit einem Verlust von 52 261 M. (i. V. 1737 M. Gewinn) ab. Auf Anfrage eines Aktionärs erwiderte die Direktion, daß die Ursache für dieses schlechte Ergebnis in der seit Januar vorigen Jahres ungünstigen Geschäftslage zu suchen sei. Die Rohware sei immer teurer geworden, wogegen die Preise für die Fertigfabrikate abgebrockelt hätten. Auch der Vorsitzende bestätigte, daß keine Veranlassung vorliege, schlimmere Zeiten zu erwarten. Das Jahr 1907 sei so schlecht gewesen, wie man es seit 1857 nicht mehr gesehen habe. Die Gesellschaft sei aber lebensfähig.

Aktiengesellschaft für Zink-Industrie, vorm. Wilhelm Grillo, Oberhausen (Rheinland). Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Proz. sofort zahlbar fest. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um eine Million Mark durch Ausgabe von 1000 neuen Aktien beschlossen. Auch die neuen Aktien blieben im Besitze der Familie.

Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. vorm. H. Koch u. Ko. in Bielefeld. In der Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 11 Proz. festgesetzt. Von der Verwaltung wurde über die Aussichten des laufenden Jahres mitgeteilt, daß nach einer anfänglichen Depression sich die Aussichten im letzten Monat gebessert haben.

Die Aktien der Fabrik feuerfester Produkte in Liquidation sind auf die Nachricht, daß der zwischen ihr und dem früheren Direktor Boeing schwebende Prozeß zuungunsten des letzteren entschieden ist, um 13 1/4 Proz. im Kurs gestiegen.

Deutsch-Niederländische Telegraphengesellschaft G&N am Rhein. In der Generalversammlung wurde die Dividende von 6 1/2 Proz. sofort zahlbar gesetzt.

Handelsregister Wiesbaden. Die unter dem Namen Rosenthal u. Ko. ins Handelsregister eingetragene Firma ist die seit ca. 8 Jahren bestehende Maschinenhandlung M. Rosenthal, Kirchgasse 7, Spezialität Bäckerei- und Konditorei-Bedarfsartikel, worauf wir besonders hinweisen.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Kölner Elektromobilwerke m. G. H. Heinrich Scheele mit Filialen in Berlin, Frankfurt und London sind in Konkurs geraten. — Die Holzhandlung Lohbeck u. Ko. in Duisburg hat heute Konkurs angemeldet. Die Vergleichsverhandlungen sind an dem Widerstand einiger beteiligter Firmen gescheitert. — Wie man uns schreibt, wurde über das Vermögen der Bierbrauerei Joseph Schmid in Nidda (Oberhessen) das Konkursverfahren eröffnet.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der Portland-Zementwerke Hörter-Godelheim schlägt auf die Vorzugsaktien 6 Proz. Dividende vor gegen 8 Proz. i. V. — Die Reederei Akt.-Ges. von 1896 schlägt wieder 5 Proz. Dividende vor. — Der Aufsichtsrat der Rheinisch-Westfälischen Kupferwerke in Olpe schlägt wieder 8 Proz. Dividende gegen 10 Proz. i. V. vor. — Die Akkumulatorenfabrik Hagen schlägt wieder 12 1/2 Proz. Dividende vor, die Maschinenfabrik Buckau 7 Proz. (i. V. 0 Proz.). — Die Breslauer Straßeneisenbahn-Gesellschaft schlägt 10 Proz. Dividende vor. Die Mehreinnahmen von rund 250 000 M. wurden durch die erhöhten Ausgaben mehr als absorbiert.

Verkehrswesen.

Verhandlungen zwischen den transatlantischen Gesellschaften. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß die italienischen Linien an Generaldirektor Ballin das Ersuchen gerichtet haben, dahin zu vermitteln, daß der Passagier-tarifkrieg zwischen den Linien, die den Verkehr zwischen New York und dem Mitteländischen Meer besorgen, ein Ende nehme. Ballin erklärte sich bereit, Verhandlungen einzuleiten unter der Bedingung, daß der status quo sogleich wiederhergestellt werde. Dieser Bedingung stimmten die Italiener zu.

Güterverkehr im Hafen zu Mainz im Monat Februar 1908. 1. Schiffsverkehr: Zum Aus- und Einladen angekommen: a) Dampfschiffe: 366, b) Segel- und Schleppschiffe: 468. 2. Floßverkehr: Angekommene und abgegangene Flöße: 8. 3. Hafenbahnverkehr. Angekommene und abgegangene Wagenladungsendungen: 3181. 4. Güterverkehr (in Tonnen): Zufuhr zu Berg: 30 190, zu Tal: 9557, Abfuhr zu Berg: 3795, zu Tal: 4481, Überladungen von Bord zu Bord: 1604, Gesamtverkehr: 49 627.

Rotterdammer Lloyd. Auch die ausländischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaften haben unter empfindlichen Rückgängen im vergangenen Jahr zu leiden gehabt, so daß auch ihre Dividenden entsprechend ungünstiger ausfielen. So beantragt der Rotterdamsche Lloyd 6 1/2 Proz. Dividende gegen 9 Proz. i. V.

Cronberger Eisenbahn-Gesellschaft, Cronberg i. T. Nach dem Bericht wurden in 1907 1 359 587 (1 289 750) Personen oder 69 787 mehr als im Vorjahre befördert. Die Güterbeförderung stellte sich auf 46 343 Tonnen (39 764 Tonnen). Die Einnahmen aus dem Personenverkehr stiegen von 217 640 M.

auf 235 115 M., die aus dem Güterverkehr von 29 437 M. auf 34 082 M. An dererseits stiegen die Betriebsausgaben nur mäßig von 210 589 M. auf 227 869 M. Der Reingewinn stellt sich auf 66 463 M. (59 999 M.). Die Dividende wird wieder mit 4 Proz. (wie im Vorjahr) auf das 1,20 Millionen Mark betragende Aktienkapital vorgeschlagen.

Erie-Bahn. Die „Fin. News“ meldet aus New York, daß die Bahn um ein Haar unter Receiverschaft gekommen wäre. Die Morgangruppe hatte sich für die Receiverschaft entschieden, sie änderte aber ihre Entscheidung, als Mister Harriman sich erbot, 5 Millionen Dollar der 6proz. Notes zu übernehmen, wodurch die Bahn in den Stand gesetzt wird, die alten Notes an diejenigen Besitzer, die den Umtausch in neue Notes nicht annehmen wollen, zurückzuzahlen. Die Aktion Harrimans vollzog sich nicht ohne Schwierigkeiten. Am Sonntagabend hatte er eine Konferenz der Direktoren der Trunk-Linie veranstaltet, in der er jede Linie aufforderte, 750 000 Dollar herzugeben, um die Eriebahn aus ihren Schwierigkeiten zu befreien. Diese Konferenz verlief ergebnislos. Wie verlautet, hat das Morgan-Syndikat 5 Millionen Dollar der neuen 6proz. Erie-Notes übernommen.

Versicherungswesen.

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Bericht über die Generalversammlung. In der am 11. April unter dem Vorsitz des Präsidenten des Aufsichtsrates Herrn J. J. Mouson abgehaltenen Generalversammlung waren 4722 Aktien vertreten. Auf Verlesung der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1907 wurde verzichtet und erteilte die Generalversammlung die beantragte Decharge, sowie auch die Genehmigung zur vorgeschlagenen Gewinnverteilung. Hierauf wurden die statutenmäßigen Wahlen vorgenommen. Wiedergewählt wurden als Aufsichtsratsmitglieder die Herren Karl Becker, Friedrich Engler, J. J. Mouson. Die Dividende von 40 Proz. kommt mit 100 M. pro alte Aktie und mit 50 M. pro neue Aktie für 1/2 Jahr gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine sofort zur Auszahlung.

Frankona, Rück- und Mitversicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. (vorm. Badische Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft in Mannheim). Gegründet 1886. In der am 11. April abgehaltenen Generalversammlung, in welcher 3907 Aktien mit 3307 Stimmen vertreten waren, wurde der Tagesordnung entsprechend nach Vorlage des Berichts des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisionskommission die Jahresbilanz, sowie die vorgeschlagene Gewinnverteilung genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Der Reingewinn in Höhe von 504 899,56 M. wird demgemäß wie folgt verteilt: Zuschreibung zum Kapital-Reservofonds 34 400,90 M., Gewinnanteil auf 360 Genußscheine 36 000 M., Dividende an die Aktionäre 112 500 M., statutarische Tantieme 46 679,84 M., Auslösung von 260 Genußscheinen zu zuzüglich Zinsen 211 640 M., Zuweisung zum Beamten-Gratifikations- und Dispositionsfonds 15 000 M., Zuweisung an die Beamten-Unterstützungskasse 12 000 M., Übertrag auf neue Rechnung 36 178,82 M., zusammen 504 899,56 M. Die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Karl Becker, Dr. Gustav Hohenenser, Geh. Kommerzienrat Wilhelm Landfried und Kommerzienrat Dr. C. Weyl wurden einstimmig wiedergewählt. Die Dividende kommt ab 15. d. M. gegen Rückgabe des Coupons Nr. 22, und zwar für die 4000 Stück alten Aktien mit je 25 M. und für die 1000 Stück neuen Aktien (für 1/2 Jahr) mit je 12,50 M. an den bekannt gemachten Stellen zur Auszahlung. Die ausgelosten 260 Stück Genußscheine werden gegen Rückgabe dieser Scheine samt Gewinnanteil-scheinen an den gleichen Stellen inklusive Zinsen vom 1. Januar bis 15. April d. J. von letzterem Tage ab mit je 814 M. eingelöst.

Cölnische Unfall- und Versicherungs-Aktiengesellschaft. Im 1. Quartal 1908 wurden bei der Cölnischen Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Cöln a. Rh. 7 Todesfälle, 34 Invaliditätsfälle, 1303 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, 5 Kautionschäden, 459 Glasschäden, 8 Maschinenschäden, 162 Wasserschäden, 10 Sturmschäden, 191 Einbruchdiebstahlschäden, sowie 1203 Haftpflichtfälle zur Anmeldung gebracht.

Verschiedenes.

Zur Zahlungsstockung der Firma F. Lenders & Company Ltd. London. Von den Aktionären wird ein Zuschuß von 80 000 Lstrl. verlangt, mit dem man die schwebenden Verbindlichkeiten erledigen zu können hofft. Die Firma hat im Laufe der letzten Monate schon große Mengen zu höheren Preisen gekauften Getreides verkauft und durch die hierbei entstehenden gezahlten Differenzen ihr Kapital verbraucht, andererseits aber dadurch die Verbindlichkeiten bereits beträchtlich verringert. Wie mitgeteilt wird, sind in London einige Firmen bereits in Mitleidenschaft gezogen. Daß das gleiche auch in Hamburg der Fall sei, wird energisch bestritten. Festzustehen scheint, daß die Firma besonders durch die Hamburger Filiale, die vollständig selbständig handeln und bestimmen konnte und die große Hausse-Engagements in Weizen eingegangen war, bedeutende Verluste erlitten hat.

Zum Schutze des Diamanthandels. Von einer Reihe der bedeutendsten Diamantenfirmen der Städte Antwerpen, Amsterdam und New York wurde in Antwerpen eine Kommission zum Schutze des Diamanthandels gegründet.

Marktberichte.

x. Diez, 10. April. Der gestrige Rindvieh- und Schweinemarkt war stark befahren. Es galten Kühe 1. Qualität 66 bis 68 M., 2. Qualität 58 bis 62 M. und 3. Qualität 48 bis 54 M. per Zentner Schlachtgewicht. Fette Schweine wurden zu 55 bis 57 Pf. verpundet. Beim nächsten am 20. April stattfindenden Markt kommen auch Bullen zum Verkauf.

Hamburg, 12. April. Futtermittelmarkt. Originalwochenbericht von Gebr. Pfaffe, Hamburg. Ein zerrissenes Bild des Weltmarktes liegt vor uns. Kleie, Reismehl und verschiedenste Ölkuchen werden immer dringender angeboten, während Baumwollsaatmehl permanent knapper wird und Treber, Schlempen, sowie Maisfabrikate in prompter Ware kaum aufzutreiben sind. Die Tendenz ist dementsprechend verschieden. Verändert sind Preise für Hansaqualitäten von: Getreideschlempe 142 M., getr. Biertreber 139 M., Rüben-Melasse 67 M., Melasse-Mischungen 91 M., Blutmelassefütter ausverkaufte, Mais-Protein-Schrot 147 M., Mais-Stärke-Schrot 147 M., Maiskrautfutter 139 M., Maisfütter (Hominy Feed) 133 M. Durchschnittsqualitäten entsprechend billiger. Alles per 1000 Kilo in Doppel-saggon Paris-Kiuhahn Hamburg.

Kursbericht vom 13. April 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	— 80
1 österr. fl. i. O.	2.00
1 fl. ö. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.40
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	In %
a) Deutsche.	
D. R.-Schatz-Anw.	99.60
D. Reichs-Anleihe	91.80
Pr. Schatz-Anw.	99.60
Preuss. Consols	91.50
Bad. A. v. 1901 uk. 09	99.95
Anl. (abg.) s. fl.	95.05
Anl. v. 1886 abg.	91.80
Anl. v. 1892 u. 04	90.90
Anl. v. 1900 uk. 05	—
A. 1902 uk. b. 1910	90.70
Anl. v. 1904	—
Anl. v. 1912	—
Anl. v. 1896	99.40
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	99.70
E.-B.-A. uk. b. 06	100.00
Anl. v. 1895	90.80
E.-B.-A. A.	91.20
Branschw. Anl. Thlr.	91.55
Brem. St.-A. v. 1888	60.
Anl. v. 1892, 1902	90.20
Elssass-Lothr. Rente	83.70
Hamb. St.-A. 1900 u. 09	99.70
St.-Rente	—
St.-A. amtl. 1887	—
Anl. v. 1893, 99, 04	91.10
Anl. v. 1886	—
Anl. v. 1897, 02	81.80
Or. Hess. St.-R.	99.50
Anl. (abg.)	90.40
Anl. (abg.)	90.70
Anl. (abg.)	90.80
Meckl.-Schw. C. 90/94	91.
Sächsische Rente	81.60
Waldsch.-Pyrm. abg.	—
Württemberg. v. 1907	99.95
Württemberg. v. 1907	91.70
Anl. v. 1881-83	91.55
Anl. v. 1883 u. 87	91.80
Anl. v. 1888 u. 1899	91.70
Anl. v. 1893	91.70
Anl. v. 1894	91.75
Anl. v. 1895	91.70
Anl. v. 1903	91.60
Anl. v. 1896	85.50

b) Ausländische.

Zf.	In %
I. Europäische.	
Belgische Rente	96.20
Bern. St.-Anl. v. 1895	84.50
Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
u. Herzeg. 1913	99.10
u. Herzeg. 1913	91.90
Bulg. Tabak v. 1902	99.80
Frans. Rente	99.80
Galiz. Land.-A. str. Kr.	99.80
Propriation s. fl.	—
Griech. E.-B. str. 90 Fr.	46.70
Mon.-Anl. v. 87	49.20
Kirchh. Obl. abg.	49.50
Kirchh. Obl. abg.	102.60
Kirchh. Obl. abg.	100.60
Ital. Rente i. O. Le	103.75
10-20,000	103.75
100-4000	103.75
str. i. O. Le	—
i. O. Le	—
amtl. v. 895, III, IV	—
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—
Norw. Anl. v. 1894	—
cv. v. 1888	—
Öst. Rente s. fl.	99.30
Goldrente s. fl.	99.65
Silberrente s. fl.	99.40
einheitl. Rte. cv. Kr.	99.50
St.-R. v. 1894	99.50
Staats-Rente 2000	97.00
Portug. Tab. Anl.	—
unif. 1902 S. 1410	61.
S. III	61.60
S. III (S.)	10.20
Rum. amtl. Rte. 1903	101.60
Conv.	60.
amort. Rte. 1890	92.10
amort. Rte. 1891	92.70
inn. Rte. (v. 89) Lei	—
Russ. Rte. v. 1894	—
amort. v. 1896	—
amort. v. 1898	—
amort. v. 1905	—
Russ. Cons. von 1905	99.40
Russ. Cons. von 1880	99.75
Gold-A. v. 1889	92.40
C.E.B. S. II, 82	92.30
S. III, 81	92.40
Goldanl. Em. II, 90	90.70
III, 90	90.70
IV, 90	81.
V, 94	74.10
St.-R. v. 94 s. fl. Rbl.	81.50
Conv. A. v. 95 str.	73.30
Goldanl. v. 96	73.90
96	82.
Schwed. v. 80 (abg.)	97.
1880	92.30
1890	92.50
Schwed. Eidg. unk.	—
1911 Fr.	97.
Serb. amtl. v. 1895	81.45
Span. v. 1882 (abg.) Pes.	95.
Türk. Egypt. Trb.	—
cons. v. 1890	84.10
(Administ.) 1903	89.50
cons. unif. v. 1903 Fr.	95.40
Anl. von 1905	86.
Ung. Gold-R. 2025	95.75
1012, 50	93.60
Staats-Rente	93.50
St.-R. v. 1907 str.	94.10
Eis. Tor Gold	94.25
Grundl. v. 89 dfl.	95.10
5000	—

II. Ausereuropäische.

Zf.	In %
Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes.	99.20
500	—
abg.	—
Auss. E.-B. i. G. 90	98.
innere von 1888	95.50
Auss. O.-Anl. 1888	—
1897	95.60
Chile Gold-Anl. v. 89	95.50
von 1905	82.
Chin. St.-Anl. v. 1895	104.60
Buk. v. 1898 (conv.)	100.50
1898	95.25
Cuba St.-A. 04 str. i. G.	101.30
Egypt. unif. str. Fr.	102.10
privilegierte	—
garantirte	—
Japan. Anl. S. II	—

Provincial- u. Communal-Obligationen.

	» Gold. 9.00 99.99. 2	
3.	» Cons. v. 1904 str. 10	92.80
	» Cons. inn. 50000 Pes.	—
	» 750/1250r	—
5.	Tamaul. (251. mex. Z.) »	99.40
Provincial- u. Communal-		
Zf.	Obligationen.	In %.
4.	Rheinpr. Ag. 20.21.31 A	99.
3 1/2	do. » 22 u. 23 »	95.
3 3/4	do. » 30 »	93.30
3 1/2	do. 10.12.16.24.27.29	90.50
3 1/2	do. Ausg. 19 uk. 09 »	90.50
3 1/2	do. » 23 uk. b. 1910 »	90.50
3 1/2	do. » 18 »	88.
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	81.60
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14	100.
3 1/2	do. Lit. N. Q (abg.) »	94.80
3 1/2	do. Lit. R. (abg.) »	92.
3 1/2	do. » S. v. 1886 »	91.30
3 1/2	do. » T » 1891 »	91.30
3 1/2	do. » U » 93. 99 »	91.30
3 1/2	do. » V » 1896 »	91.30
3 1/2	do. L. W. v. 98 uk. 08 »	91.30
3 1/2	do. Str.-B. » 1899 »	91.30
3 1/2	do. v. 1901 Abt. I »	91.30
3 1/2	do. » » A. II. III »	93.10
3 1/2	do. » 1906 A. I, II »	92.30
3 1/2	do. » 1903 »	91.70
3 1/2	do. v. Bockenheim »	90.70
3 1/2	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	—
3 1/2	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	—
3 1/2	do. » 05 » » 10 »	—
3 1/2	do. » 1896 »	—
3 1/2	Berlin v. 1904 »	—
3 1/2	Berlin vom 1896-92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
3 1/2	do. » 07 » » 12 »	—
3 1/2	do. » » 1898 »	—
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3.	do. » 1895 »	—
3 1/2	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
3 1/2	do. abg. v. 79 »	—
3 1/2	do. v. 1838 u. 1894 »	—
3 1/2	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3 1/2	do. » 1897 »	—
3 1/2	do. v. 02 am ab 07 »	—
3 1/2	do. v. 05 v. ab 1910 »	—
3 1/2	Fresb. i. B. 1903 k. 1905 »	96.
3 1/2	do. v. 81 u. 84 abg. »	—
3 1/2	do. » 03 uk. b. 08 »	90.20
3 1/2	Fuld. v. 015. 1 uk. b. 06 »	—
3 1/2	do. von 1904 »	—
3 1/2	Gießen v. 1907 u. 1917 »	—
3 1/2	do. v. 1890 »	—
3 1/2	do. v. 1893 »	—
3 1/2	do. v. 1896 kb. ab 01 »	—
3 1/2	do. » 1897 » » 02 »	—
3 1/2	do. » 03 uk. b. 08 »	—
3 1/2	do. » 05 uk. b. 1910 »	90.50
3 1/2	Heidelberg von 1901 »	97.60
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	—
3 1/2	do. » » 1894 »	90.
3 1/2	do. » » 1903 »	—
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1911 »	90.10
3 1/2	Kaisersl. v. 97 uk. b. 08 »	—
3 1/2	Karlsru. v. 1907 u. 1913 »	97.50
3 1/2	do. » 02 uk. b. 07 »	—
3 1/2	do. » 06 (abgest.) »	—
3 1/2	do. v. 1903 uk. b. 08 »	90.60
3 1/2	do. » 1896 »	87.50
3.	do. » 1897 »	—
3.	do. » 1899 »	—
3 1/2	do. » 1896 »	83.50
3 1/2	Kassel (abg.) »	91.60
4.	Köln von 1900 »	—
4.	do. » 1906 »	98.90
4.	Landau (Pf.) 99 u. 04 »	—
3 1/2	do. v. 1901 uk. 06 »	—
3 1/2	do. v. 1886 u. 87 »	—
3 1/2	do. » 1905 »	—
3 1/2	Limburg (abg.) »	—
3 1/2	Ludwigsh. v. 1906 »	—
4.	do. » 1896 »	89.60
3 1/2	do. v. 1903 uk. b. 08 »	—
3 1/2	Magdeburg von 1891 »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1910 »	97.60
4.	do. v. 1900 uk. b. 1904 »	—
3 1/2	do. R. 1907 uk. 1916 »	—
3 1/2	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3 1/2	do. » L. J. v. 1884 »	—
3 1/2	do. » 1886 u. 88 »	—
3 1/2	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3 1/2	do. von 1894 »	—
3 1/2	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	—
4.	do. » 1905 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	—
3 1/2	do. » » 1888 »	—
3 1/2	do. » » 1895 »	—
3 1/2	do. v. 1898 k. 03 »	—
3 1/2	do. » 1904/05 »	90.
4.	Münch. 1900-01 u. 10-11 »	98.50
4.	do. v. 1906 u. 1912 »	—
4.	do. » 1907 u. 1913 »	98.70
3 1/2	do. » 03-04 u. 08-09 »	89.70
3 1/2	Nauheim v. 02 u. 1912 »	—
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	—
4.	do. v. 1902 u. 13 »	95.50
4.	do. » 1904 u. 14 »	—
3 1/2	do. » 1907 u. 17 »	98.80
3 1/2	do. » » 1906 u. 16 »	90.
3.	do. » 1903 u. 08 »	—
4 1/2	Offenbach von 1877 »	—
4 1/2	do. » 1879 »	—
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	—
3 1/2	do. v. 1891-92 abg. »	97.20
3 1/2	do. von 1898 »	—
3 1/2	do. v. 1902 u. 1908 »	—
3 1/2	do. v. 1905 u. 1911 »	—
4.	Pforzh. v. 1899 k. 04 »	—
4.	do. v. 1901 k. a. 06 »	—
3 1/2	do. v. 1907 uk. 13 »	—
3 1/2	do. » 83 (abg.) ju. 05 »	—
4.	St. Johann von 1901 »	—
4.	Seutgart v. 1895 k. a. 05 »	—
3 1/2	do. » 1906 k. 13 »	98.
3 1/2	do. » 1902 u. 08 »	91.
3 1/2	do. » 1904 u. 12 »	91.
3 1/2	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	96.
4.	do. » 1899 »	—
3 1/2	Ulm u. 1912 »	—
3 1/2	do. abgest. »	—
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Wiesbaden v. 1900-01 »	—
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
3 1/2	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	—
3 1/2	do. (abg.) »	—
3 1/2	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	93.60
3 1/2	do. v. 1903 S. I, II »	93.60
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	—
3 1/2	do. » 1887-89 »	—
3 1/2	do. » 1896 k. 1901 »	—
3 1/2	do. » 1903 k. 1914 »	—
4.	do. » 1895 u. 1910 »	—
3 1/2	Würzb. v. 1909 u. 1910 »	—
3 1/2	do. v. 1903 u. 1910 »	—
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	—
3 1/2	Amsterdam h. fl. »	—
4 1/2	Buk. v. 1888 (conv.) »	—
4 1/2	do. » 1895 4050r »	—
4.	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	60.50
3 1/2	Kopenh. v. 01 u. 11 »	—
3.	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	—

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
geld. 1 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Beilagsgeld. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rüdert die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Ermässigung.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme früher eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 178.

Wiesbaden, Dienstag, 14. April 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Völkerkampf im Donaureich.

Der politische Nord, welcher in romanischen Ländern sozusagen an der Tagesordnung ist und seit den letzten Jahren in Russland wahre Orgien feiert, hat jetzt auch auf Österreich hiniübergegriffen; wie der Draht gemeldet hat, ist der Statthalter von Galizien, Graf Potoki, von einem ruthenischen Studenten erschossen worden, und zwar gibt der Mörder politische Motive vor. Er fühlt sich als Rächer seines Vaters, gegen den bei den letzten Wahlen schreiende Ungerechtigkeiten verübt worden seien, wofür er den Statthalter als Repräsentanten dieses Regierungssystems zur Rechenschaft gezogen habe. Wie dem auch sei, welche Motive den Täter auch geleitet haben mögen, so ist der Mord aus politischen Motiven genau so zu verdammen wie jede andere Mordtat, und irgend welches Mittel für den Täter ist daher in keiner Weise am Platze. Überdies pflegt durch derartige Greuelthaten absolut nichts erreicht zu werden, höchstens nur das Gegenteil von dem Gewollten. Ganz abgesehen von alledem aber wirft der Vorfall ein seltsames Licht auf die Verhältnisse in Galizien und weiterhin auch auf die Zustände in der Donaumonarchie. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Ruthenen in Galizien in jeder Weise von den herrschenden Polen geduldet werden, daß man ihre Rechte seit Jahrzehnten mißachtet, wie man sie überhaupt als einen minderwertigen Volksstamm betrachtet. Der Haß der ruthenischen Bevölkerung gegen die Polen ist daher ein tief eingewurzelter und blutiger Zusammenstoß, namentlich zur Wahlzeit, sind daher keine Seltenheit.

Innerhalb ist es nicht ohne Interesse, daß es gerade die Polen sind, welche derart ihre Herrschaft anderen in ihrer Mitte wohnenden Völkerstämmen gegenüber mißbrauchen. Im Laufe der preussischen Kämpfe in den Ostmarken hat man nirgends entrüsteter über die „Bergewaltigung“ der polnischen Stammesbrüder als in Galizien, und mit Recht wurde bei der Debatte über die jüngste Ostmarkenvorlage im preussischen Landtage auf diese Verhältnisse hingewiesen. Die Ruthenen sind ein überaus genügsamer und fleißiger Volksstamm, und es ist schon oft angeregt worden, diese statt der polnischen Saisonarbeiter nach Deutschland heranzuziehen; die Abneigung der Polen gegen die Ruthenen resultiert wohl auch aus diesen Charakterunterschieden. Weiter hinaus zeigt der Vorfall, wie tief die Gegenrichtung zwischen den einzelnen Nationalitäten innerhalb der Donaumonarchie geht, denn wie in Galizien ist es auch in anderen Kronländern mit gemischtprachiger Bevölkerung. War doch erst kürzlich wieder der alte Sprachenstreit zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen hell entzündet, und es fehlte nicht viel, so wäre es darüber zu einem Sturze des Kabinetts gekommen. Man hat die Sache noch einmal überklistert, aber wer bürgt dafür, daß der Streit nicht bei nächster Gelegenheit wieder ausbricht? So ist es in der Donaumonarchie allerorten, und hierin liegt die große Gefahr für den Zusammenhalt und Bestand des Reiches. Kaiser Franz Joseph feiert bekanntlich in diesem Jahre sein 60. Regierungsjubiläum; der greise Monarch bildet den ruhenden Pol in der Erscheinung und es steht außer Frage, daß noch viel schwerere Zeiten über die Donaumonarchie hereingebrochen wären, wenn man nicht doch immer wieder mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Kaisers vor dem Äußersten zurückgegriffen wäre. Was aber später? Der Thronfolger Franz Ferdinand erfreut sich keiner derartigen Autorität, ebensowenig erfreut er sich einer allgemeinen Popularität, ja man sieht seiner eventuellen Thronbesteigung verschiedenlich mit recht gemischten Gefühlen entgegen. Die weitere Entwicklung der Donaumonarchie steht unter solchen Umständen unter keinem allzu günstigen Stern.

Zum Lemberger Mord.

Bis in die Nacht waren Tausende vor der Statthalterei in Lemberg versammelt. Alle Theater und Vergnügungslokale Lembergs waren geschlossen. Im Adelskino herrschte unbeschreibliche Bestürzung; es wurde die Meinung geäußert, man habe auf derartige Gewalttaten ukrainischer Fanatiker gefaßt sein müssen. Der Obmann des Ruthenenklubs im Abgeordnetenhaus Romanzoff erklärte, er kenne den Attentäter Sjezjynski nicht, er habe aber dessen Vater gekannt, der ein sehr eifriger nationaler Agitator war. Er wisse, daß die ganze Familie sehr exaltiert sei. Die Mutter des Mörders sagte zu dem Lemberger Polizeikommissar nach längerem Zögern: „Ich will die Wahrheit sagen, ich war es, die meinem Sohne diesen Weg danken lehrte und ihn dazu bewog, mit dem Hin-

weis, daß es nur diesen einen Ausweg gebe, der Unterdrückung des ruthenischen Volkes ein Ende zu machen.“

Außer der Mutter des Attentäters Sjezjynski wurden nunmehr auch seine beiden Schwestern verhaftet. Außerdem hat die Polizei bei Personen, welche mit dem Attentäter engeren Verkehr hatten, sowie bei zahlreichen ruthenischen Studenten Hausdurchsuchungen vorgenommen, die aber resultatlos verlaufen sind. Wie von einer dem ermordeten Grafen Potoki nahestehenden Seite veröffentlicht wird, hat der Graf in der letzten Zeit wiederholt seinen Besorgnissen über ein Übergreifen gefährlicher Bewegungen aus Russland nach Galizien Ausdruck gegeben. In polnischen Kreisen hegt man die Befürchtung, daß noch weitere Attentate gegen hochgestellte polnische Amtspersonen seitens der Ruthenen erfolgen werden, da die letzteren über den Ausfall der letzten Landtagswahlen erbittert sind.

Der Kaiser hat gestern vormittag den Minister des Innern Andrassy in besonderer Audienz empfangen und sich über die Ermordung des Statthalters von Galizien Grafen Potoki eingehend Bericht erstatten lassen. Der Kaiser war tief ergriffen und sprach sein schmerzliches Empfinden über den Verlust des von ihm so hochgeschätzten Staatsmannes aus. Schließlich hat der Kaiser auch seiner Empörung und seinem Absehen über das verübte rühmliche Verbrechen Ausdruck gegeben.

Der Mörder Sjezjynski erklärte auf Verhaltungen, er wisse, daß die Ermordung des Statthalters keine Änderung des Wahlsystems zur Folge haben werde. Es werde sich dann aber ein zweiter Ruthene finden, der den nächsten Statthalter ebenfalls aus dem Wege räumen wird. „Ich ermordete den Statthalter nur, um andere zu warnen.“

An dem heute stattfindenden Zeichenbegangnis des Grafen Potoki werden die Minister und viele hervorragende Persönlichkeiten sich beteiligen. Viel Militär ist konfiguriert. Der reichsrätliche Ruthenenklub erklärt ein Manifest, worin er das Verbrechen verurteilt. In jugoruthenischen Kreisen erklärt man sich dagegen teilweise mit dem Attentat solidarisch.

hd. Lemberg, 14. April. Ein hiesiges Blatt meldet, es sei eine Verschwörung entdeckt worden, wonach am 16. April der Statthalter, der Obmann des Polenklubs und der Rektor der Lemberger Universität ermordet werden sollten.

Gestern Abend ereigneten sich große anti-ruthenische Straßendemonstrationen, welche bis spät nachts dauerten und schließlich in arge Exzesse ausarteten. Polizei mußte einschreiten und von der blanken Waffe Gebrauch machen.

Von ruthenischer Seite wird die Meldung von dem Bestehen eines ruthenischen Komplotts als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Der Kaiser im Süden.

hd. Korfu, 13. April. Die englischen Kriegsschiffe sollten heute früh abdampfen, erhielten aber morgens die Nachricht aus dem Achilleion, daß der Kaiser an Bord des einen von ihnen das Dejeuner einnehmen wolle. Die „Implacable“ fuhr darauf ab. Die „Formidable“ blieb hier. Auf diesem Schiffe nahm der Kaiser um 1 Uhr das Frühstück ein, während die griechische Kronprinzliche Familie mit der Kaiserin im Achilleion frühstückte. Abends findet zu Ehren des Königs von Griechenland im Achilleion eine Tafel statt.

hd. Korfu, 14. April. Gestern mittag nahm der Kaiser das Frühstück an Bord des englischen Kriegsschiffes „Implacable“ ein. Der Kaiser blieb von 1 bis 5 1/2 Uhr an Bord. Während des Mahles brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf unsere beiden Fahnen und ich wünsche, daß sie stets vereint sein mögen zum Wohle des Weltfriedens.“ Heute dejeuneriert der König von Griechenland und die Kronprinzessinfamilie an Bord des englischen Kriegsschiffes.

Fürst Bülow's Romreise.

hd. Rom, 14. April. Tittoni erwiderte gestern nachmittags den Besuch des Fürsten Bülow in der deutschen Botschaft. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Eine offiziöse Note der „Tribuna“ stellt eine vollständige Übereinstimmung zwischen den beiden Staatsmännern in allen hervorragenden Fragen fest, besonders in der Balkanfrage. An der Audienz des Reichskanzlers beim Papst werden außer dem Fürsten und seiner Gattin Gesandter von Florenz und Prof. von Renwers teilnehmen. Der Besuch im Vatikan hat vor allem den Zweck, den Katholiken Deutschlands darzutun, daß die Reichsregierung fortwährend in den besten Beziehungen zu der Kurie steht. Die Abreise des Reichskanzlers ist jetzt auf Freitag festgesetzt.

Tittoni veranstaltete gestern Abend zu Ehren des Fürsten Bülow ein großes Diner, welchem u. a. der Kriegsminister, der Marquis Visconti Venosta und andere bekannte Persönlichkeiten beiwohnten. Tittoni und

Bülow wechselten beim Nachtisch herzliche Trinksprüche. Nach dem Diner fand ein Empfang statt, zu welchem die Ritter des Annunziaten-Ordens, Hofwärtenträger, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren.

Auf der Konsultation wird versichert, Tittoni habe dem Fürsten Bülow nochmals bestätigt, daß Italien auf dem Balkan nichts als die Erhaltung des Gleichgewichtes wünsche und nur in wirtschaftlicher Hinsicht eine größere Berücksichtigung der italienischen Interessen beanspruche.

Deutsches Reich.

Ein Telegramm des Kaisers gegen das Verkehrsprojekt der Stadt Berlin. Über das Eingreifen des Kaisers in die Verhandlungen der Verkehrskonferenz, die vorige Woche unter dem Vorsitz des Ministers Breitenbach im Eisenbahnministerium tagte, wird uns von zuverlässiger Seite folgende Mitteilung gemacht: Bekanntlich stehen sich zwei Verkehrsprojekte, das der Stadt Berlin und das der „Großen Berliner Straßenbahn“, gegenüber. In der letzten Verkehrskonferenz vertraten beide Parteien ihren Standpunkt, indem die „Große Berliner Straßenbahn“ für ihre Tunnelprojekte plädierte und die Vertreter der Stadt für die Straßendurchbrüche eintraten. Aus dem amtlichen Bericht, der über die Konferenz veröffentlicht wurde, ging hervor, daß eine Einigung zwar nicht zustande kam, daß aber die Chancen der „Großen Berliner“ bezüglich Durchführung ihrer Projekte sich bedeutend gehoben haben. (Dies beweist auch die feste Tendenz der Papiere der Straßenbahn an der Berliner Börse.) Ausschlaggebend für die Stimmung zugunsten der Straßendurchbrüche war das Eintreten des Polizeipräsidenten v. Stubenrauch, der sich dabei in Übereinstimmung mit dem Minister Breitenbach befand. Es war nämlich in dieser Angelegenheit kurz vorher eine sehr entschiedene Äußerung des Kaisers — es heißt, ein Telegramm — eingetroffen, in dem sich der Kaiser unzweifelhaft für die Pläne der Straßenbahn aussprach. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Haltung der Regierung durch dieses Telegramm des Kaisers beeinflusst worden ist. Zugleich geht aber aus dem Telegramm hervor, wie genau sich der Kaiser auch während seiner Abwesenheit über die wichtigsten Fragen unterrichten läßt und mit welcher Anteilnahme er alle Vorgänge in der Reichshauptstadt verfolgt. An dieser Stelle wäre zu bemerken, daß die Verkehrsprojekte der Straßenbahn in engem Zusammenhang mit der Umgestaltung des Brandenburger Torcs stehen, die nach den Plänen des Geheimrats Ihne bekanntlich mit der Zustimmung des Kaisers bearbeitet werden.

* Wahlrechtsmurrei. Im Herzogtum Braunschweig soll das jetzige Wahlsystem durch ein Mehrstimmrecht auf Grund der Klasseneinteilung der Urwähler ersetzt werden.

* Politische Ausbildungskurse. Mit dem gestrigen Tage nahmen in Frankfurt a. M. die Ausbildungskurse für liberale Politiker ihren Anfang, die der Nationalverein für das liberale Deutschland, der seinen Sitz in München hat, in Frankfurt zum ersten Male veranstaltet. Der Nationalverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, liberale Stimmung ins Volk zu tragen und damit den Boden für eine vertiefte politische Arbeit des Liberalismus zu bereiten, bildet Angehörige aller Stände und Berufsstände aus. Ganz besonders stark ist die Arbeiterkraft vertreten.

Heer und Flotte.

Ein 60jähriges Militärdienstjubiläum. Sein 60jähriges Militärdienstjubiläum begeht heute Dienstag der General der Infanterie z. D. Paul v. Leszczynski. Der General war zuletzt kommandierender General des 9. Armee-Korps in Altona. 1891 wurde er unter Ernennung zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 60, in dem er 1864 beim Sturm auf Dippel den Orden pour le mérite erhalten hatte, zur Disposition gestellt. 1895 wurde er aus besonderem königlichen Vertrauen auf Lebenszeit in das preussische Herrenhaus berufen.

Deutsche Kolonien.

Hauptmann Dominik. Wie der „B. Z. M.“ berichtet, ist Hauptmann Dominik, der in den parlamentarischen Kolonialdebatten der letzten Jahre im Anschluß an scharfe Angriffe des Abgeordneten Bebel eine Rolle gespielt hat, durch Erlass des Gouverneurs von Kamerun Dr. Seih zum Bezirksamtmann von Jaunde ernannt worden. Das gegen Hauptmann Dominik eingeleitete Ermittlungsverfahren wurde, wie erinnerlich, vor wenigen Wochen eingestellt, da sich die Behauptungen des Abgeordneten Bebel als haltlos herausgestellt hatten.

Die Waren-Ausfuhr aus Togo zeigt eine erfreuliche Steigerung. Sie betrug nach einer Mitteilung der Hamburg-Bremer Afrika-Linie in Bremen im Jahre 1907 4096 Tons Palmkerne, 960 Tons Palmöl, 19 296 Tons Mais, 164 Tons Gummi und 278 Tons Baum-

wolle, insgesamt 24 704 Tons. — Für 1908 wurden die Ausfuhr als gut bezeichnet, falls die Regenzeit das Wachstum der Kolonialprodukte fördert.

Die Landtagswahlbewegung.

Müdesheim, 13. April. An Stelle des nicht wieder kandidierenden verdienten bisherigen Abgeordneten stellen die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei den Direktor Schröder von der Nieverner Mühle als Landtagskandidat auf.

Limburg, 12. April. In den Wahlkreisen Limburg und Unterwesterwald werden vom Zentrum die bisherigen Abgeordneten Cahen-Ly und Reichsanwalt Dr. Dahlem als Landtagskandidaten wieder aufgestellt.

Der Vorstand der Nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz hat der „G. Z.“ zufolge folgende Eingabe an den Minister des Innern v. Nolte beschickt:

„Gew. Excellenz beehrt sich der unterzeichnete Vorstand der Nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz nachstehendes ergebenst zu unterbreiten: Zum Gebrauch für die diesjährigen Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten sind zwei Listenformulare ausgegeben worden, die abweichend von der bisherigen Übung die Steuern der Wahlberechtigten nicht in je einem Gesamtbetrage für die Staats- und die Kommunalsteuern, sondern die einzelnen Steuerarten getrennt in sieben besonderen Rubriken auswerfen. Diese jedem Wahlberechtigten zur Einsicht freistehenden Listen müssen zu großen Unzulänglichkeiten führen, da sie die nach dem Gesehe geheime zu haltenden Steuerveranlagungen ohne Rücksicht auf die persönlichen und gewerblichen Verhältnisse der Steuerpflichtigen preisgeben. Wir bitten daher Gew. Excellenz um die Anordnung, daß an Stelle dieser Formulare die früher gebräuchlichen Listen treten, oder daß, falls dies nicht mehr angängig sein sollte, nur die beiden Rubriken, welche für die Gesamtsummen bestimmt sind, ausgefüllt werden.“

Die Provinzialverbände der Freisinnigen Volkspartei und der Nationalliberalen Westfalen bündelten in Dortmund ein gemeinsames Vorgehen für die ganze Provinz an. Der nationalliberale landeschaftliche Verband Minden-Ravensberg beschloß ein Wahlbündnis mit den Freisinnigen: in Minden-Willebe soll ein nationalliberaler und ein freisinniger Kandidat, in Bielefeld-Halle-Verde zwei nationalliberale und ein freisinniger aufgestellt werden.

Ausland.

Italien.

Offiziell wird berichtet, daß der Minister des Äußeren Tittoni seine schon in einer Kammerrede geäußerte Absicht, Somalia zu besuchen, wahrnehmen wird. Die Reise findet im Oktober und November statt. In Rapallo wollten die Anarchisten eine Protestversammlung gegen den Aufenthalt des Exdiktators Franco und der Zarin-Mutter an der Riviera abhalten. Als ein Anarchist namens Savatiero trotz des Verbotes des Bürgermeisters reden wollte, begann die Menge zu tumultuieren und die Anarchisten zu verprügeln. Schließlich mußten die auswärtigen Anarchisten durch die Polizei zum Bahnhof gebracht werden.

Rußland.

Auf einem dem Fürsten Nikolaus von Montenegro gegebenen offiziellen Diner, an dem neben den Ministern mehrere Großfürsten teilnahmen, bekräftigte der Fürst der schwarzen Berge das Bündnis mit Rußland und nannte sich die ewig treue Schildwache der Interessen Rußlands und des Slaventums auf dem Balkan.

In der gestrigen Dumajung verbreitete sich Stolyppin über die strategische, ökonomische und finanzielle Seite der Amurbahn. Die Bahn verfolge keine aggressiven Pläne, sondern wolle lediglich Verteidigungs- und Kulturzwecken dienen. Zum Schluß erinnerte

Stolyppin daran, daß der russische Doppeladler auch nach Osten schaute. Stolyppins Rede fand reichen Beifall. Am Freitag wird Iswolski über die Balkanfrage sprechen.

In Petersburgs Regierungskreisen hat die Ermordung des Grafen Potocki große Erregung hervorgerufen. Man befürchtet, daß nunmehr wieder schlimme Tage für die Regierung eintreten könnten.

England.

Wichtige Erfindung?

Die „Western Morning News“ will erfahren haben, daß die Ingenieuroffiziere des „Dreadnought“ eine wichtige Erfindung machten, wodurch die Kraft der Schiffsmaschinen und die Geschwindigkeit des Schiffes erhöht wurden. Infolgedessen habe der „Dreadnought“ vorige Woche, von Rosyth aus abdampfend, 12 Stunden lang 20½ Knoten stündlich gegen die Flut zurückgelegt. Die Einzelheiten der Erfindung seien der Admiralität vorgelegt. Man erwarte, daß sie bei allen Schiffen der „Dreadnought“-Klasse angebracht werden wird.

Selten ist in England ein neues Kabinett selbst von der Opposition mit so viel Sympathie begrüßt worden wie das soeben vom Premierminister Asquith gebildete. Es wird von der antionistischen Presse mit warmen Worten als härter bezeichnet denn das vorhergegangene.

Dover erhält zwei neue Forts, die mit zwölfköpfigen Geschützen armiert werden.

Belgien.

Ehescheidung im belgischen Königshaus?

Aus Paris schreibt man uns: In hiesigen unterrichteten Kreisen gehen Gerüchte um von einer bevorstehenden Ehescheidung des belgischen Thronfolgers. Man erzählt sich, daß die Zwistigkeiten, die schon seit Jahren bestanden, aber wieder beigelegt wurden, aufs neue ausgebrochen seien und bei den Beteiligten die Unmöglichkeit eines weiteren Zusammenlebens ergeben hätten. Die Kronprinzessin sei schon in Begleitung einer Hofdame und eines Hofmarschalls abgereist, um in einem französischen Badeort inognito Aufenthalt zu nehmen. Sie gedenke nicht mehr, noch einmal nach Belgien zurückzukehren. Die Gründe, die sie zu ihrem Schritt bewogen haben, werden auch angegeben. Aber es sei davon nur so viel vermerkt, daß die Schuld an dem Zerwürfnis nicht auf ihrer Seite liegt. Es ist unbekannt, wie sich König Leopold dieser Angelegenheit gegenüber verhält, da er bis jetzt eine persönliche Anteilnahme noch nicht gezeigt hat.

Bulgarien.

Es verlautet, daß das Fürstpaar in Begleitung des Ministers des Äußeren Petrow demnächst nach Petersburg reisen werde.

Türkei.

Das Konstantinopeler italienische Stationschiff ist mit dem italienischen Generalkonsul an Bord nach Derna (Tripolis) abgedampft. Es handelt sich um die Untersuchung der kürzlichen Ermordung eines Kapuzinerpaters, der nach Behauptungen von einer Seite durch eingeborene Araber, nach Behauptungen von türkischer Seite aber durch einen anderen Vater umgebracht worden sein soll.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Mannheim, 14. April. Außer den Malergehilfen wurden am Samstagabend auch die Arbeiter der Sägewerke und Holzladeplätze ausgesperrt.

hd. Grandenz, 13. April. Wegen verweigerter Lohn-erhöhung drangen in Riesenberg 25 Eisenbahnarbeiter in das Magistratsgebäude, um dort ihre Forderungen durchzusetzen. Da die Polizeibeamten der Übermacht nicht gewachsen waren, wurde eine Abteilung des 5. Kavallerie-Regiments erbeten. 20 Arbeiter wurden verhaftet.

hd. Rom, 13. April. Mehrere Hundert ausländische Schiffsverlader zogen zum Hafen und erzwangen sich Zutritt zu den Schiffen, auf denen Arbeitswillige arbei-

ten. Sie mißhandelten diese und wollten sie zwingen, die Arbeit einzustellen. Gendarmerie schritt ein. Es kam zu einem Handgemenge, wobei auf beiden Seiten Verletzungen vorkamen. Zahlreiche Angreifer wurden verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. April.

Neuer Schwesternverband.

Am letzten Samstag, nachmittags 5 Uhr, fand in dem Schwesternhause des städtischen Krankenhauses die erste konstituierende Versammlung des Kuratoriums des neugebildeten Schwesternverbandes des „Waterländischen Frauen- (Zweig-) Vereins Wiesbaden“ statt. Dieser Schwesternverband ist nach Abschluß der erforderlichen Vereinbarungen zwischen dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, dem Vorstand des „Waterländischen Frauenvereins“ und dem Magistrat der Stadt Wiesbaden ins Leben gerufen worden, mit der Bestimmung, die Krankenpflege im städtischen Krankenhaus selbständig und unabhängig von anderen Körperschaften zu organisieren und sicher zu stellen. Man sah sich zu diesem Schritt veranlaßt durch die zum Teil durchgeführte, zum Teil noch bevorstehende Erweiterung des städtischen Krankenhauses und die hierdurch bedingte Vermehrung des Pflegepersonals.

Zu der konstituierenden Versammlung waren erschienen: Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe als Vorsitzende des „Waterländischen Frauenvereins“ mit den übrigen Vorstandsmitgliedern des Frauenvereins, darunter Frau Polizeipräsident von Schend, Frau Bürgermeister Hef, Herr Oberstleutnant Wilhelm, Herr Ober-Regierungsrat Petersen, Herr Stadtrat Bidel, ferner der Oberbürgermeister von Wiesbaden, die Mitglieder der Krankenhausdeputation, die Mitglieder des Kuratoriums des neuen Schwesternverbandes und endlich die im Krankenhaus beschäftigten Schwestern.

Die Sitzung wurde eröffnet durch eine Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters, in der er die Frau Prinzessin mit den Vorstandsmitgliedern des „Waterländischen Frauenvereins“ begrüßte und ihnen dankte für ihr Erscheinen zur Feier der Gründung eines selbständigen Schwesternverbandes, dessen erste und vornehmste Aufgabe in der Wahrnehmung der Krankenpflege im städtischen Krankenhaus besteht. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß wir an dem lang erstrebten Ziel angelangt sind, und sprach seinen tiefgefühlten Dank dem Vorstand des „Waterländischen Frauenvereins“ aus, der es uns ermöglicht hat, diesen neuen Weg zu gehen, und allen denjenigen, die geholfen haben, die aufgetauchten Schwierigkeiten zu beseitigen und den Verband zweckentsprechend und betriebend zu gestalten. Als solche nannte er Herrn Ober-Regierungsrat Petersen, den Vorsitzenden der Krankenhaus-Deputation Herrn Oberstleutnant v. Dittman, die Herren Oberärzte Professor Dr. Randow und Professor Dr. Weintraub und den Herrn Beigeordneten Travers. Ganz besonderen Dank richtete er an die bisherige Oberschwester Alexandrine, die mit Verständnis und Energie ihres schwierigen Amtes gewaltet und wesentlich dazu beigetragen hat, den Schwesternverband unter Dach zu bringen. Er hofft, daß es ihr noch lange vergütet sein möge, den neugegründeten Verband mit sicherer Hand zu leiten. Er begrüßte endlich die versammelten Schwestern, die ihre Kraft in den Dienst des Krankenhauses stellen wollen. Ihr Wahlspruch solle sein: „Ich diene!“ aber nicht um äußerer Vorteile willen, sondern aus Liebe zu ihren Kranken. Er sprach die sichere Hoffnung aus, daß die Schwestern der Stadt noch große und segensreiche Dienste leisten und die Ärzte in ihren Bemühungen wirksam unterstützen werden, und daß wir es nicht nur zu einem guten Anfang, sondern zur guten Vollendung bringen mögen.

Die Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe sprach hierauf ihren Dank aus für die soeben gehörten aner-

Genilleton.

Cäcilien-Verein.

Die Passionsmusik nach dem Evangelium St. Matthäus von J. S. Bach wurde im gestrigen 3. Konzert des „Cäcilien-Vereins“ zur Ausführung gebracht. Das Werk ist hier in den letzten Jahren wiederholt gehört und im edelsten Sinne des Wortes populär geworden. Die äußere Anlage kennt man: neben der Rolle des Erzählers oder Evangelisten sind die im Bibeltext wirklich gesprochenen Worte den betreffenden Solostimmen oder dem Chor zuerteilt. Zu dieser gleichsam dramatisch eingeführten Gemeinde tritt aber noch eine zweite, ideale Gemeinde, die unser eigenes gegenwärtiges Mitgefühl zum Ausdruck bringt: sei es nun im subjektiven Gefühlserguss der Arien oder in den allgemeiner bewegenden Chören oder den eingestreuten frommen Chorälen.

Auf die Mannigfaltigkeit dieser dramatischen, lyrischen und kirchlichen Gestaltungen braucht kaum noch besonders hingewiesen werden, ebenso wenig wie auf die reiche Fülle von tiefem, menschlichem Kunstauswand. Aber auch die kunstreichsten Formen waren für Bach stets nur Mittel zum Zweck und Ausfluß seiner innersten Natur: Bach konnte wohl einen musikalischen Gedanken gar nicht anders als kontrapunktisch denken. Die hierdurch bedingte Selbständigkeit der einzelnen Stimmen verleiht eben seinem Tongebäude den reichen und gediegenen Grundcharakter, die unwägbare Kraft und Machtvollkommenheit. Bei dem instrumentalen Charakter, welcher Bachs Vokalmusik eignet, so daß die Chöre nicht selten kühn registrierten Orgelfäßen gleichen, ist natürlich die Ausführung für die Gesangstimmen mit manchen ungewohnten Schwierigkeiten verknüpft. Ob Bach selbst sein Werk, das am Karfreitag des Jahres 1720

während des Nachmittags-Gottesdienstes in der Leipziger Thomas-Kirche zum erstenmal aufgeführt wurde, ganz in der zukünftigen Weise gehört hat? Man begt Zweifel. Bachs „Thomanerchor“ soll nach einigen Berichten „nicht groß, aber vortrefflich gesungen“ gewesen sein, — was man gern glauben mag, da ja derzeit auch die Sopran- und Altstimmen von den Schülern gesungen werden mußten; nach anderen Berichten hat sich ein ehemaliger Thomanerschüler Bachs in späteren Jahren selbst freimütig bekannt, daß die schwierigen Werke des großen Tonmeisters nur aufstehenden, „indem daß dieser erstlich uns prägelte und hernach — Klang es schließlich...“

Wie anders heute! Daß zwar eine Aufführung in der Kirche die Feierlichkeit des Gedrucks bei diesem so erhabenen, Kunst und Religion zu höchster Einheit verschmelzenden Werte erhöhen würde, ist fraglos, da ja die Bachsche Passion fast als eine Form des Gottesdienstes gedacht ist: ihre Zuhörerschaft — die christliche Gemeinde; ihr Grundelement — der protestantische Choral, dessen volle kirchliche Bedeutung diese Gemeinde zu schätzen weiß! Doch soll man in dieser Beziehung auch nicht allzu strenge Ansichten hegen. Es steht in Bachs Passionsmusik sicher auch ein gut Teil konzertmäßiges Element, das überall und von allen, auch von Katholiken, Juden, Heiden und Türken, verstanden werden kann.

Der Dirigent des „Cäcilien-Vereins“ Herr Kapellmeister G. Kogel hatte es sich angelegen sein lassen, die Partitur in manchen Punkten hilfsmäßig zu revidieren. Vieles ist er im instrumentalen Teil von der sonst meist üblichen Hoch-Französischen Bearbeitung abgewichen. (Dah die im Original vorgeschriebenen „Oben b'aron“ durch gewöhnliche Oboen ersetzt sind, erachte ich für weiter kein Unfug; dem Klangcharakter der ersteren wäre vielleicht auch nahe zu kommen durch Befegung von einer Klarinette und einem Oboe. Die im Schluß-

teil hinzugefügten Fagotten wird man — wenn sie auch historisch nicht beglaubigt sind — gern gelten lassen, zumal dieselben höchst distret einfallen.) Mit Sorgfalt war auch der „Basso Continuo“ behandelt, für den eine weitgehende Mitwirkung der Orgel vorgesehen war: hier hätte vielleicht — namentlich bei der Begleitung der Arien — noch mehr gesehen können; ebenso wäre bei dem Klavier-Akkompagnement der Rezitative hier und da — besonders an Stellen, wo zu den einfachen Akkorden auch nur die geringste Figuration hinzutritt — eine Unterstützung durch Orgel oder Cello erwünscht. Der dynamischen Nuancierung, die im Original kaum die simpelsten Andeutungen erfährt, hätte Kapellmeister Kogel eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. So hörten wir alles in allem die Chor-Partie in recht reichlicher Weise durchgeführt. Der Chor im ersten Teil „So schlafen unsre Sünden ein“ und der Schlußchor „Wir setzen uns mit Tränen nieder“ — waren von erlesener klanglicher Abtönung. Sicherheit und Selbstständigkeit entwickelten die beiden Halbchöre gleich in der Einleitung „Kommt ihr Töchter“, wo der vom Anabenchor angestimmte Choral „O Lamm Gottes“ — feierlich über dem kunstvollen Stimmungswirbel schwebte; wie denn die Auben, von Herrn Lehrer Wärges angeführt, auch bei einigen weiteren Chorälen sich sehr stramm hielten. Außerst stimmungsreich sang der Verein den Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“, und auch die so herrlich harmonisierte Wiederholung derselben Choralmelodie zu dem Text „Wenn ich einmal soll scheiden“ war von besonders schöner Wirkung.

Die Befegung der Solopartien bot manches Gute. Frau H. Roman-Zutemann (aus Amsterdam) hat allerdings nur ein sehr schwaches, doch zart und fleißig ansprechendes Sopranstimmen; in der zierlichen Wiedergabe der zum Teil reich kolorierten Arien ließ die Künstlerin neben der nötigen Beweglichkeit des Tones gut musikalischen Geschmaack erkennen. Ähnlich so die

kennenden Worte und gab ihrer Freude Ausdruck, daß es ihr vergönnt gewesen ist, an der Gründung des Schwesternverbandes mitwirken zu können und nun in so nahe Beziehungen zu einer so ansehnlichen Schwesternschaft zu treten. Sie wies die Schwestern hin auf ihren hohen, von der Liebe zum Nächsten getragenen Beruf, der zwar nicht reich an zeitlichem Gewinn und äußeren Ehren sei, der aber so viel wahre innere Befriedigung gewähre. Dabei erwähnte ihre Durchlaucht, daß auch ihr selbst die Krankenpflege nicht fremd sei, daß sie selbst längere Zeit persönlich darin tätig gewesen sei und stets mit hoher Befriedigung daran zurückdenke.

Auf Vorschlag der Frau Prinzessin wurde dann Frau Konfistorialpräsident Ernst als Vorsitzende des Kuratoriums gewählt, und die selbsterwählte Oberschwester des städtischen Krankenhauses, Alexandrine, Gräfin von Nessel-Wallenband, zur Oberin des neugebildeten Schwesternverbandes ernannt.

Frau Konfistorialpräsident Ernst erklärte sich mit frohem und dankbarem Herzen bereit, das ehrenvolle Amt der Vorsitzenden zu übernehmen, sie dankte für das ihr bezeugte Vertrauen und sprach die Hoffnung aus, daß es ihr gelingen möge, das Vertrauen zu rechtfertigen und den neuen Schwesternverband nach bestem Wissen und Können zu fördern. Auch sie erinnerte die Schwestern an die christliche, schön menschliche Seite ihres Berufs und versprach, mit allen Kräften ihren Interessen und berechtigten Wünschen zu dienen.

Zum Schluß ergriß dann noch die neuernannte Frau Oberin das Wort, um ihrer Durchlaucht für alle erwiesene Güte, dem Herrn Oberbürgermeister, den Mitgliedern des „Vaterländischen Frauenvereins“, den Mitgliedern der Krankenhaus-Deputation und insbesondere auch den Herren Oberärzten für das ihr erwiesene Vertrauen und Wohlwollen zu danken und die Versicherung zu geben, ihre ganze Kraft dem Blühen und Gedeihen des Schwesternverbandes und dem Wohl ihrer geliebten Mitschwesterinnen widmen zu wollen.

Über den neugegründeten Verband wird noch bemerkt, daß er einem aus Mitgliedern des „Vaterländischen Frauenvereins“, aus Vertretern des Magistrats, den beiden Oberärzten und der Frau Oberin, im ganzen aus 18 Mitgliedern bestehenden Kuratorium unterstellt ist. Schriftführer ist der Vorsitzende der Krankenhaus-Deputation, Herr Oberleutnant von Dittman, der geschäftsführende Ausschuss besteht aus der Vorsitzenden Frau Konfistorialpräsident Ernst, Frau Polizeipräsidentin von Schand, Frau Bürgermeisterin Heß, der Frau Oberin und dem Obersten z. D. Gajendard.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die für die Sitzung benutzten Räume des Schwesternhauses durch die Kunst- und Handelsgärtnerei von Emil Beder in einfacher, aber geschmackvoller Weise mit Palmen, Vorbeerbäumen und anderen frischen Pflanzen geschmückt waren.

Ehrentouristen.

(Vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.)

Ginans, hinaus in den Sonnenschein,
In der heiteren Frühlingszeit!
Dich nur, es wartet der Himmel dein,
So tief er ist und weit.

In auf dein Auge, in auf dein Herz,
Teilt mir hinaus in die Welt!
Und Trost und Freude der allerorts
Von selbst entgegenfällt!

Swaz ein gar launischer Geist ist der April, doch das soll den fröhlichen Wanderer nicht anfechten, der mit Wanderstab und Rucksack hinauszieht, lustig sein Viehlein fiegend, ist doch der Frühling sein treuer Reisegefährte, der ihn nicht verläßt, wenn auch der böse Weiburger Kalendermann ihm ängstlich mit dem schlechten Wetter droht. Im Herzen drin scheint lustig die Sonne und jubelnde Frühlingsluft lockt ihn zu freudreichen Wanderfahrten. Auch wir wollen ihm gern das Geleit geben, die bunten Wegezeichen sind sein nimmermüder Führer (Wegelarte durch den westlichen Taunus, Preis 1 M. 25 Pf.), und von den wunderschönen Wäldern, von den sagenumwobenen Burgen, ersten Bergen und heiteren Tälern gibt uns der „Führer durch den west-

lichen Taunus“ (Preis 1 M. 50 Pf.) jedweden Aufschluß.

1. Caub - Dörfcheid - Bornich - Forelei - Schweizertal - St. Goarshausen. Gesamtmarzzeit 5½ Stunden. Ab Wiesbaden 7 Uhr 43 Min., 8 Uhr 5 Min., 10 Uhr 2 Min. nach Caub (Sonntagslinie St. Goarshausen Bf.), 49 Kilometer. Wir gehen in Caub an der Kirche vorbei, im Blüchertal die Straße aufwärts, an den oberen Häusern links ab zum Dörfcheider Pfad, der uns durch Weinberge steil hinaufführt. Herrliche Aussichte bieten sich hier auf den Rhein. In ¼ Stunden erreichen wir Dörfcheid, 350 Meter hoch. Von Dörfcheid über Wiesen hinunter in das stille Urbachtal, das besonders im unteren Teile wildromantisch, und jenseits durch Kiefernwald wieder steil bergan zu dem Dorfe Bornich, 300 Meter hoch. Von Bornich erst 15 Minuten durch Feld, dann rechts Wald, nach 10 Minuten Wegweiser an der Straße links ab durch Feld, etwas bergab zur Forelei. Man achte genau auf den Wegweiser und gehe nicht zu früh ab. Selbstam schon ist von der Forelei der Blick hinab zu dem Rhein, der drüben in schwindelnder Tiefe eifertig dahinjagt. Fast will es uns scheinen, als ob mit einem Stein wir über den Rhein von hier werfen könnten, doch vergebliche Mühe! Drum ist auch das Werfen unteragt. Oben Restauration mit geschlossener und offener Halle. Von der Forelei erzählen uns wundervolle Sagen. Nach Brenzano war es eine Bäuerin aus Bacharach, welche durch ihre flammenden Augen jedermann verführte; so schön war sie, daß selbst der Bischof sie nicht dem Jüngling überantworten wollte, sondern sie im Geleit dreier Ritter zum Kloster schickte. Ihr Weg führte über den Felsen, von dessen steiler Höhe sie sich hinabstürzte, wählte sie doch drüben im Rhein ihren ungetreuen Geliebten zu leben. Nach Weib war die Forelei eine Unbitt, die des Pfalzgrafen Sohn hin zu sich ins Wasser zog. Als man sie gefangen nahm, um sie in den Rhein zu werfen, da rief sie zwei Wellen aus dem Strom hinaus zum Felsen und auf ihnen ward sie in den Rhein hinuntergetragen. In selbiger Stunde aber fand sich zu Haus der toterglaubte Sohn wieder. Bei Stollertshausen ist es Pfalzgraf Albrechts Sohn Hugo, der beim Fegen in der Forelei Banntreis sich verlor. Da er bei ihrem Fegen um Liebe handhaft blieb, verfiel sie mit ihm in des Rheines Wellen. Auch Eichendorff, Dürrenmatt, Döll, Immanuel, Schrod, vor allem aber Heine besingen die schöne Forelei. — Wir gehen den gleichen Weg wieder zurück bis zur Straße, welche uns in das prächtige Schweizertal führt. Wild drängen sich dort die Felsen vor, fast stürzt der Bach vorbei, langsam schreitet der Wanderer dahin, und bewundernd schaut immer und immer er sich um vor all den Wandern, die hier sich in der engen Schlucht vor ihm aufschließen. Nur zu rasch, etwa ¼ Stunden von der Forelei, erreicht man St. Goarshausen. Abfahrt nach Wiesbaden: 6 Uhr 37 Min., 9 Uhr 39 Minuten, Elzug 8 Uhr 53 Minuten.

2. Hattenheim - Hallgarten - Rangen - Grauer Stein - Stephanshausen - Eibingen - Ridesheim. Märzzeit 5 Stunden. Mit Sonntagslinie ab Wiesbaden: 7 Uhr 43 Min., 8 Uhr 5 Min., 10 Uhr 2 Min., 11 Uhr 41 Min. nach Hattenheim. Von hier in ½ Stunde nach Hallgarten und in ¼ Stunden entweder auf der blauen oder roten Markierung zur Rangen. Oben geschlossene Säulenhalle mit Bierkaffee. Holzsturm mit prächtiger Aussicht auf den Rhein. Im weiteren Verlauf unserer Wanderung folgen wir der Wegemarkierung gelber Strich, die uns über den Grauen Stein, 534 Meter, eine gewaltige Felsmaße, in 1½ Stunden nach Stephanshausen bringt. Nun führen die gelben Striche gemeinsam mit dem roten Punkt am oberen Ende des Dorfes hinaus links bergan durch Feld und Wiesen zum Waldband, dann weiter durch Laubwald. Nach ½ Stunde auf dem sogenannten Weibspfad geradeaus, gelber Strich, nach Rot-Weiß, ¼ Stunden, ein Kloster und Wallfahrtsort, jetzt Bauernhof. Pönnies erzählt uns, wie einst hier im hohen Buchenwald ein Jude sich verirrt. Plötzlich erschien ihm in fernehmender Glanze die Muttergottes mit dem Sohn. Böhmend greift er nach seinem Messer und in finstern Grimm fröst er es mit wildem Fluch nach der reinen

Himmelskönigin. „Rot-Weiß“ ruft es in dem Baum und blutige Tropfen rinnen aus des Baumes früherer Wunde. Verfürt und entsetzt eilt der Jude davon, doch siehe, seine rechte Hand ist seit der Zeit gelähmt. Nach spritzt sich das Wunder um, und bald erbante man dort, wo der Baum rief, ein stattliches Kloster. — Wir gehen am Waldband weiter, oft winkt uns vom Rhein her eine liebliche Aussicht und rasch sind wir in Eibingen. Über die Entstehung des Ortsnamens gibt uns Herzog (1892) eine ergötzliche Geschichte. Bingen war ganz in Gewalt des Teufels und die Einwohner verbrachten ihre Zeit bei Spiel und Wein. Dies verdross den heiligen Ulrich gar sehr, und er zog mit viel tapferen Schweden hin nach dem Satans Stadt. Doch der Teufel sah ihn kommen, nahm flugs Bingen auf die Schultern und eilte damit von dannen. Als er nach vielem Laufen wieder bei Ridesheim zurück über den Rhein will, da bedünkt es ihn, als ob das Städtchen leichter geworden wäre. Drüben steht er drum das Städtchen nieder, und als er es betrachtet, da fehlt ihm ein Stück, das er unterwegs verloren und das nun drüben auf der anderen Rheinseite am Berghang lag. „Ei, Bingen! Komm doch herüber!“ rief der Teufel ihm zu. Doch schon naheten die Schweden und entsetzt floh der Satan. Das Städtchen aber nannte man, wie es der Teufel zuerst gerufen: „Eibingen“. — In ¼ Stunden erreichen wir von Rot-Weiß aus Ridesheim, von wo die Heimfahrt angetreten wird. Abfahrt: 6 Uhr 38 Min., 7 Uhr 23 Min., 8 Uhr 36 Min., 8 Uhr 52 Min. (Sonntagszug), 10 Uhr 22 Min. Sonntagslinie Ridesheim-Hattenheim ist noch nachzulösen.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Vizepräsident des Reichstags, Stadtrat Kaempf aus Berlin und Geheimrat Professor Dr. Wibel aus Düsseldorf im „Hotel Nassau“; Geheimrat Professor Dr. Leube aus Würzburg, Kaiserl. Gesandter Graf Wydenbruck aus Wien und Kammerherr des Kaisers Baron v. Engelhardt aus Brüggen im Hotel „Bier Jahreszeiten“; Kammerherr Baron v. Winterfeld aus Potsdam im Hotel „Rosa“; Professor Dr. Dorn aus Chemnitz im „Rheinhotel“.

— **Stadtausschuss.** Sitzung vom 14. April unter dem Vorsitz des Beigeordneten Travers. Stadtkämmerer H. Jahn sucht um die Genehmigung zur Errichtung einer Schankwirtschaft in seinem Hause Schwalbacher Straße 12 nach, mit der er eine Anspannangelegenheit für 16 Pferde verbinden will. In letzterer Hinsicht wird das Gesuch vom „Ritterschützenverein“ und dem Garnisonkommando befürwortet. Der Stadtausschuss erteilt die Genehmigung mit Rücksicht auf den in der Nähe befindlichen Fruchtmarkt und unter der Bedingung, daß die Stallung für 16 Pferde dauernd unterhalten wird. — Das Gesuch des Peter Joseph Day um die Erlaubnis zum Weiterbetrieb der für die am Bahnhof-Neubau beschäftigten Arbeiter konzeptionierten Kantine oberhalb des Empfangsgebäudes wird, da die Voraussetzung der Konzeption in Bezug gekommen ist, abgelehnt. — Das wiederholte Gesuch des Kaufmanns Andreas Kriessing um die Erlaubnis zur Errichtung einer Gastwirtschaft in seinem Hause Albrechtstraße 8 wird abgelehnt, da der Stadtausschuss, wie früher, ein Bedauern hierzu nicht anerkennen vermag.

— **15. Stiftungsfest des Krieger- und Militärvereins.** „Fürst Otto v. Bismarck“. Im vergangenen Samstag beging der Krieger- und Militärverein „Fürst Otto von Bismarck“ sein 15. Stiftungsfest, verbunden mit einer patriotischen Fete, deren Ertrag für den Fonds zur Errichtung einer Bismarck-Säule bestimmt war. Eröffnung wurde das Fest durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Leutnant a. D. v. Brancioni, der die erschienenen Gäste willkommen hieß und ein Kaiserhoch ausbrachte. Dann rezitierte Herr Hoffmannspieler Andriano drei größere ernste Dichtungen: „Die Palme der Eile“ von Julius Wolff, „Die Goldgräber“ von Geibel, und „Der Paradieshagel“, eine Bornholmer Sage von Reinhold Juchs. Er ernannte reichen, wohlverdienten Beifall. An Stelle des plötzlich erkrankten Herrn Dr. Siller hielt Herr v. Brancioni eine kurze Ansprache zum Gedächtnis für den eiserne Kanzler. Er

Mitteln Frau Fischer-Marecki (aus Berlin): ihr weiches, sympathisches Organ und die warme Innerlichkeit und stilistische Feinheit ihres Vortrags festesten ungewollt. Herr Tenorist J. Ziffen (aus Frankfurt) erfreute durch die Sicherheit und Natürlichkeit, mit welcher er die Geheimnisse der balthischen Tonsprache durchdrang und klarlegte: sein Vortrag der Rezitative des „Evangelisten“ darf als farbenreich und anschaulich gepriesen werden. In der „Christus“-Partie zeigte sich Herr Schüh (von der hiesigen Hofoper) als lebendig empfindender und verständnis gehaltender Sänger, welcher bei der zuweilen etwas spröden Natur seines Organs den tieferen Stimmungsgehalt der Aufgabe allerdings nicht überall ganz auszusprechen vermochte. Die kleineren Partien des Pilatus usw. vertrat der Bassist Herr A. Senbarth, ein hiesiger stimmbegabter Kunstfreund, in ausreichender Weise. Das Orchester, in welchem die anspruchsvollen Soli von Flöte, Oboe und erster Violine ein besonderes Bravo verdienen, hielt sich sehr wacker. An der Orgel waltete mit Einsicht und Geschick Herr Petersen, am Klavier Herr W. Fischer. Herr Kapellmeister Vogel hielt alle diese genannten Einzelkräfte in fester Hand und einte sie zu lebensvollem Ensemble. Dank einer solchen, in allem weisevollkommenen Wiedergabe vermochte das ebenso läbne und großartige als fromme und erbauliche Werk die Herzen der Hörer zu weisevoller Osterandacht zu erheben.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Der Kaiser läßt das Berliner Bismarck-Denkmal nicht aufstellen. Kaiser Wilhelm hat die Genehmigung zur Aufstellung des, nahezu fertiggestellten Bismarck-Denkmal von Professor Altmann in der Nähe der Charité in Berlin verweigert. Der Entwurf war vor zwei Jahren in einer Konkurrenz mit dem ersten Preise gekrönt und nach einer kleinen von den Ärzten gewünschten Abände-

rung zur Ausführung akzeptiert worden. Der Kaiser hat den Entwurf erst kürzlich durch eine Photographie kennen gelernt und von seinem Rechte der Ablehnung zur Überraschung der Beteiligten Gebrauch gemacht. — Einem Mitarbeiter der Berliner Zeitung am Mittwoch gegenüber äußerte Professor Altmann die Meinung, daß die Hauptschuld an der Sache das Verkehrsministerium trage, das in dieser Frage eine entscheidende Stimme hat. „Das Eisenbahnministerium hat dem Kaiser gelegentlich eine Photographie des Entwurfes vorgelegt, und es ist ja natürlich, daß man aus einer Photographie über ein plastisches Bildwerk kein Urteil gewinnen kann. Der Kaiser hat diese Photographie mit einer ganzen Reihe von Randbemerkungen versehen und es scheint nicht, daß politische Gründe zur Ablehnung geführt haben. Wie mir als sicher mitgeteilt wurde, ist der Kaiser nicht gegen das Bismarck-Denkmal als solches, sondern gegen meinen Entwurf. Er soll geändert haben, ich müßte einen neuen Entwurf machen.“ Auf die Frage, ob Altmann sich dazu verstehen könne, zuckte er die Achseln und meinte: „Ich werde mich natürlich nicht zu grundlegenden Änderungen verstehen können. Allerdings habe ich schon viele tausend Male in das Werk geschaut, und wenn mir nicht allzu große Schwierigkeiten gemacht werden, würde ich mich schließlich zu kleinen Konzeptionen verstehen, die ich mit meinem künstlerischen Gewissen verantworten kann. Eigentümlicherweise ist die Familie Bismarck auch gegen den Entwurf, so daß ich auch von dorthin Schwierigkeiten zu erwarten habe.“

k. Von Goethes Lebensweise. Nach dem unerwarteten Tode des Großherzogs Karl August ging Goethe im Späthommer 1828 nach dem idyllischen Saalestädtchen Dornburg, um in der stillen Natur den großen Schmerz zu überwinden. Ein Bruch, das die Begleitung Goethes zu Dornburg behandelt, von Hermann Krüger-Bestend, wird in den nächsten Tagen bei Costenoble in Jena als Festschrift zur diesjährigen

Jubelfeier der Jenerer Universität erscheinen. Schon heute können wir unseren Lesern eine Probe daraus mitteilen. Über die Lebensweise des Dichters in Dornburg berichtet Krüger-Bestend nach den Aufzeichnungen des Hofgärtners Schell: „In der Regel verließ Goethe um 6 Uhr das Bett und genoss sofort Kaffee. Schon um 7 Uhr befiel er seinen Sekretär zu sich und diktierte diesem bis um 8, auch ¼ 9. Darauf ging er auf den Terrassen oder im Garten bis ¼ 10 Uhr spazieren, nahm nun das Frühstück ein und diktierte darauf von neuem, oder begab sich wieder in den Garten, wenn er nicht schon zeitig durch Fremdenbesuch gehindert wurde. Um 11 Uhr stellte sich dann in der Regel jeden Tag Besuch ein, der bei ihm speiste. Die Tafel begann gewöhnlich um ¼ 12 Uhr und dauerte bis 4 Uhr. Dann reisten die Fremden sofort ab und Goethe begab sich wieder in den Garten, blieb dort bis ¼ 6 Uhr, ab darauf stets eine Branzkammer und trank ein Viertel Rotwein. Von da ab blieb er auf seinem Zimmer oder ging bei schöner Witterung wiederholt einige Male im Garten auf und ab. Seltener wurde er dort nie angetroffen. Abends beschäftigte er sich mit dem Lesen eingegangener Briefe oder mit dem Unterschriften von ihm diktiert Briefe. An Zeitungslektüre schenkte er wenig Gefallen zu finden. Um 9 oder ¼ 10 Uhr ging er zu Bett. Er legte sich auf den Rücken, die Hände außerhalb der Bettdecke auf der Brust wie zum Gebet gefaltet, den Blick nach oben gerichtet. Sein Schlaf mußte tief und süß sein, denn das Lager zeigte keine Spuren von Unruhe. Er lebte sehr maßig und nach einer bestimmt vorgeschriebenen Ordnung; daher kam es wohl auch, daß er sich während seines Aufenthaltes in Dornburg nie unwohl fühlte. Im Genuße des Weines war er sehr maßig, denn bei der Mittagstafel wurden außer einem guten Tiszwwein selbst bei acht bis vierzehn Gästen höchstens zwei Gläser Champagner getrunken. Vorzugsweise liebte er unter den Weinen Kompost aus Birnen, Kirchen und Himbeeren. Außer

wies darauf hin, daß unser Bismarck sich in allen deutschen Herzen ein unvergängliches Denkmal der Treue und Dankbarkeit gesetzt habe, und daß als sichtbares Zeichen hierfür nun auch in der Wiesbadener Umgebung eine Bismarcksäule errichtet werden solle. Frau Engelmann-Güttlich sang mit großem Erfolg die Arie aus der „Jüdin“ und erfreute durch eine sehr sympathische, klangreiche Sopranstimme. Die Begleitung am Flügel hatte Herr Kapellmeister v. Frankenstein übernommen. Nach einer kurzen Pause führte die Musikkapelle des Wiesbadener „Männer-Turnvereins“ hervorragende Leistungen am Klavier aus und überraschte durch große Sicherheit und Gewandtheit. Dann folgte der Vortrag einiger Lieder durch Frau Engelmann-Güttlich und die Aufführung des patriotischen Volksstückes „Das eiserne Kreuz“ von W. v. Brancioni, das durch Mitglieder des Kriegervereins dargestellt wurde und wie bei seiner ersten Aufführung einen großen Erfolg errang. Durch dieses kleine, einfache Festspiel ist einem dringenden Bedürfnis abgeholfen, da es wie geschaffen ist für Militär- und Kriegervereine und von einem echt deutsch-patriotischen Geist durchdrungen ist. Zum Schluß brachte Herr Andriano in seiner bekannten, glänzenden Weise noch einige humoristische Reaktionen in Prosa und in Versen, u. a. „Das Duell“, „Klein-Fritschen“, „Der Kohlenwagen“ und mehrere Gedichte in nassauischer Mundart. Der offizielle Teil des Festes war hiermit beendet, es folgte ein gemütliches Beisammensein und Tanz. Der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden, Herr Klein, hielt noch eine kurze Ansprache, in der er dem Militär- und Kriegerverein „Fürst Otto v. Bismarck“ zum Stiftungsfest gratulierte und Herrn v. Brancioni seine besondere Anerkennung aussprach für die verdienstvolle, sachgemäße Leitung. Schließlich dankte Herr v. Brancioni allen Mitwirkenden und Gästen für das Interesse, welches sie seinem Verein und der guten Sache entgegengebracht hatten.

— **Einen interessanten Vortrag über:** „Unsere afrikanischen Kolonien mit besonderer Berücksichtigung der tropischen Landwirtschaft“ hielt am Donnerstag, den 10. d. M., Herr Oberlehrer H. Reusch aus Krefeld in der Ortsgruppe Wiesbaden des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes“. Nach kurzer Schilderung der Entwicklung der Kolonien behandelte der Vortragende der Reihenfolge der Erwerbung nach die Eigenart und den Wert der einzelnen Länderstriche und ging sodann ausführlich auf die tropische Landwirtschaft ein. Der durch eine große Anzahl durchweg recht guter Lichtbilder veranschaulichte Vortrag dauerte über 1½ Stunden und dürfte wohl jeden der zahlreich erschienenen Zuhörer befriedigt haben. Beim nächsten Vortragsabend der genannten Ortsgruppe wird wieder ein hochinteressantes von den weitesten Kreisen verfolgtes volkswirtschaftliches Thema zur Erörterung kommen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

— **Der „Verein für Sommerpflege armer Kinder“** schickte Anfang Mai bereits 25 der fränklichsten Kinder ins Solbad Kreuznach und 50 Mädchen nach dem Wiesbadener Ferienheim bei Oberseelbach. Bei der Ausrüstung der Kinder wird leider öfter mancherlei fehlen, und deshalb richtet die Ausrüstungskommission an alle Hausfrauen die Bitte, bei der Frühjahrsgarderoberevidenz der Sommerpfleglinge zu gedenken und ausserordentliche Schirme, zu klein gewordene Anabenanzüge, Jacken, Kleider, Wäsche, sowie auch dauerhafte Stiefel bei den Sammelstellen Steingasse 9 beim Hausmeister oder Wilhelmstraße 54 bei Herrn W. Erkel abzugeben lassen zu wollen. Auf Wunsch werden die Sachen auch abgeholt.

— **Woher der Name Ostern stammt.** Es ist allgemein bekannt, daß der heute vorwiegend gebräuchliche deutsche Name des Festes zum Gedächtnis an die Auferstehung Christi, Ostern, von der altgermanischen Licht- und Frühlingsgöttin Ostara, Ostera herkommt. Diese Göttin hieß eigentlich Eostur und ist verwandt mit der griechischen Göttin Eos, der römischen Aurora, dem Frührot, das die Tageshelle aus der Morgengegend (dem Osten) heraufführt, Tochter des Titanen Hyperion und seiner

Schwester Thia oder seiner Schwester Euryphaessa, Schwester des Helios (Sonnengottes) und der Selene (Mondgöttin), seine Begleiterin des Sonnengottes, dem sie mit Rosenfingern die goldene Pforte öffnet und Rosen auf den Pfad streut. In der nordischen Mythologie gab es noch einen Gott Ostar, der wahrscheinlich den Mond verkörperte, und dem zu Ehren alle Jahre ein Fest gefeiert und ein Stier geschlachtet wurde; auch von ihm leiten einige das deutsche Wort Ostern her. Ostara ward besonders von den alten Sachsen und Angelsachsen verehrt, von ihr tragen noch heute viele deutsche Orte und Plätze ihre Namen, wie Osterhofen, Osterhagen, Osterholz u. a. Der Osterhase im Blankenburgischen, ein sechs Meter hoher Felsblock, hat behauene Löcher, die anzeigen, daß dort vielleicht der besetzte Altar und das Bild der Göttin gestanden haben. Ihr Hauptfest wurde im April gefeiert, d. h. zu einer Zeit, in die auch das Auferstehungsfest der Christenheit fiel, das in höherer geistiger Beziehung das Fest der neuen Morgenröte und des vom Morgenlande her strahlenden Lichts bildete und mit ihm verschmolz.

— **Dienstjubiläum.** Oberleitungsaufsicherer R. Kunz, Bleichstraße 41, feiert am 15. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— **Lohnkämpfe.** Die Aussperrung im Malergewerbe hat nicht den erwarteten Umfang angenommen. Nach Mitteilungen von Arbeitnehmerseite sind in Frankfurt nur 600 Gehilfen ausgesperrt worden; ein Teil der organisierten Meister hat sich nicht an der Aussperrung beteiligt, andere haben nur teilweise ausgesperrt. In Hessen und Hessen-Nassau sind außerdem am Samstag entlassen worden: in Darmstadt 400, Wiesbaden 300, Offenbach 200, Hanau 140, Homburg 80, Höchst 60, Friedberg 20, Worms 13, im ganzen 1800 Gehilfen. Südlich des Rheins wurden noch in Mannheim, Ludwigshafen, Freiburg und Ulm zusammen 700 Gehilfen ausgesperrt, so daß in Süddeutschland insgesamt 2500 freigezwungene organisierte Gehilfen von der Aussperrung betroffen worden sind. — In Frankfurt wurden am Montag zum drittenmal Tarifverhandlungen im Baugewerbe gepflogen, und wieder ist kein Resultat erzielt worden. Die Vertreter der Arbeiterverbände erklärten sich bereit, den bisherigen Tarif ein Jahr weiter bestehen zu lassen; für das zweite Jahr verlangten sie eine 10prozentige Lohnsteigerung, eine Verkürzung der Arbeitszeit wurde für das zweite Jahr nicht mehr gefordert. Der fristige Punkt ist also die Bezahlung im zweiten Jahr. Vorläufig hat man sich dahin geeinigt, daß der bisherige Tarif bis zum 1. Mai d. J. weiter laufen soll.

— **Der deutsch-akademische Freisinn,** eine Vereinigung zur Verbreitung liberaler Gesinnung unter den Studierenden, wird vom 23. bis 26. April in Frankfurt a. M. seine jährliche Tagung abhalten. Neben internen Beratungen soll am 23. April ein Begründungsabend und am 24. April eine große öffentliche Versammlung stattfinden, in der Herr Landtagsabgeordneter Professor Dr. Guntzer aus München über: „Was bedeutet die akademische Freiheit?“ und Herr Pfarrer Lorell über: „Student und Politik“ sprechen werden. Alle freisinnig Gesinnten, insbesondere die liberal und demokratisch denkenden Akademiker, sind herzlich eingeladen. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Lokalausschuß (Frankfurt a. M., Hochstraße 6, 2.) gerne bereit.

— **Die Eisenbahn ohne Geld.** Wie die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion in Mainz uns mitteilt, trifft die in Nr. 164 unseres Blattes vom 6. d. M. enthaltene Mitteilung unter der Überschrift: „Die Eisenbahn ohne Geld“ über den Neubau des Lokomotivdepotens hierseits nicht zu. Keineswegs das Fehlen von Geldmitteln, sondern lediglich die späte Auslieferung der einzubauenden Eisenkonstruktionen hat eine Störung der Maurerarbeiten verursacht. Die Eisenarbeiten werden jetzt fertiggestellt. Erst dann kann die Maurerarbeit wieder aufgenommen werden.

— **Tunzang.** Am Karfreitag (17. April) unternimmt der „Turn-Verein“ Wiesbaden einen halbtägigen Tunzang über Chausseehaus, Grauer Stein nach Doh-

heim, woselbst in der Restauration „Zur Wilhelmshöhe“ Einkehr gehalten wird. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Vereinslokal, Hellmündstraße 25. Gäste sind, wie immer, willkommen.

— **Botanischer Ausflug.** Donnerstag, den 16. April, veranstalten die Mitglieder der Botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ einen Tagesausflug in das Kartal. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge 7 Uhr 3 Minuten von hier oder 7 Uhr 29 Minuten von Dohheim nach Langenschwalbach. Von hier geht die Wanderung über Adolfs-Ed nach Burg Hohenstein. Der Zug 12 Uhr 41 Minuten in Hohenstein wird zur Weiterfahrt nach Zollhaus benutzt und von dort der Marsch nach Burg Hohenstein angetreten. Nach gemeinsamem Mittagessen wird der Rückmarsch nach Zollhaus angetreten und von dort die Burg Schwalbach besucht. Die Rückfahrt findet abends 7 Uhr 44 Minuten von Zollhaus aus statt. Die Mitglieder des Vereins nebst ihren Damen werden zur regen Teilnahme eingeladen, auch Nichtmitglieder können sich anschließen.

— **Ein moderner Dienstbote.** Das Hausmädchen Anna Fillingner schreibt uns zu der Notiz „Ein moderner Dienstbote“ in Nr. 174 unseres Blattes: „Der betreffende Herr Regierungsrat stieß nicht, wie angegeben, mir die Teller unsanft in die Hände, sondern mit Wucht gegen den Magen, worauf ich ihn vorwurfsvoll anfaß. Dann ging ich gegen die Tür, worauf der Herr Regierungsrat mir von hinten einen Stoß verfehlte, welcher mich samt den Tellern zu Boden streckte. Nachdem ich fertig serviert und meine Arbeit beendet hatte, verließ ich aus Angst die Stube und verlagte den Herrn Regierungsrat wegen Mißhandlung.“

— **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag gegen ½ 6 Uhr in der Johannisberger Straße. Dasselbst waren vier Maurer damit beschäftigt, einen eisernen Träger über die genannte Straße nach dem Adernmannschen Neubau zu tragen. Dabei kam einer von ihnen, der 20 Jahre alte Karl Krauß von Dohheim durch Ausgleiten auf einem Kanaldeckel zu Fall, die anderen drei vermochten den Träger nicht zu halten, dieser fiel zu Boden und traf den Krauß unglücklichweise am Kopf, so daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug. In bewußtlosem Zustand wurde er von seinen Kollegen in das nahegelegene Paulinenkloster getragen, wo er abends um 9 Uhr seinen Verletzungen erlag.

— **Ein betrunkenes Französinzimmer** erregte gestern abend unter den Passanten der Markstraße großes Aufsehen. Die dem Alkohol Ergebene schien in rechter Montagstimmung zu sein, denn sie zog singend und lärmend daher und die Jugend assistierte ihr mit Johlen und Schreien, machte auch Versuche, sie zu Boden zu werfen. Aber trotz ihrer Unfähigkeit hielt sie sich auf den Beinen. Der Vorgang pflanzte sich bis zum Schloßplatz fort, wo sich ein Arbeiter der Begegnung annahm und die unbändige Jugend verschonte.

— **Beflagnahmte** wurden die „Simplicissimus“-Karte Serie 8, Nr. 5, und „Almanach des beaux arts 1908“.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Das geistliche Konzert am Karfreitag im Kurhaus** und der „Bach-Verein“. Der Verein schreitet unter der Leitung seines Kapellmeisters Herrn Hans Georg Gerhard rasch weiter in seinem Bestreben, die wunderbaren Schätze Bachscher Kirchenmusik zu erschließen, und wird am Karfreitag in dem von der Kurverwaltung veranstalteten geistlichen Konzert wiederum eine neue Kantate von Joh. Seb. Bach zur Aufführung bringen. Es ist dies der berühmte sogenannte „Actus tragicus“, der mit den Worten beginnt: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ und die großen Gegensätze Leben und Tod behandelt. Mit ihren weiblichen und ersten Weibern wird diese Kantate eine der Stimmung des Karfreitags wohlangepaßte musikalische Feiertagsfeier abgeben. Das außerordentlich schmerzhafte Werk wird von dem Männerchor des Bach-Vereins gesungen werden, der eine vollendete Aufführung durch seine Zusammensetzung aus den besten und geschultesten Stimmen der Stadt verspricht. Die Soli liegen sämtlich in Händen von Vereinsmitgliedern. Fraulein Elsa Koch, unsere beliebte einheimische Altistin, wird den Allgefang: „In deine Hände befehl ich mein Geist“ übernehmen, die bedeutenden Bassrollen liegen bei den

dem von ihm selbst bereiteten Salate aus Artischocken, die er nebst seinem Provenceral aus Frankfurt a. M. hatte kommen lassen, genoß er keine Salate; auch Milchspeisen waren nicht nach seinem Geschmack. Wissenschaftlich beschäftigte sich Goethe in Dornburg vorzugsweise mit Botanik. Er bezeugt dies selbst in einem Briefe an Zelter vom 16. August, worin es heißt: „Ich bin noch auf dem alten Dornburg, vorzüglich mit botanischen Betrachtungen beschäftigt. Ein reich ausgestatteter Blumenkasten, vollhängende Weinengeländer sind mir überall zur Seite, und da tut sich dann die alte, wohlunterrichtete Fleißigkeit wieder hervor.“

K. Das Jölibat der Professoren. Im März dieses Jahres ist ein Jahrhundert verflossen seit dem Tage, da Napoleon den französischen Universitätsprofessoren eine besondere Gunst erwies, um die sie jahrhundertlang ringen mußten: sie durften heiraten! Zweieinhalb Jahrhunderte lang war leidenschaftlich um die wichtige Frage gekämpft die Ehe die schlimmste aller Ausschweifungen sei und ob ein Gelehrter es mit der Würde seines Standes vereinigen könne, diese schlimmste menschliche Schwäche zu begehnen. Noch im Jahre 1452 erklärte die medizinische Fakultät, daß man die Bahnen des Jölibats nicht verlassen könne, ohne eine gemeine Gesinnung an den Tag zu legen. Die juristische Fakultät kämpfte 150 Jahre lang um das Recht auf die Ehe, und erst im Jahre 1600 errang sie für ihre Angehörigen diese Vergünstigung. Allein die Sprachforscher, die Humanisten und die Logiker mußten sich auch weiterhin, so erzählten die „Debats“, wohl oder übel mit ihrer Einsamkeit abfinden. Zum Troste hielt man ihnen den Aphorismus Ciceros vor, wonach ein Mann nicht zu gleicher Zeit seiner Frau und der Wissenschaft angehören könne; und mit ironischem Räuseln vernahm man die Unzufriedenheiten auf die beklagten Gelehrten von Abälard und Petrus. Aber der Heroismus und das Märtyrertum übten auf die Gelehrten eine seltsame Anziehungskraft: im 16. Jahr-

hundert erlebte man das Unerhörte, daß zwei Literaturprofessoren sich regelrecht verheirateten. Umsonst bemühten sie sich, den Jörn und die Entrüstung der Mitwelt über diesen Mangel an wissenschaftlicher Gesinnung zu beschwichtigen. Aber weder ihr Mut noch ihre Arbeiten noch ihr Talent wurden anerkannt: was sie auch taten, die allgemeine Empörung verfolgte sie auf Schritt und Tritt und nichts vermochte das Schicksal des Verheirateten von ihrer Stirn zu wischen. Erst als Napoleon kam, dämmerte den Professoren ein neuer Hoffnungsstrimmer. Aber noch in dem Erlaß vom März 1808 wurden die Direktoren und Zensoren der kaiserlichen Pöcen und die Direktoren und Lehrer der Gymnasien erbarmungslos zum Jölibat verdammt. Nur durch eine besondere Erlaubnis konnten die Professoren das Recht erlangen, in den Ehestand zu treten, und wenn ihre Bitten genehmigt wurden, so geschah es stets aus „Allerhöchster Gnade“.

g. Der Zahn in der — Nase. Die eigenartigste Operation, die jemals einem Zahnarzt zugemutet wurde, sollte — so meldet man der „Inf.“ — in voriger Woche ein bekannter Petersburger Zahnarzt ausführen. Am Nachmittag des vorigen Samstag kam nämlich zu ihm ein zwanzigjähriger Mann, der Arbeiter Wolkow, und bat ihn, ihm einen Zahn aus der — Nase zu ziehen. Der Zahnarzt hielt das für einen verfrähten (oder nach deutscher Zeitrechnung verpöhten) Aprilscherz und wollte den jungen Mann weg schicken. Wolkow bestand aber darauf, daß er untersucht werde, da er tatsächlich durch irgend eine Mißbildung einen richtigen Zahn im Nasenbein haben wollte. Der Zahnarzt, der einen Weisheitszahn vor sich zu haben glaubte, gab scheinbar seinem Verlangen nach und nahm die gewünschte Untersuchung an der Nase vor. Dabei entdeckte er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß der seltsame Patient tatsächlich in der rechten Nasenhöhle auf dem Knorpel des Nasenbeins einen Zahn von stattlicher Größe beherbergte. Dagegen fehlte schon von Anwand an der linke Schneidez-

zahn. Da dieser Patient einen der interessantesten medizinischen Fälle bildete, so führte ihn der Zahnarzt in der Unversität vor, wo an ihm eine Operation vorgenommen werden mußte. Dem bekannten Chirurgen Professor Pawloff gelang es auch, den Zahn aus der Nase zu entfernen.

Theater und Literatur.

Ein ungedruckter Brief Friedrich von Schillers kommt demnächst in einer Autographen-Versteigerung bei C. W. Voerner in Leipzig zum Verkauf. Er gehört zu einer Korrespondenz über die Scheidung von Schillers Schwägerin, Karoline von Lengefeld, die in erster Ehe mit dem Biskanzler von Weimach verheiratet war und später Wilhelm von Wolzogen ehelichte. Das interessante Dokument gibt Schillers volle Zustimmung zur Scheidung und begründet dieselbe ausführlich.

In Surenes wurde eine Blüte Zola's entfallen. Clemenceau hatte zu der Feierlichkeit einen Vertreter entsandt. Während der Reden wurden von jungen Leuten Rufe gegen Zola ausgehoben. Mehr Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wissenschaft und Technik.

Der namhafte Orientalist Hartwig Derenbourg, Mitglied des Institut de France, ist im Alter von nahezu 64 Jahren gestorben. Professor Hartwig Derenbourg gehörte der aus Mainz stammenden Familie Dernburg an, zu deren Mitgliedern auch der verstorbene Pandektist Heinrich Dernburg und dessen Neffe, Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dernburg, zählten.

Der Chefredakteur Dr. Artur Benjohann des „Berliner Tageblattes“, einer unserer angesehensten Journalisten, ist in Meran gestorben. Vor 2 Jahren erlitt Herr Benjohann einen Schlaganfall. Damals suchte er Seilana in Wiesbaden.

ungen strebenden und stimmbegabten Künstlern Herrn Kapellmeister und Haus in besten Händen, das Tenorsolo wird von Herrn O. Ullmann ausgeführt. Das Orchester besteht wieder im Konzertino (Begleitung der Soli) und in drei Bläsern aus Mitgliedern des Kurorchesters, im Groß (dem Hauptkörper) aus dem Streichorchester des Bad-Bereichs, in welchem Damen und Herren unserer Gesellschaften in funktioneller Weise tätig sind, ein Umstand, der den Anger der Bad-Bereichs eine eigene gesellschaftliche Rolle gibt. Für die Ausführung der Orgelpartie ist Herr Organist A. E. Durham aus Cambridge gewonnen worden, der die kontinuierliche Begleitung im Verein mit Fräulein Maria Schneider, Pianistin von hier, am Klavier, und Herrn Paul Hertel im Cello beibringt. Auf vielfachen Wunsch hat der Verein zu dem Programm des Abends noch die stimmungsvolle Arie: „Es ist vollbracht“ und den ruhrenden Schluss aus der Kantate: „Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem“ hinzugefügt; er wird das Konzert beschließen mit dem Schlusschor der Kantate: „Ich habe viel Bekümmernis“. Die drei Trompeten dieses großartigen Chores werden wieder von Herrn König, Kammermusiker Werner geführt werden. Das durch die solistische Mitwirkung eines der bedeutendsten Orgelspieler Deutschlands, Herrn Professor Deumer aus Weimar, noch verschönte Programm des geistlichen Konzerts bildet eine musikalische Veranstaltung, wie sie in gleicher Großartigkeit hier am Karfreitag seit langem nicht gegeben wurde und welche die größte Beachtung aller Kreise verdient.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 14. April: „Hoffmanns Erzählungen“. Mittwoch, den 15.: „Geschlossen“. Donnerstag, den 16.: „Die Hugenotten“. Freitag, den 17.: „Geschlossen“. Samstag, den 18.: „Der Ring des Nibelungen“. 3. Tag: „Götterdämmerung“. Sonntag, den 19., nachmittags 3½ Uhr: „Rigdon“. Abends 7 Uhr: „Der fliegende Holländer“. Montag, den 20., nachmittags 3½ Uhr: „Ein Walzertraum“. Abends 7 Uhr: „Madame Butterfly“. Dienstag, den 21.: „Tiefenland“. Schauspielhaus. Dienstag, den 14. April: „Haut“, erster Teil mit Prolog im Himmel. Mittwoch, den 15.: „Meisterin“. Donnerstag, den 16.: „Die Nibelungen“. (Der gebornene Siegfried). Freitag, den 17.: „Geschlossen“. Samstag, den 18., zum erstenmal: „2 x 2 = 5“. Singspiel in 4 Akten von Gustav Vieh. Sonntag, den 19., nachmittags 3½ Uhr: „Ein Ballspiel“. Abends 7 Uhr: „2 x 2 = 5“. Montag, den 20., nachmittags 3½ Uhr: „Bei uns da drüben“. Abends 7 Uhr: „Der Dieb“.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Renovierung der Silberbestände im Kasino des hiesigen Offiziers-Korps. Kgl. Reg. v. Gersdorff Nr. 80, wurde der bekannte Firma P. v. a. m. e. r. Metzgerstraße 27, Metzgerstraße und Schillerstraße, übertragen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt.

* Kaiser-Ratron. Ein verbessertes doppelt lothensaurer Ratron, welches sich durch verbesserten Geschmack und erhöhte Belüftung auszeichnet, wird von der Firma Arnold Hoffmann, Wiesbaden, unter den Namen „Kaiser-Ratron“ in schönen, laubenden Packungen zu 10, 15, 25 und 50 Pf. mit Zugabe von wertvollen Rezepten und praktischen Metallbeständen (als Mahlgänge) in den Handel gebracht. Kaiser-Ratron ist infolge seiner überaus nützlichen und vielseitigen Verwendung in Küche, Haushalt, zur Geflügelzucht, und Körperpflege usw. für jedermann unentbehrlich und ersetzt manches andere teure Mittel, weshalb es mit Recht als gutes, billiges Universalmittel empfohlen wird. Beim Einkauf achte man auf die geflügelte gekrümmte Marke Kaiser-Ratron und die grünen Buchungen; zu haben in allen besseren Geschäften, jedoch niemals lose.

Rassauische Nachrichten.

y. Sonnenberg, 13. April. Eine Neuwahl des Vorstandes des Vereins zur Zucht und Pflege edler Sing-, Nutz- und Stiervögel wurde in der letzten Generalversammlung vorgenommen und ergab folgendes Resultat: Als 1. Vorsitzender wurden gewählt Steuereinschreiber Traudt, als 2. Vorsitzender A. Wagner, als Kassierer Emil Moh, als Materialverwalter Wilhelm Wagner, als Bibliothekar Wilhelm Jemel, als 1. Schriftführer Ludwig Christ, als 2. Schriftführer Peter Reinemer und als Beisitzer die Herren Möhle, C. Bach, Diemer, Eichhorn und Bollweber. Wegen Durchführung der Vereinsstatuten wurde beschlossen, vorher noch eine Prüfung derselben vorzunehmen, und insbesondere eine Abänderung des § 10 über den Anfang und das Ende des Vereinsjahres herbeizuführen. Es wurde eine Kommission von fünf Herren hierzu gewählt. Für die Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt die Herren Wilhelm Frees, C. Dienrich und A. Diemer. Bezüglich der Anschaffung von Käfigen wurde beschlossen, Offerten einzuziehen. Die Versammlung war gut besucht und zeugte von regem Interesse der Mitglieder für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht.

[?] Dogheim, 14. April. Auf Anordnung des Herrn Kreisarztes wurde heute durch den Kommissions-Kreis-Arztentzart Herrn Dr. Hill-Wiesbaden hier eine Ortsbesichtigung, an welcher die Dispolizeibehörde, Bürgermeister Hofel und die Gesundheitskommission teilnahmen, abgehalten. Die Besichtigung erstreckte sich auf gewerbliche Anlagen, Bäder, Schlachthöfe, Schlachthöfe, Barbier- und Friseurgeschäfte, Schlachthöfe usw. Am Mittwoch, den 15. d. M., findet auf hiesigem Rathaus noch eine Sitzung der Gesundheitskommission in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Hill statt. — Die Wilhelm Bürger Witwe hier kaufte von Maurermeister Georg Friedrich Schmidt ein auf der neuen Anlage liegendes Grundstück zum Preise von 4123 M.

?? Niederseifers, 11. April. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Rechnungs-Voranschlag für 1908 in Einnahme und Ausgabe auf 61 987 Mark festgesetzt. Der Voranschlag enthält u. a. 16 000 Mark zur Erbauung eines neuen Wohnhauses für die hiesigen Krankenschwestern, zu dessen Herstellung die Gemeinde nach dem seiner Zeit von ihr angenommenen Pfarrer Wälschen Vermächtnis verpflichtet ist. An Gemeindesteuern sollen erhoben werden: 100 Prozent von den Realsteuern und von der Einkommensteuer, ferner 50 Prozent der Betriebssteuer. — Die Grundarbeiten zur Erweiterung der Gleisanlagen am hiesigen Bahnhof gelangten am Freitag zur Vergebung. Die Angebote zeigten Schwankungen in Höhe von 9000 M. bis 27 000 Mark. Das niedrigste Angebot ging von der Firma Gebrüder Walter in Diez aus. — Nachdem vor kurzem die Maurerarbeit zum neuen Schwesterhaus hier selbst vergeben worden ist, kommen nunmehr die sämtlichen übrigen Arbeiten hierzu Montag, 13. April, zur Vergebung. Die Submission ist eine engere, nur auf ortseinheimische Unternehmer und Handwerker beschränkt.

r. Gaud, 11. April. Ein Merkblatt für die Schulentlassenen hat Herr Lehrer A. Gahn hier zusammengestellt und herausgegeben. Das Blatt enthält zwölf Regeln, die viele den Kleinen gern mit auf den Lebensweg geben werden, dessen zweite und dritte Seite mit der Schulentlassenen beginnt. Das Blatt ist auf halbfesten Karton gedruckt und kostet einzeln 10 Pf., in Partien bezogen ist es billiger. Die Schulentlassenen seien namentlich auf das Merkblatt aufmerksam gemacht, das sich nur für beide christlichen Konfessionen eignet.

e. Freilungen, 10. April. Heute war hier eine große Feier. Herr Postverwalter Saye feierte sein 50jähriges Jubiläum als Postbeamter. Am 16. April 1858 trat er als Beamter in den Dienst der Post beim hiesigen Postamt ein. Sein Vater war damals Postverwalter dahier. Nach dessen Pensionierung rückte er in seine Stellung auf. Zugleich ist Herr S. auch Besitzer der Personenpost, deren es früher mehrere von hier aus gab. Nach und nach sind diese eingegangen. Nur eine besteht heute noch, nämlich die von hier nach Selters. 50 Jahre hat nun Herr Saye an diesem Postamt gewirkt. Vor Jahren wurde er zum Sekretär ernannt und ihm der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Heute wurde ihm von Geheimrat Meyer aus Frankfurt im Auftrag des Kaisers der Rote Adlerorden 4. Klasse überreicht. In dieser Feier waren außer den Postbeamten des hiesigen Postamtes die Kollegen des Jubilars aus der Umgebung und die nächsten Freunde anwesend. Auch brachte der hiesige Bürgermeister, Herr Sauer, im Namen des Gemeindevorstandes, dessen langjähriges Mitglied der Jubilär ist, Glückwünsche dar. Möge dem Jubilär, der noch im Amte zu bleiben gedenkt, ein frohlicher Lebensabend beschieden sein!

Aus der Umgebung.

?? Mainz, 12. April. Es ist hier die Rede davon, die Rheininsel Petersau, auf der mehrere Pfeiler der Kaiserbrücke ruhen und die zum eingemeindeten Gebiete Kassels gehört, in einen Stadtpark umzuwandeln. — Die hiesigen Gastwirte wollen wieder auf Einführung der polizeilichen Feieraufsicht hinwirken, nachdem das Offenhalten der Wirtschaften nach 11 Uhr nur den Anmierkneipen zugute kommt. — Der Quininsturm wird nicht niedergelegt werden, bleibt vielmehr in seiner jetzigen Form erhalten. Es ist eine Verständigung zwischen dem leitenden Architekten Becker und der Behörde in Darmstadt erzielt worden. — Der Denkmalsauschuss für die Baudenkmäler der Provinz Rheinhessen unter Führung des Herrn Professors Pücher in Darmstadt hat die Notwendigkeit der Umgestaltung des Rundhauses unseres Stadttheaters mit Rücksicht auf die Bestimmung, daß die Gänge und Treppen nur an der der Bühne entgegengesetzten Seite sein können, anerkannt. Er wird deshalb auch dem Plane des Stadtbaumeisters Gellius, der auf eine Verringerung des Halbrunds und seine Erhebung durch einen rechteckigen Vorbau zielt, seinen Widerspruch entgegenstellen. Der Gedanke des Baurats Seeling, das Halbrund untenhin terrassenförmig zu verbreitern, kann auch nach dem Urteil des Herrn Professors Pücher nicht allein zu einer einwandfreien Lösung der Umbaufrage führen. Bei Fortfall des Stadttheater-Rundbaus wird allerdings das Stadtbild von Mainz auf seinem charakteristischen Platze ein ganz anderes werden.

6. Mainz, 14. April. Der 15jährige Kaufmannslehrling Dewald von hier, der sich durch Scheckfälschung in Besitz von 4000 M. gesetzt hatte und dann durchgebrannt war, konnte von einem hiesigen Kriminalbeamten in Frankfurt verhaftet werden. Der junge Mensch, der durch Velen von Ränberromanen auf Abwege gebracht wurde, hatte etwa 200 M. für Kleider, Uhr, Revolver usw. ausgegeben. Das übrige Geld wurde bei ihm gefunden.

* Mainz, 14. April. Rheingel: 1 m 52 cm gegen 1 m 54 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer Diebstähle.

Der Maurer Adam D. aus Neuenhain entwendete einem Schneider in Königstein eine Hose. Wegen Diebstahls im strafverfügbaren Rückfall trifft ihn eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — Der Hausdiener Friedrich S. dahier war zeitweilig in einem hiesigen fassonablen Hotel tätig. Er hatte sein Zimmer neben demjenigen eines Kellers, öffnete dieses Zimmer wiederholt mit einem Nachschlüssel und angetriebene 3 Hemden, 20 Pf. Bargeld usw. Unter Zustimmung von milderen Umständen wandert er auf 4 Monate ins Gefängnis.

h. Frankfurt a. M., 13. April. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde heute vor der Strafkammer ein Anarchistenprozess verhandelt, und zwar gegen den 27jährigen Fabrikarbeiter Jakob Roth aus Großgimmern und dessen 26 Jahre alte Ehefrau Katharina Roth, sowie gegen den 23jährigen Fabrikarbeiter Reinhold Volgt aus Pölnitz (Kreis Döbeln), die beschuldigt sind, eine anarchistische Broschüre, „Krieg dem Kriege“, von dem holländischen Anarchisten Nieuwenhuis, sowie einen Soldatenbrief verbreitet zu haben. Die Strafkammer verurteilte Roth zu einer Strafe von drei Monaten Gefängnis, Volgt erhielt acht Monate Gefängnis, während die Ehefrau Roths freigesprochen wurde.

h. Hagen (Westf.), 13. April. Der Dufmörder Desse wurde wegen Ermordung der 18jährigen Tochter der Witwe Hartmann zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

h. Nürnberg, 13. April. Das hiesige Landgericht hob das Schöffengerichtsurteil auf, welches den Redakteur Tannert von der hiesigen nationalliberalen „Frankischen Morgenzeitung“ wegen Beleidigung der „Frankischen Tagespost“ zu 100 Mark Geldstrafe verurteilte, und erhobte

die Strafe auf 400 Mark. Tannert hatte die „Frankische Tagespost“ beschuldigt, sie hätte redaktionelle Angriffe auf einen Geschäftsverband eingestellt, als dieser mit Entziehung der Inserataufträge drohte.

w. Mailand, 14. April. Gestern wurde das Urteil in dem Skandalprozess gegen das Pseudoskript „Zur Consulate“ verkündet. Don Riva wurde wegen Mißbrauchs minderjähriger Mädchen zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Institutsleiterin Zumagalli wurde von der Hauptanklage freigesprochen, aber wegen eines nebenfälligen Vergehens zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Grafthares Martyrium zweier Kinder.

ab. Wsch, 11. April. Hier wurde gestern der aus Niederreuth bei Wsch gebürtige Färber Hollerung unter dem Verdachte verhaftet, daß er seine beiden Stiefkinder, Mädchen im Alter von zwei, bezw. sieben Jahren vergiftet hätte. Hollerung tat in die für die beiden Kinder bestimmte Milch Phosphor, den er von Händhölchen abgeholt hatte. Die Mutter der Kinder ergriff ahnungslos eines der Töchterchen, um die Milch zu kosten. Als Hollerung dies sah, rief er ihr zu: „Trink nicht, die Milch riecht nach Schwefel!“ Obwohl Frau Hollerung erst einen Schluck getan hatte, stellten sich doch bald heftige Vergiftungserscheinungen ein, so daß ärztliche Hilfe notwendig wurde. Der Arzt machte Anzeige und Frau Hollerung wurde polizeilich vernommen. Die eingeleitete Untersuchung, die zur Verhaftung Hollerungs führte, ergab folgendes: Hollerung hatte seine Frau im Januar d. J. geheiratet, welche ihm zwei uneheliche Kinder mit in die Ehe brachte. Schon wenige Tage nach der Hochzeit begann Hollerung die Kinder zu mißhandeln. Die ärztliche Untersuchung derselben ergab, daß der ganze Körper der Kinder mit Beulen, blauen Flecken und offenen Wunden bedeckt war. Die grauamten Mätern aber hatte das 14jährige Mädchen namens Valentine zu ertragen. Der unmenseliche Stiefvater biß dem Kinde oberhalb der Fingerspitzen in die Finger, und wenn die Wunden zu narben begannen, wiederholte er die grauame Tortur. Das Kind wies tatsächlich an allen 10 Fingern derartige noch nicht verheilte Wunden auf. Hollerung soll schon wiederholt den Versuch gemacht haben, die beiden Stiefkinder zu vergiften. Da er nicht geistig normal zu sein scheint, wird vorerst sein Geisteszustand untersucht werden.

* Die kirchlichen Ämter des Nassauischen Lehrers. Man schreibt uns: Zu dem Artikel in Nr. 171 des „Tagblattes“, „Die kirchlichen Ämter des Nassauischen Lehrers“ seien uns einige Ergänzungen gestattet. Wie in den sachlichen Ausführungen schon angegeben ist, hat man noch in einzelnen Gegenden unseres Bezirkes, besonders im Dillkreis, mit dem Amte eines Organisten verbunden das Amt eines Vorlesers. Wir halten mit dem Verfasser diese nebenamtliche Beschäftigung eines Volksschullehrers nicht mehr zeitgemäß und erblicken in ihr eine schwere Schädigung der Kraft des Lehrers und somit der Schule. Der Lehrer hat wöchentlich 32 Stunden Unterricht zu erteilen, in denen er fast ständig zu sprechen genötigt ist. Bei einer größeren Anzahl von Lehrern kommt noch der Unterricht in ländlichen oder gewerblichen Schulen hinzu, in denen die Stimme des Lehrers abermals ihren Tribut zahlen muß. Rechnen wir hierfür 6 Stunden und den sonntäglichen Gottesdienst, in dem er vorzusprechen hat, so muß er nahezu 40 Stunden in der Woche anhaltend sprechen. Einem solchen Manne bürdet nun die Kirche noch das Joh auf, auch am Sonntag eine Predigt von 8 bis 10 Seiten zu lesen. Wer das mitgemacht hat, weiß wohl, was das zu bedeuten hat. Es gibt Leute, die sprechen eine halbe Stunde und dann sind sie am Montag nicht zu sprechen. Der Lehrer aber, der am Sonntag die Predigt gelesen hat, muß Montag wieder zur Schule. Eine Strapaze reißt sich an die andere, und bald ist der Mann „stimmlos“ aufgerieben; er kann dem Unterricht nicht mehr voll und ganz nachkommen. Die Schule leidet not. Für alle Menschen, die in der Woche ihre Pflicht getan haben, hat man die Sonntagsruhe eingeführt. Dem Lehrer als Vorleser blieb dieses gütige Geschenk bis jetzt versagt! Möchten alle, die es angeht, endlich einmal helfen, die Klagen verstummen machen, die von den Lehrern in die Welt dringen, welche durch das Amt eines Vorlesers geplagt sind, damit auch sie sich einmal des Sabbatages freuen dürfen.

tz. Eine Hofgesellschaft aus Weimar. Aus Weimar wird geschrieben: Gegenwärtig bildet in der Goethestadt ein gesellschaftliches Ereignis, das allgemeines Aufsehen erregt, das Tagesgespräch. Die Hofgesellschaft hatte den Entschluß gefaßt, zum Gedächtnis der verstorbenen Großherzogin von Sachsen-Weimar ein weithin sichtbares, bleibendes Denkmal zu errichten. Als Standort dafür wurde ein Turm gewählt, der auf dem „König“ seinem Standpunkt haben und den Namen „Carollenturm“ führen soll. Um die noch fehlenden Geldmittel für den Turm aufzubringen, wurde am Samstag, den 4. April, im Armbrustsaal ein Konzert veranstaltet, an dem sich neben hervorragenden Künstlern auch Herren der Gesellschaft beteiligten. Selbstverständlich war es, daß der Hof zu einer derartigen Veranstaltung, die dem Gedächtnis der Großherzogin geweiht war, erschien. Der Großherzog hatte auch sein Erscheinen in Aussicht gestellt, ebenso wie die gesamte Hofgesellschaft, zumal der Großherzog selbst für 150 Mark Billets gekauft hatte. Ganz unvorhergesehenemweise hatten sich aber plötzlich alle Dispositionen geändert. Der Großherzog konnte dem Konzert nicht beizuwohnen, da er einen Tag vorher nach Rizza reiste. Aber auch die ganze Hofgesellschaft, die in Weimar zugegen war, glänzte durch Abwesenheit. Sie waren alle durch einen Gesellschaftsabend bei einem Mitgliede der Hofgesellschaft, das die Einladungen auf fallenderweise erst sehr spät (jedenfalls erst nach Änderung der Dispositionen) verschickte, „am Erscheinen verhindert“. Bemerkte wurde vielfach, daß nicht einmal ein

Kleine Chronik.

37 000 Personen obdachlos. Wie aus Boston im Staat Massachusetts berichtet wird, ist es zurzeit noch nicht möglich, genauere Angaben über den durch den Brand angerichteten Schaden zu machen. Doch wird er auf 5 bis 10 Millionen Dollar beziffert. Die Versicherung beläuft sich auf über 5 Millionen Dollar. Auch mehrere Kirchen sind dem Brand zum Opfer gefallen. Etwa 37 000 Personen sind obdachlos und leiden, soweit sie außerhalb der Stadt unter freiem Himmel nächtigen müssen, sehr unter der Kälte. Bei dem Brand sind 400 Personen verletzt worden. 100 Personen werden vermisst, von denen möglicherweise viele ums Leben gekommen sind. Als Ursache des Brandes gilt Selbstentzündung durch Lampen.

Schülerelbstmord. In Berlin hat sich der 14jährige Gymnasiast A. in der Wohnung seiner Eltern in der Spichernstraße erhängt. Was den Anlaß zu seinem Schritt veranlaßt hat, ist völlig unangeklärt. Weder ein Vorkommnis in der Schule, noch ein häusliches Zerwürfnis deuten darauf hin.

Fälscherbande. In Worms gelang es, wie der „M. Presse“ berichtet wird, mehrere Mitglieder einer weit verzweigten Fälscherbande zu verhaften, die die Anfertigung von französischen Rentencoupons fabrikmäßig betrieb. Die Fabrik selbst befindet sich in London.

Hauseinsturz. In der Prommelstraße in Hamburg stürzte die Giebelwand eines Hauses ein, das auf polizeiliche Anordnung geräumt worden war. Eine alte Frau, die sich noch einmal in das Haus begeben hatte, wurde verschüttet und erlitt schwere Verletzungen.

Mord. Der polnische Arbeiter Kopskia in Delmenhorst wurde in seinem Hause von einem anderen polnischen Arbeiter ermordet.

Eine Fälschermünzwerkstatt mit großer Ausbattung ist in Eberswalde entdeckt worden. Ein Metallhändler

wurde als Haupt der Fälschmünzer verhaftet. Er stand hier als Bürger in Ansehen. Die Untersuchung scheint großen Umfang anzunehmen.

Der Besuch spukt wieder. Aus Neapel wird erhöhte Arztertätigkeit des Besuchs gemeldet. Vorgehens in aller Frühe wurden in der ganzen Umgebung zwei Erdstöße verspürt. Eine Beschädigung hat nicht stattgefunden.

Vom Blitz getötet. Vorgehens mittags wurden während eines Gewitters in Gleisdorf (Steiermark) zehn Personen, die sich von der Kirche auf dem Heimweg befanden, vom Blitz getroffen. Ein Mädchen war sofort tot, die anderen 9 Personen erlitten teils schwere, teils leichtere Brandwunden.

Theaterunfall. In Weimar gerieten bei der Probe von Gretches „Faust“ im Stadttheater die Kleider der Tänzerin Fräulein Gerlach in Brand. Die junge Dame wurde sehr schwer verletzt, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten.

Auf dem Rhein bei Mannheim stieß vorgestern das Hafenboot „Rivan“ mit einem Schleppkahn zusammen und wurde derart led, daß es schon nach wenigen Minuten sank. Die Bemannung konnte sich retten.

Tödtlicher Faustschlag. Wie aus Friedberg in Oberhessen gemeldet wird, hat dort infolge eines Wortwechsels der Metzger Schmidt einen ihn angreifenden Arbeiter mit der Faust auf den Kopf geschlagen, so daß der Arbeiter tot zusammenstürzte. Der Täter wurde verhaftet.

Cholera. In Petersburg ist ein Cholerafall zu verzeichnen. Die Regierung ordnete sanitäre Maßnahmen an.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Reichsverbandstag — Haas-Stiftung. Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften feiert gelegentlich des diesjährigen Genossenschafts-

tages in Mainz (in der ersten Hälfte des Monats Juli) sein 25jähriges Bestehen. Wie er seine Gründung der weitblickenden Voraussicht und unermüdlischen Tätigkeit seines jetzigen Generalanwalts, des Geheimen Regierungsrats Haas, verdankt, so ist auch der unter ihm erfolgte Zusammenschluß fast aller landlichen Genossenschaften des Deutschen Reiches und die darin begründete einzig dastehende Entwicklung des Genossenschaftswesens vorwiegend diesem Mann zu verdanken, der seit Begründung des Reichsverbandes an seiner Spitze gestanden hat. Mit wenigen Genossenschaften im Jahre 1883 angeschlossen, umfaßt der Reichsverband heute etwa 18 000 Genossenschaften mit fast 2 Millionen Mitgliedern. Aus bestehenden Verhältnissen heraus hat sich die genossenschaftliche Vereinigung zu einer mächtvollen Bedeutung im wirtschaftlichen Leben entwickelt, und das ist ein Segen für die ganze ländliche Bevölkerung gewesen. Die unermüdlische, weisende und uneigennütige Tätigkeit des Generalanwalts hat reiche Früchte gezeitigt. Dafür wollen ihm die Genossenschaften in einer angemessenen Form ihren Dank darbringen. Eine von der Gesamtheit der Genossenschaften zu überreichende persönliche Ehrengabe ist ausgeschlossen. Sie würde dem Wesen und den Wünschen des zu ehrenden Mannes nicht entsprechen. Die einzige und auch die würdige Art, dem Generalanwalt die Verehrung und Dankbarkeit öffentlich zu bezeugen, ist in der Errichtung einer Stiftung, die den Namen „Wilhelm Haas-Stiftung“ erhalten soll, zu erblicken. Diese Stiftung soll der Förderung des Genossenschaftswesens dienen. Über die Verwendung soll der Jubilar entscheiden. Die Zinsen des Kapitals könnten z. B. zu Studienreisen, zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten usw. verwendet werden. Dadurch würden sie dauernd dem Genossenschaftswesen dienstbar gemacht. Eine Beteiligung aller Genossenschaften, die dem Reichsverband angehören, steht zu erwarten.

Täglich frische Eier-Nudeln, Eier-Makkaroni

à Pfd. 40, 50, 60, 70, 90 Pf., Gemüse-Nudeln 30 Pf., empfiehlt
Makkaroni- u. Nudeln-Fabrik H. Weiner,
Mauergasse 17. Tel. 2350. 468

Neu eingetroffen!

Hervorragend preiswert:

Schwarze Taffet-Jacken

apart ausgearbeitete Fassons von **36** Mark an.

Helle Tuch-Mäntel von **29** Mark an.

Spitzen- u. Tüll-Blusen von **28** Mark an

in vielseitiger Auswahl.

J. BACHARACH,

4 Webergasse 4.

K 41

Reisefasser,

Moheyl., Kaiser., Rupees, Schiffs- und Handtaschen, Reisetaschen und Körbe etc. f. billig Webergasse 3, 4, 5.

Zum Osterfeste

empfehle als hochfeine

Tischweine

Winfler 70 Pf.,
Weinheimer Auslese . . . 80
Erbacher Riesling . . . 90
ohne Glas frei Haus. 7298

H. Schütz, Weinhandlung,
Adolfstraße 6. Telefon 3769.

Eleganter, wenig gebrauchter
Zagdwagen,
Naturh., ein- u. zweif., fow., fast
neues silberpl. Einfa.-Geschirr zu
verkaufen Rahstraße 11, 1.

Gelegenheitskauf!

Alter westfäl. Korn,

reell gebrannt aus Roggen und
Malz, den ich erbstellungshalber
übernommen,

1/4 Fl. Mk. 1.50,

soweit Vorrat. K 68

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- und Oranienstr.-Ecke.

Osterhäuschen

empfiehlt

Gg. Eichmann,

Zoologische Handlung

35 Mauergasse 35.

Hochfeines

Tafelgetränk!

Rheingauer Apfelwein,

alkoholfrei, rein und wohlschmeckend.

H. Schütz, Weinhandlung,
Adolfstraße 6. Telefon 3769.

Was

ist

Enrilo

?

Das beste und gesündeste Getränk für alle diejenigen, welche aus Rücksicht auf ihren körperlichen Zustand genötigt sind, für den Bohnenkaffee ein Ersatzgetränk zu wählen.

Mehr als 500 Aerzte haben begutachtet, daß Enrilo, hergestellt von Heint. Frank Söhne, das beste Ersatzmittel für Bohnenkaffee ist und daß Herz-, Magen-, Nervenkranken und insbesondere auch Kindern der Genuß von Enrilo empfohlen werden kann. F 72

Pakete à 25 Pfg.
überall käuflich.

Die Heilsarmee

Scharnhorststraße 19.

Mittwoch, den 15. April, abends 3 1/2 Uhr, wird Major Dreisbach aus Stuttgart eine ganz besondere

Extra-

Verammlung

leiten. Sie sind dazu freundlich eingeladen. B 5520

Phil. Pfeiffer,

Tee, Kaffee, Kakao etc.
Holländ. Zigarren.

jetzt Schwalbacherstr. 39
(Gartenseite).

Vorzügl. Java-Kaffee

1.20, 1.35, 1.45 per Pfd. und höher.

Tee 1.00—3.50 per Pfd.

Holländ. Zigarren Mk. 60 bis

Mk. 120 per M.

Mehl

allerfeinstes Konjunkturmehl

bei 5 Pfund 18

bestes Kuchenmehl

bei 5 Pfund 17

gutes Kuchenmehl

bei 5 Pfund 16

Zätscher Süßrahmbutter bei 2 Pfd. à 1.38

Gutbutter 5 " à 1.15

Palm- u. Palmkernbutter Pfd. 50 Pf. " 5 " à 48

Panna, besser Butter-Ertrag 3 " à 70

Butter, 3 " à 75

Kartoffeln, entkeimt und gereinigt 34

Rosinen, 36

Sultanien, 68

Freie Eier 10 Stück 50 und 49 Pf.

Zucker, gemahlen Pfd. 21 Pf., Gese. feinst frisch.

Kaffee, nur garantiert rein schmeckende u. belesene Qual.

Pfd. 130 Pf., 120 Pf., 110 Pf., 100 Pf., 90 Pf. u. 85 Pf.

Schwanke Nachf.

43 Schwalbacherstr. 43

414 Telephon 414.

Hausfrauen mögen sich bitte einprägen - wo? - täglich frische Eier-Nudeln, -Makkaroni zu haben sind!
H. Weiner, Makkaroni- und Nudeln-Fabrik, Mauergasse 17. Telefon 2350. 477

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 15. d. M.,
mittags 12 Uhr,
versteigere ich im Hause Oelenen-
straße 5, hier:
1 Garnitur, best. in Sofa, 2 Sessel,
u. 3 Stühle, 1 Bücherregal, ein
Diwan, 2 vollständige Betten, ein
Kleiderständer, 1 Vertigo, 1 Näh-
maschine, 2 Oelgemälde, 5 Milch-
Kannen, 2 Federbetten, 1 Feder-
kissenwagen u. a. m.
Öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Verzählung.
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Schwarzenstraße 7.

Billig und gut
kaufen Sie im
Mainzer Schuhhaus
Jacob Kunze,
Ellenbogengasse 17.

Blutreinigung!
Eine Unterlassungs-Finde begehrt
beseitigen, die es besonders im Früh-
jahr veranlassen, vielen Krankheiten
durch eine gründliche Kur mit dem
seit vielen Jahren rühmlichst bewährten
Reinigungs- oder Kneipp-Blut-
reinigungsmittel vorzuziehen. 490
zu beziehen in Packeten zu 50 Pf.
u. 1.00 Mk.
Kneipp- u. Reformhaus
59 Rheinstraße 59.
Telephon 3241.
Photograph. Apparat (mit
Anastigmat), Mikroskop, 1 Klarinette,
1 Stereoskop, alles in bestem Zustand,
billig abgegeben Goethestraße 6, Bart.

Gefucht auf 2. Hypoth.
werden 30,000 Mk. ob. auch weniger.
Prima hiesiges Haus. Offerten
erbeten u. G. 344 a. d. Tagbl.-Verl.

Grosser Versand nach auswärts. Fordern Sie Musterbuch

Mit dem Erscheinen der Marke

SALAMANDER

ist jedem die Möglichkeit gegeben,
das hervorragendste Erzeugnis
der modernen Schuhindustrie
zu tragen, ohne, wie bisher, hohe Preise anlegen zu
müssen.

EINHEITSPREIS:
Für Herren- und Damenstiefel 12.50 Mk.
Luxus-Ausführung 16.50 Mk.

Salamander Schuhgesellschaft m. b. H.
Einzelniederlassung:
WIESBADEN.
2 Langgasse 2.

In unserem Musterbuch ist genau angegeben, wie man, ohne Anprobe, passende Stiefel erhält
Nachdruck verboten.

Eine sehr schöne Wohnung
von 4 od. 5 Zimmern u. Küche, mit
Vordach, Speisekammer, Trocken-
speicher (großer Abstellraum) sofort zu
vermieten **Reichstraße 18.** Anzuger.
im Möbelgeschäft.

Tücht. Verkäuferinnen,
durchaus branchenüblich, gegen hohes
Gehalt gesucht **Kirchstraße 28.**
Rieschmann N.

Kaufmännin gesucht
Wilhelmstraße 22. Bismarckstraße 22.

Angehender Kommiss
sucht Stellung per 1. Mai. Derselbe
ist der spanischen Sprache mächtig, kann
Kontrollieren und Maschinen schreiben.
Zeugn. u. Dienst. beif. Offerten unt.
N. 6. 13. nach **Darmstadt, Alexander-**
straße 4, Bart. F 72

Ein **Germelins**
ist Sonntag verloren worden. Wieder-
bringer Belohn. **Bahnhofstraße 22, 2.**
auf den Namen
Ein Fox-Terrier, (Vordach) hörend,
ist entlaufen. Wiederbringer erhält Be-
lohnung **Kirchstraße 3.**

Eheschliessung in England.
Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunftsbureau
„Union“
Am **Römerstor 3.** 7146
P. 19.
Würde mich sehr freuen, Dich
heute abend 8 1/2 Uhr zu sehen.

Zum Osterfeste
empfehle hiermit meine Spezialitäten in anerkannt
vorzüglicher Qualität.

Bei Abnahme von ganzen Schinken und Würsten:

Al. Vorderbraten	Pfd. - 90 Mk.	Herzbraten	Pfd. 1.45 Mk.
Knackbraten 3. Koch.	1.20 "	Salami	1.45 "
Knackbraten 3. Koch.	1.20 "	Wurst	1.20 "
Knackbraten 3. Koch.	1.20 "	Braunschw. Mettwurst	1.10 "
Knackbraten 3. Koch.	1.20 "	Gaffel Rippenspeck	1.20 "
Knackbraten 3. Koch.	1.20 "	Heis vorrätig	1.20 "
Knackbraten 3. Koch.	1.20 "	Gaffel Rippenspeck	1.20 "
Knackbraten 3. Koch.	1.20 "	Schinkenbraten, gel.	1.10 "

Warme Schinken in Brühe
sowie feinste garnierte Platten werden prompt geliefert. 568

Conrad Heiter, Gde. Marktstr.
Nassaustr. 65. Haltestelle der Elektrischen.
Telephon 2332.

Familien-Nachrichten
Aus den Wiesbadener Familien-
Blättern.
Geboren: Am 9. April: dem
Hauptmann Karl Schumacher u. E.
Karl Gregor Schumacher. Am
10. April: dem Tagelöhner Heinrich
Kaiser u. E. Heinrich August. Am
8. April: dem Oberfeuerwehrmann
Karl Euler u. E. Johanna Mar-
gareta. Am 8. April: dem Damen-
schneidermeister Peter Bornes u. E.
Hermann Heinrich Erwin. Am
7. April: dem Fuhrmann Heinrich
Erl u. E. Anna Maria. Am 7. April:
dem Fuhrmann Heinrich Schmidt u.
E. Maria. Am 8. April: dem
Fuhrmann Jakob Ried u. E.
Frieda. Am 11. April: dem Schlo-
ßer Wilhelm Kämpfer u. E. Emma
Luise.
Aufgehoben: Perwittener
Fuhrmann Peter Engel in Diet-
richen mit Dorothea Köpfer. In
Schneider Andreas Albert Pohl in
Langfurt mit Philippine Pohlwald
hier. Damenschneider Leo Rügge in
Rannheim mit Elfrida Baum. In
Küchengebäude Karl Johann Malin
hier mit Maria Erbach hier.
Stoffhändler Wilhelm Bauer
hier mit Karoline Rüd hier. In-
haber eines Ladengeschäfts u. Asphalt-
geschäft Heinrich Schmidt hier mit
Mathilde Stemmler hier. Regierun-
gsrat Hermann Heberich in
Dannover mit der Witwe Marie
Kunze, geb. Jordan, hier.
Gestorben: Am 10. April:
Philippine Weber, geb. Schäfer.
Chefrau des Tagelöhners Wilhelm
Weber, 59 J. Am 11. April: Dorothea
Eh, geb. Stern, Witwe des Land-
manns Friedrich Eh, 78 J. Am
11. April: Pina Wittgensteiner, geb.
Schäfer, Chefrau des Kauf-
manns Julius Wittgensteiner in
Stettin, 53 J. Am 12. April: Lisette
Arbach, geb. Ebel, Chefrau des
Privatiers Jakob Arbach, 64 J. Am
11. April: Paula Schilling, 2. d.
Kassendieners Theodor Schilling, 30 J.

Für die Oster-Feiertage kommt zum Ausschank unser so beliebtes

Märzen-Bier
(hell und dunkel).

Dasselbe ist auch in Flaschen bei den meisten Flaschenbierhändlern erhältlich.

„Germania“.
Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden. 7337

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus. Langgasse 42, 44 und 46. Kaesewurm, Fr., Moritzkehen. - Ohlmann, Fr., Oberlehrer, Minden. Nagel, Kfm., Elberfeld. Hotel Adler. Goethestrasse 15. Niemceczek, Arch., m. Fr., Wien. - Sichel, Kfm., Fulda. - Schmidt, Kfm., Nürnberg. - Werner, Ing., Strassburg. Bernheim, Kfm., m. Fr., Berlin. Berger, Fr., Düsseldorf. - Keller, Geschw., Weimar. - Döhler, Wesel. Voigt, Kfm., m. Fr., Holzwickede. - Sandlet, Kfm., Chateaurand. - Haym, Dr. med., m. Fam., Elberfeld. - Pletsch, Berlin. Hotel Aegir. Thelemannstrasse 5. Müller, Dir., m. Fam., Köln. Astoria-Hotel. Sonnenbergerstrasse 6. Steinhilber, Dr. med., Dortmund. - Lewinstein, Dr., m. Fr., Berlin. - Philippi, Rechtsanwalt, Metz. - Moos, Fr., Elberfeld. - Antweiler, Dr. chem., Elberfeld. - Antweiler, Fr., Elberfeld. Paderborn. - Ebert, Rechtsanwalt, m. Fr., Hörde. - Wittgensteiner, Essen. - Wittgensteiner, Stettin. Hotel Bender. Häfenstrasse 10. Becker, Fr., Lehrerin, Heidelberg. - Günther, Kfm., Darmstadt. - Thill- mann, Fr., Lehrerin, Frankfurt. - Fries, Fr., Gymn.-Dir., Dr. phil., Nauen. Stein, m. Fr., Calvörde. - Geisler, Nürnberg. - Müller, Rent., Nürnberg.	Alteesaal. Taunusstrasse 3. Hutson, Fr. Rent., m. Bed., Eng- land. - Primaveri, Dr., m. Fr., Elber- feld. - Herkendorf, Fr. Rent., mit Fam., Elberfeld. - Hupfeld, Direktor, Berlin. - Bütz, Dir., m. Tocht., Stutt- gart. - Weygand, Prof., Würzburg. Michels, Rent., m. Fr., Berlin. Eberlein, Chefredakteur, m. Fr., Pirm. Török, Dr., m. Fr., Budapest. Bönninger, Rent., m. Fr., Düsseldorf. Bönninger, Rent., m. Fr., Frankfurt. Bönninger, Rent., Duisburg. Herkersdorf, Rechtsanwalt, Elberfeld. Bloch, Rent., m. Fr., Berlin. - Müller, Fabr., m. Fam. u. Bedienung, Schwelm. - Johnson, Rent., Ham- burg. - Kohne, Fr. Rent., m. Sohn, Hamburg. - Weisendorf, General-Dir., m. Sohn, Saarbrücken. - Ebner, Ver- buchhändler, m. Fr., Ulm. - Ellen- bogen, Dr., Berlin. - Wisselink, Rent., m. Fr., Fürstentum. - Kretzer, Rent., Köln. Bayrischer Hof. Delaspöstrasse 4. Oehler, Fabr., m. Fam., Vorhalle. Hotel Berg. Nikolasstrasse 27. Baumann, Miltenberg. - Baumann, Schlangenbad. - Lennert, m. Fr., Essen. - Herbert, Apotheker, Mainz. Weber, Kfm., m. Fr., Frankfurt. - Lepp, Stud., Braunschweig. - Thie- mann, Postass., Lippstadt. - Fried- mann, Rechtsanwalt, m. Fr., Dresden. Rosenberg, Kfm., m. Fr., Krefeld.	Hellvua. Wilhelmstrasse 26. Stegemann, Bremen. - Schramm, Dr. med., Bremen. - Kieserling, Fr., Solingen. - Kieserling, Fr. Ingenieur, Altona. - Knorr, Darmstadt. - Cannell, Darmstadt. - Loreis, Darm- stadt. - Wlassack, Univ.-Prof., Dr., Wien. - Broemme, Fr., m. Kind und Bed., Petersburg. - Wernner, Rent., m. Fam. u. Bed., Amerika. - Gund- lach, Rittergutsbes., Gerstungen. - Kingsly, Fr., Schottland. - Ellis, Fr., Aberdeen. - Travers, Exzell., Frau General, m. Bed., Schottland. Hotel Biemer. Sonnenbergerstrasse 11. Mees, Zutphen. - Schultz, Fr. Dr., Berlin. - Balmer, m. Fr., Bourne- mouth. - Buoni, Fr., Bournemouth. Schwarzer Bock. Kranzplatz 12. Kehl, Kfm., Stuttgart. - Benze, Fabr., Owen. - Goebel, Kfm., Magde- burg. - Baer, Kfm., m. Fr., Leipzig. - v. Goetze, Fr., Berlin. - Herdtmann, Dr. med., Senftenberg. - Herdtmann, Fr., Senftenberg. - Baronin v. Zipsal- kowska, Exzell., Fr. Minister, mit Kammerfrau, Wien. Zwei Böcke. Häfenstrasse 12. von Nordeck - Rabenau, Freiherr, Offenbach. - Rauo, Rechtsanwalt, mit Fr., Lübau. Hotel Burghof. Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32. Cohn, Kfm., Berlin. - Fahrenbach, Kfm., Berlin.	Goldener Brunnen. Goldgasse 8/10. Träger, Fr. Rt., Bochum. - Schöpf, Ing., St. Johann. - Laurisch, Gewerbe- rat, m. Fr., Berlin. - Schäfer, Kfm., Konstanz. - Wilenkin, Rent., m. Fr., Petersburg. - Wüster, Lehr., Kirch- berg. - Düringer, Ing., Berlin. - Abroad, Prof., Braunschweig. - Goer- lach, Rent., Valparaiso. - Winter, Fr. Rent., Braunschweig. - Farle, Kfm., Barcelona. - Schulze, Fr. Rentner, Braunschweig. - Otto, Prof. Dr., mit Fr., Gr.-Lichterfelde. - Hirsch, Kfm., Stuttgart. Central-Hotel. Nikolasstrasse 33. Stefan, Basel. - Weddigen, Kaufm., Godesberg. - Morin, Ingen., Pola. - v. Kleinsorgen, Rent., m. Sohn, Berlin. Ferkoff, Kfm., Dessau. - Rane, Kfm., m. Fr., Berlin. - Hauser, Fr., m. Fam., München. - Matusch, Dr. med., m. Fr., Schwerin. - Lennert, Essen. - Polenske, Techn. Dr., m. Fr., Berlin. - Lorensen, Baumeister, Ham- burg. Darmstädter Hof. Adelheidstrasse 30. Frey, m. Fr., Bremen. - Grell, Fabr., m. Fr., Berlin. - Krebs, Kfm., m. Fr., Stuttgart. - König, Rent., mit Fam., Luzern. Hotel Elsbach. Marktstrasse 32. Landmann, Kfm., m. Fr., Esslingen. Gisberts, Apothek., Goch. - Kunze, Dir., Berlin. - Engeloch, Kaufmann, London. - Jansen, Kfm., Duisburg. - Stöcker, Kfm., Elbing.	Hotel u. Badhaus Continental Langgasse 36. Reuter, Rent., Ludwigshafen. - Volmer, Dr. jur., Köln. - Stepp, Dr. med., Gießen. Hotel Dahlheim. Taunusstrasse 15. Niess, Rent., Danzig. - Rauschitz Sem.-Dir., Auerh. - Stenkhof, Amts- gerichts-Rat, m. Fr., Ussing. Kuranstalt Dietsmühle. Parkstrasse 44. Michaelis, Fr., Berlin. - Kimla Leut., Wien. - Spanier, Fr., Berlin. Englischer Hof. Kranzplatz 11. Kessler, Fr., Berlin. - Schmiedt, m. Fr., Berlin. - Simon, Kfm., m. Frau Magdeburg. - Littner, Dr. med., mit Fr., Leipzig. - Blumenreich, Rentner, Berlin. - Wolff, Kfm., m. Fr., Ham- burg. - Rottemund, Fr. Dr., Frank- furt. - Grünbaum, Fabrikbes., m. Fr., m. Fam., Berlin. - Schwank, Rent., m. Tochter, Berlin. - Braun, Fabrik- bes., m. Frau, Hersfeld. - Salomon, Kfm., Frankfurt. - Myzink, Direktor, Dienburg. - Nyzink, Direktor, m. Fr., Breslau. - Börner, Fr., Hildesheim. Börner, Leipzig. Hotel Erbprin. Mauritiusplatz 1. Haas, Gartenbauinspektor, Frank- furt. - Töfler, Kfm., m. Fr., Frank- furt. - Birkenbach, Kapellmeister Frankfurt. - Schall, Kfm., Wien. - Allenfeld, Dr. chem., mit Fr., Düssel- dorf. - Fischer, Ulm. - Arnold, Pforzheim.
---	--	---	--	--



Reizende Frühjahrs-Neuheiten in Damen-Wäsche

Unterröcke und Matinées etc.

Vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in allergrösster Auswahl.

Leinen-Haus Georg Hofmann, Langgasse 43.

563

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 15. April, abends 8 Uhr, im kl. Saale:

VI. Vortrag

der 12 Vortrags-Abend-Selbstschaffender (Dichter u. Schriftsteller).

Herr Professor Johannes Trojan, eigene Dichtungen.

1. Platz 1.—8. Reihe 4 Mk., 11. Platz 3 Mk., Galerie, nicht num., 1.50 Mk. Kartenverkauf an der Tageskasse. Die Karten sind gleichberechtigt mit der Tageskarte. — Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hütchen erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Karfreitag, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

Grosses Geistliches Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Mitwirkende: Herr Professor E. W. Degner, Direktor der Großherzoglichen Musikschule in Weimar (Orgel).

Der unter dem hohen Protektorate Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe stehende Bach-Verein Wiesbaden. Dirigent: Herr Hans Georg Gerhard, Direktor des Bachoven-Konservatoriums, Kapellmeister am Bach-Verein.

Solisten: Fräulein Elise Koch (Alt), Herr G. Ullmann (Tenor), Herr Chr. Kaus (Bariton), Herr G. Hagedorn (Bass). Stimmlich Mitglieder des Bach-Vereins. Orgel: Mister A. C. Durham aus Cambridge. Klavier: Fräulein Martha Schneider, Pianistin aus Wiesbaden. Solo-Cello: Herr Paul Hertel, Solo-Oboe: Herr Karl Schwarze, Mitglieder des Städtischen Kurorchesters. Hohe Trompete: Herr Fritz Werner, Königl. Kammermusiker vom hiesigen Königlichen Theater. Chor: Das städtische Quartett des Bach-Vereins. Orchester: Städtisch. Kurorchester und Orchester des Bach-Vereins.

Programm. 1. Variationen über ein eigenes Thema für Orgel mit Streichorchester, 2. Trompeten und Pauken, Herrmann Graefener. (Herr Professor Degner.) 2. Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ (Actus tragicus), J. S. Bach. a) Sonatina, b) Chor: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“. c) Tenor-Solo: „Ach Herr, lehre uns bedenken“ (Herr Ullmann). d) Bass-Solo: „Bestelle dein Haus“. (Herr Hagedorn). e) Quartett: „Es ist der alte Bund“. (Soprano: die Damen Fri. L. Wendel, L. Meyer, A. Schick. Alt: die Damen Fri. E. Koch, G. Hartwig, B. Wallentels. Tenor: die Herren Ullmann, Ch. Kaus, Bass: die Herren H. Finlay — Freudlich, G. Hagedorn.) f) Arie für Alt: „In deine Hände befehl ich meinen Geist“. (Fräulein Koch.) g) Bass-Solo: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“. (Herr Hagedorn.) h) Chor: „Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit“. Pause. 3. Orgelvortrag: Präludium und Fuge in A-moll, J. S. Bach. (Herr Professor Degner.) 4. a) Arie für Bariton mit obligator Oboe aus der Kantate: „Sehet wir gehen hinauf gen Jerusalem“. „Exist vollbracht“. (Herr Kaus). b) Choral: „Jesu meine Passion“. 5. Orgelvortrag: Fantasie in Des-dur, Saint-Saëns. (Herr Professor Degner.) 6. Schluss-Chor aus der Kantate: „Ich hatte viel Bekümmernis“. „Lob und Ehre und Preis und Gewalt“. J. S. Bach. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Einfache Preise: Mittelloge 1. und 2. Reihe: 7 Mk., Logensitze: 5 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe: 4 Mk., 1. Parkett 21.—24. Reihe u. II. Parkett: 3 Mk., Rangalerie: 2.50 Mk., Rangalerie Rückseite: 2 Mk. — Die Damen werden ergebenst ersucht ohne Hütchen erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Oster-Montag, den 20. April, vormittags 12 Uhr:

Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße.

Ab 4 Uhr nachmittags: Gartenfest.

4 und 8 Uhr: Doppel-Konzert.

Grosses Feuerwerk.

44 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke.

(Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.)

Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8 Uhr des Feuerwerks wegen geschlossen.

Eintrittspreise: Tage festkarten 2 Mark, Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mark, mit der Abonnementskarte vorzuzählen.

Bei ungewisser Witterung im Abonnement, 4 und 8 Uhr: Doppel-Konzerte.

Städtische Kurverwaltung.

Der Schuhwaren-Totalausverkauf

bietet wegen Aufgabe des Ladens eine nie wiederkehrende Gelegenheit, seinen Bedarf für längere Zeit billig zu decken. Bekannt für nur erstklassige Fabrikate.

Fr. Kentrup, Schuhgeschäft, Michelsberg 1.

NB. Große Auswahl Konfirmanten-Stiefel.

480

Kolonialwaren-Einrichtungen, Ladentheken, mit u. ohne Marmor, Spiegelschrank, antik. Schrank

Schnitzers Geldschränke
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Petersen, Dogheimerstr. 29, B. r.

Gartentiefes,
blauweiß, liefert billigst in Wagenladungen, Karren, Körben und Säcken frei ins Haus
Emil Köbig,
Tel. 2813. Moritzstraße 23.

Zur Saison

empfehle ich in grösster Auswahl:

Gartenmöbel.
Baikonnmöbel.
Rohrmöbel.
Naturholz-Wurzelmöbel.

Zelte.
Zeltbänke.
Rollschutzwände.

Eisschränke.
Eismaschinen.
Speisenschränke.
Fliegenglocken.

L. D. Jung,

Wiesbaden,
47 Kirchgasse 47.
Telephon 213.

K 198

Zufolge größerer Einkäufe kann ich

Oster-Schinken

im Preise um 5—10 Pf. ermäßigten. Ich empfehle:
Westfälische u. Solinger Knochenschinken . . . i. g. St. Bfd. 1.15 Mk.
Kochschinken ohne Knochen . . . i. g. St. Bfd. 1.20 „
Ruchschinken, 1—2 Bfd. schwer . . . i. g. St. Bfd. 1.20 „
Solinger Kernschinken, 3—4 „ . . . i. g. St. Bfd. 1.10 „
Pariser Kochschinken, 1—2 „ . . . i. g. St. Bfd. 1.30 „
Hervelatwurst . . . 4 Bfd. 1.30, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.— Mk. i. g. St.
Herspr. 2002. Norddeutsche Wursthülle, Martstr. 5.
Inh.: H. Althoff.

Dütereinkäufe. Bld. Zuder 20 Pf. **Maschinen-Schreibstube.** Inhaber A. W. Hch. Rinke, Kirchgasse 30, Ecke Faulbrunnentrasse, Telephon 3875.

Möbel auf Teilzahlung

zu konkurrenzlos günstigen Bedingungen und solidester Ware in riesiger Auswahl

zu billigsten Preisen.

Komplette Einrichtungen in hervorragender Auswahl.

Modernste Konfektion

für Herren und Damen bei kleinster Anzahlung.

Anzüge Kostüme Blusen
Paleots Mäntel Kostümröcke

Teilzahlung nach Wunsch.

Wiesbadens bekannt leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art. 7241

J. Jttmann Nachf.,
Inh.: Siegm. Buchdahl.
Bärenstr. 4, I., II., III. Etage.



Sport- u. Touristen-Hemden

in allen Ausführungen.

Trikot-Hemden

mit weissen und farbigen Einsätzen.

Sport- und Westen-Gürtel.

Sport-Strümpfe

mit und ohne Fuß.

K 57

Fuss-Schlüpfer, unentbehrlich bei empfindlichen Füßen.

Wickel-Gamaschen.

Reichhaltigste Auswahl.

Billigste Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Gold-, Silberwaren,

Uhren, Trauringe.

H. Blumer, II 19
 32 Wellritzstrasse 32.

Nassauischer Kunstverein.

Ausstellung von Gemälden Stuttgarter Künstler

im Festsaal des Rathauses

vom 22. März bis 26. April 1908.

Geöffnet täglich von 10 bis 1 1/2 und 3 bis 5 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Für Mitglieder des Nass. Kunstvereins frei.

F 441

Oster-Geschenke

für Kinder: grosse Auswahl mit Spielzeug garnierter Papp-Eier von 20 Pfg. an bis zur feinsten Aufmachung.

für Damen: moderne Broschen, Kettchen, Anhänger, Nadeln in überraschender Auswahl.

Jedes Schmuckstück wird gratis in ein Ei verpackt.

Kaufh. Führer, Kirchgasse 48.

Grosse Spielwaren-Ausstellungen. K 67

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

 Telephon 2079. **Ph. Krämer, St. Langgasse 5 u. Meisergasse 27.**
 Schleifen - Reparatur - Gerichteile. 6039


Allen voraus

und unerreicht!

an Qualität ist Tiedemanns

Bernstein-Fussboden-Lack

streichfertig, schnell trocknend,

bequem zu verwenden,

per 1/2-Ko.-Büchse Mk. 1.30.

per 1/4-Ko.-Büchse Mk. 2.40.

Bernstein-Fussboden-Lack

„Herkules“

per 1/2-Ko.-Büchse Mk. 1.60.

In Wiesbaden nur

Drogerie Moebus,

Taunusstrasse 25. 433

Telephon 2007.

Ha-Ha-Ha

fergies (reines Naturprodukt) bildet

gesundes Blut u. Knochen, beste, gesündeste, nahrhafteste und leicht verdaulichste

Säuglings- u. Kindernahrung.

Nur zu haben in 1/2-Pfd.-Pateten zu 50 Pf.

Kneipp-Haus, 59 Rheinstr. 59, Spezialgeschäft für naturgemässe Heil- u. Lebensweise.

Ratbfeisch! Für die Feiertage: Reute per Pfund 75 Pf., Kalbsbraten per Pfund 70 Pf., für Ragout 66 Pf., Rindfleisch 54 Pf., Röhmerberg 3.

Berechtigtes Aufsehen

erregen unsere Einheitspreise

für

Herren-

und

Damen-Stiefel

in Chevreaux, Boxkalf u. Lackbesatz.

 Sehr solide
 und elegant
12⁵⁰

 Luxus-
 Ausführung
15⁵⁰

Neustadts

Schuhwarenhaus

Wiesbaden, Langgasse 9,

und Berlin, Potsdamerstrasse 46.

Alleinverkauf
der berühmten Fort-
schritt-Fabrikate.

K 140

Orangen!

Feinste Paterno Blend- und Blut-Orangen
per St. von 5 u. 6 Pfg. an

empfiehlt

Giergrosßhandlung P. Lehr,

Telephon 138.

Eisenbochgasse 4.

Entstaubungs-Maschinen

in alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Geringe Betriebskosten! In Wirkung unerreicht! Alle Referenzen in ganz Deutschland.

Vacuum-Reiniger, Anlagen und Apparate

Alfred Flack, Rheinstraße 26.

Telephon 747 (alte Nummer), Rosen-Anschläge 1. B. 501

Eine sparsame Hausfrau

kocht nur auf

HALLERS

GAS-

SPAR-KOCHER

Gleichzeitiges
Kochen, Braten,
Backen, Bügeln.

499

Zu haben bei **Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.**

Für die Feiertage!

aufsehenerregend billiger Verkauf

in

Damen-Konfektion!

1 Posten heller engl. Frühjahrs-Paletots

Serie I:
per Stück **8.50** Mk.
Wert bis 12.— Mk.Serie II:
per Stück **10.50** Mk.
Wert bis 16.— Mk.Serie III:
per Stück **12.50** Mk.
Wert bis 20.— Mk.

1 Posten schwarzer Kammgarn-Jacken

per Stück **15.—** Mk.
Wert bis 25.— Mk.

1 Posten Jacken-Kostüme

per Stück **32.—** Mk.
Wert bis 50.— Mk.Ein Posten
modernster Kostümröcke,
schwarz und farbig,p. Stück **15.—** Mk.
Wert bis 25.— Mk.Ein Posten
Wollblusen,
neue Stoffe,Serie I:
p. Stück **4.50** Mk.
Wert bis 7.50 Mk.Serie II:
p. Stück **6.50** Mk.
Wert bis 10.— Mk.Serie III:
p. Stück **9.50** Mk.
Wert bis 15.— Mk.
M. Schneider.

K 154